

Digitales Brandenburg

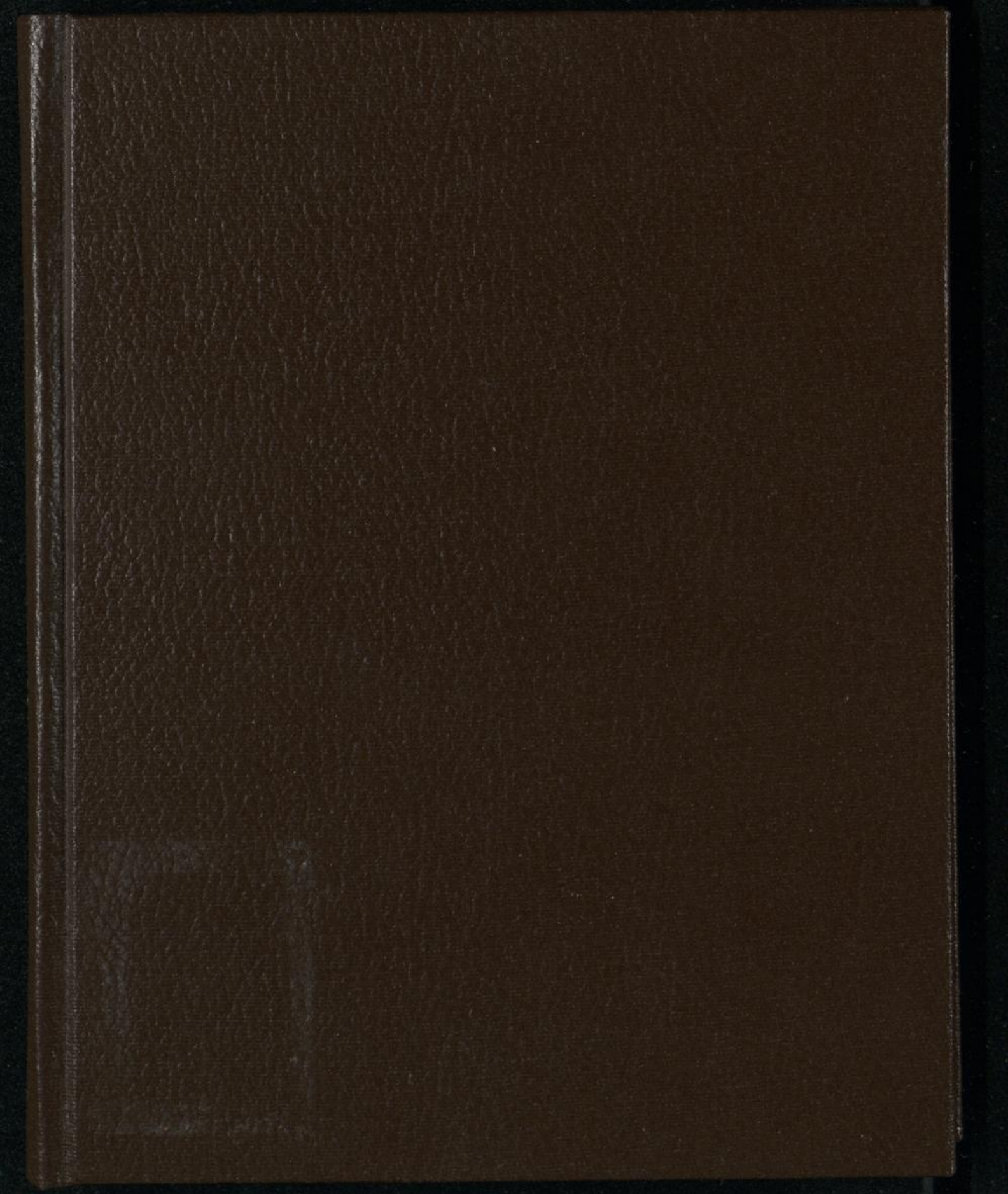
hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

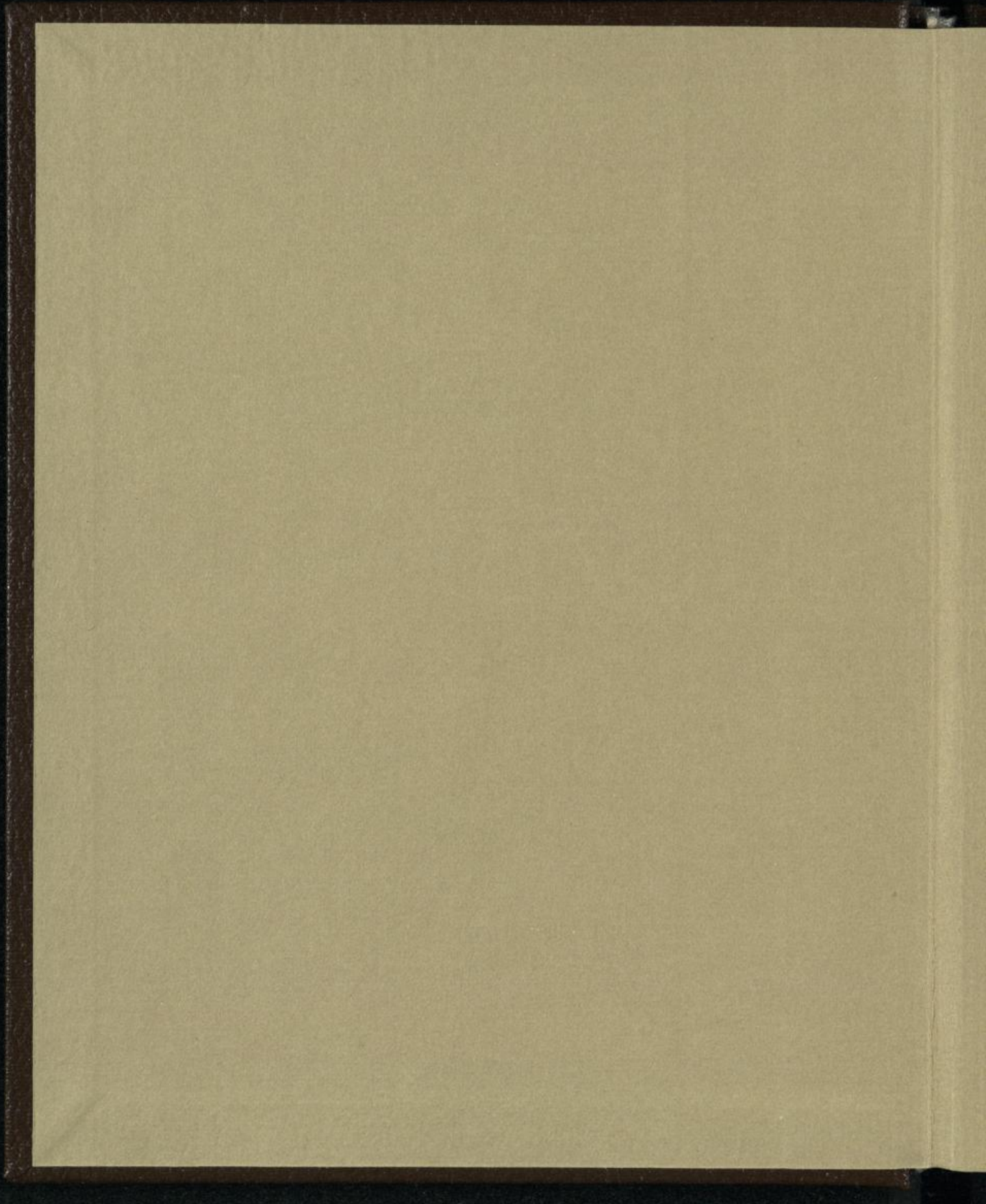
**Tabeera Budissinæ Oder Budißinische Brand-Stelle/
zeigend/ was vor/ in und nach erbärmlicher Einäscherung
Der Ober-Lausitzer Haupt-Stadt Budißin Anno 1634. den
2. Maji vorgegangen ...**

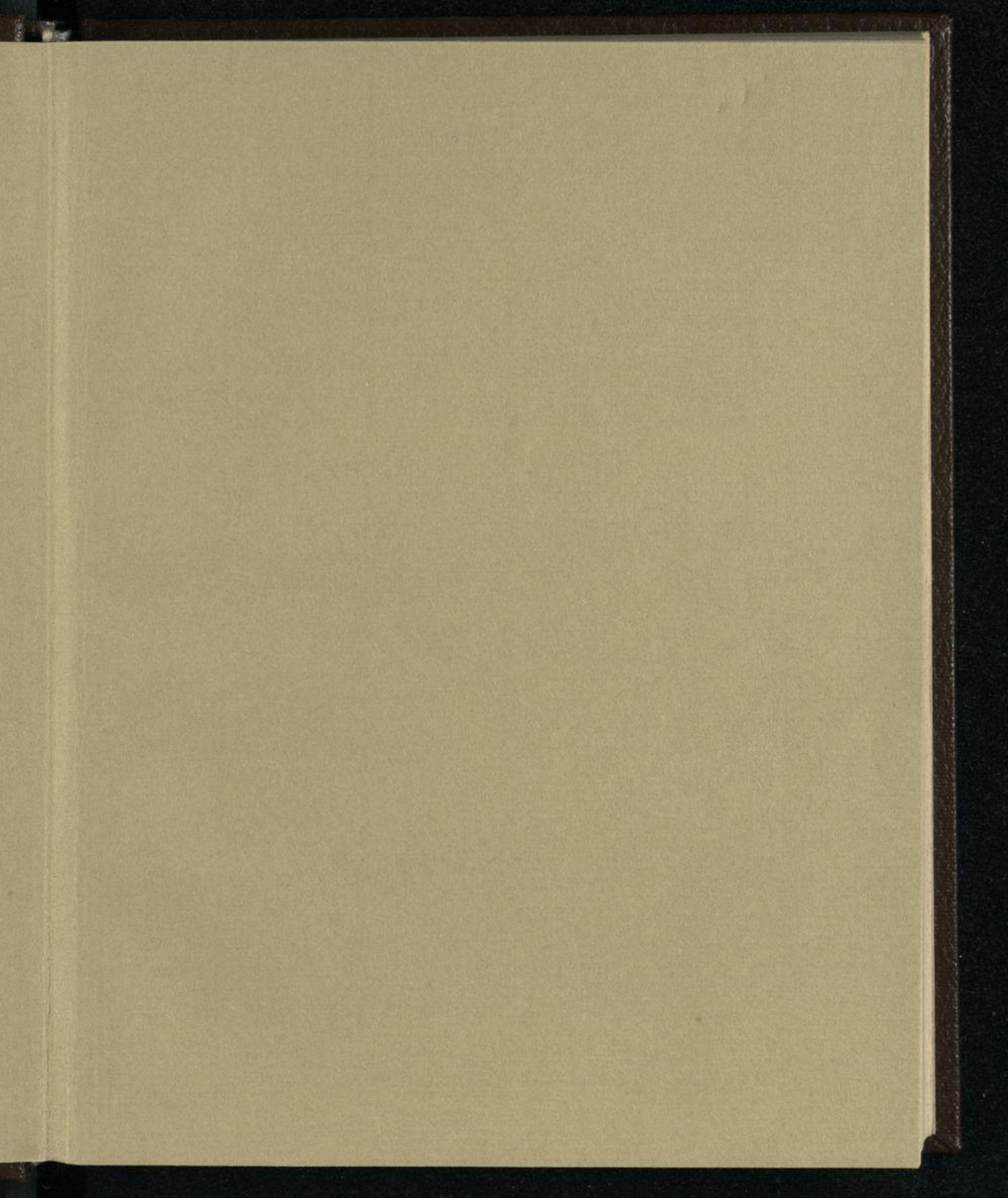
Zeidler, Johann

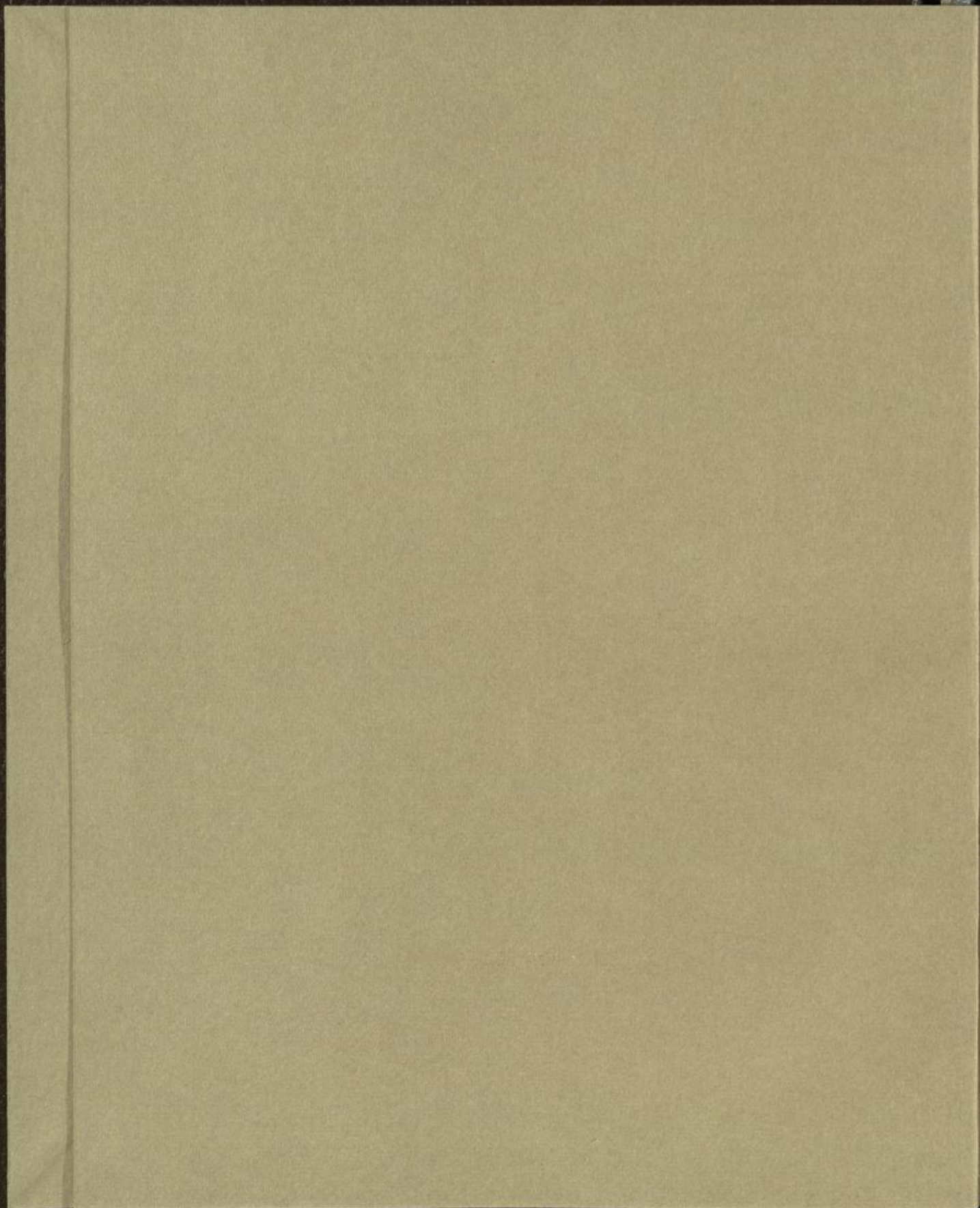
Görlitz, 1707

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-957









TABEERA BUDISSINÆ,

Oder

Budissinische

Brand = Stelle /

Zeigend /

Was vor / in und nach erbärmlicher Einäscherung

Der

Ober-Lausitzer Haupt-Stadt Budissin

Anno 1634. den 2. Maji vorgegangen /

Der armen abgebrannten Bürgerschaft so wohl zu Trost /
als Rettung Ihrer Unschuld / ehemals entworffen

von

Tit. Herrn M. Johann Zeidlern /

Der Evangel. Kirchen und Schulen allda zur selbigen Zeit
Pastore und Inspectore,

Mit Tit. Hrn. M. Heinrich Basilius Zeidlers Beschreibung der
Schwedischen Belagerung und anderer Budissinischen Merck-
würdigkeiten ab Anno 1631. ad annum 1641.

Zum vierdtenmal gedruckt / und mit einigen Predigten /
wie auch nöthigem Register 2c. vermehret

von

M. NICOLAO HAAS,

Der Evangelis. Kirchen und Schulen daselbst Pastore
Prim. und Inspectore.

CUM PRIVILEGIO.

In Verlag

Joh. Gottlob Laurentii / Buchhändlers zu Görlitz. 1707.

1966
210



1966: 238 ✓

Denen
Hoch- und Wohlgebohrnen/
Hochwürdigem/ Hoch-Edelgebohrnen und Bestrengen/
Wie auch
Wohl-Edlen/ Großachtbaren/ Hoch- und Wohlgelahrten/
Hoch- und Wohlweisen

Herrn/

Des Marggraffthums

Ober- = Lausitz

Hochlöblichen Herren Ständen

von Land und Städten/

Seinen gnädigen Herren/

Hochzuehrenden Patronen/

Und Werthgeschätzten Gönnern/

Wird in schuldigster Reverence und Ergebenheit

Dieses Ihnen vormals dedicirte Büchlein samt denen neuen

Additamentis nochmals zugeeignet/

Unter herzlichem Wunsch und Gebet/

Daß der Vater des Lichts und Geber aller guten und vollkom-

menen Gaben/ durch das theure Verdienst JESU Christi/

Mit Seinem Geist der Weißheit und des Verstandes/ des Raths und der Stärke/

der Erkänntniß und Furcht des HERRN/

Sey über Ihnen allen/ durch Sie alle/ und in Ihnen allen/

Und gebe Ihnen bey diesen noch kümmerlichen Zeiten

Heiligen Muth/ guten Rath und rechte Wercke/

Zu Beförderung seiner Ehre/ und Erhaltung seiner wahren Kirchen/
Zu neuem Flor und gesegneter Auffnahme
Aller Stände in diesem Marggrasthum /

^{Ja}
Zu Ihrer selbst und der Hochwerthesten Ihrigen
beständigen Trost und innewährenden Ruhm:
Daß der HERR/ unser König von Alters her/ der alle Hülffe
thut/ die auf Erden geschieht/

Sey Ihre Hülffe und Ihr Schild /
Und sehe mit seinen Augen immerdar auf dieses sehr erschöpffte Land/

Damit es

Nach baldiger und glücklicher Befreyung von aller seiner bisherigen Last/
Allenthalben voll werde des Segens des HERRN/
Und hieselbst allezeit Seine Ehre wohne/
Güte und Treue einander begegnen/
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;

Seine Allmächtige Hand aber unterdessen

Lindere/ was uns schädlich /

Lindere/ was beschwerlich /

Aendere/ was gefährlich /

Fördere/ was ersprießlich ist/

Bis Dieselbe einst

Uns in die ewigen Häuser des Friedens /

Zur sichern Wohnung und stolzen Ruhe

ziehen und auffnehmen wird/

Worum/ wie sonst täglich /

Also auch bey ertziger Land/Tags/ Versammlung/

nach dem Sonntage Oculi,

Zu dem/

Der in der Höhe und in seinem Heiligthum wohnet/

unablässig seuffzet/

Ihro Gnaden und Hochwürden/ Excellenzen/ Hoch-Adelichen
Hochweisen und Großachtbaren Herrlichkeiten

gehorsamster Diener und getreuer Fürbitter bey Gott/

M. Nicolaus HAAS.

Vorrede

An den Wohlgeneigten Leser.

Die Trübsalen bisheriger Zeiten in unserm Lande erneuen das Andencken des ehemaligen Jammers/ den die sonst gesegnete Ober-/Lausitz/ und insonderheit dero alte Haupt-Stadt/ Budissin, ausgestanden hat.

Ich will izt nicht gedencken/ wie Anno 1002. der Barbarische Boleslaus, mit dem Zunamen Chobrius, aus Pohlen das Land überfallen/ an vielen Orten/ und sonderlich zu Budissin, sein Heer grausam hausen und keines Menschen verschonen lassen; (a) Und was Anno 1065. geschehen/ da Rånser Heinrich der IV. bey kalten Winter/ nachdem er Gebharden den VII. Erz-Bischoffen zu Prag eingesezet/ in Ober-Lausitz kommen/ und ein großes Kriegs-Volck aus Böhmen und Bavern mit sich gebracht/ nachmals aber im Frühlinge alle veste Städte und Schlösser (deren damals/ nach Reufneri Bericht/ XXIII. in Lausitz gewesen) erobert/ alle Dörffer und Flecken verbrannt/ und grossen Raub/ nebst vielen Gefangenen/ aus dem Lande mit sich weg geführet./ welche jämmerliche Procedures des Rånseris Bischoff Bruno zu Meissen soll verursacht haben. Noch mag ich weitläufftig anziehen/ daß wenn Pohlen und Böhmen mit einander zu kriegen gehabt/ dieses Land gemeiniglich die erste Hutsche bekommen; Oder wenn Schlesien/ Sachsen und Wenden im Streit zusamen gerathen/ man hier alsdenn die ersten Stret-

(a) Recensent hoc Veteres Annalium Budiss. Scriptores.

Vorrede

the auffangen müssen / und allezeit Krieg und jämmerliches Blutvergiessen in diesem Marggraffthum gewesen / wie aus Wolff Emerichs / M. Cyriaci Spangenberg / und D. Georg Sigismund Seldens Schrifften / ein gelehrter Sohn der Lausitz / schon A. 1612. angeführet hat. (b) Was der vor einiger Zeit auf hiesigen Schlosse Ortenburg gefundene alte Stein / mit dem Königlichen Pohlnischen Wappen / dessen Abbildung in den Beylagen dieser Vorrede Num. IV. geben wollen / zu bedeuten habe / und bey welcher Gelegenheit er hieher mag kommen seyn / lasse ich den hochberühmten Sächsischen Historiographum, Tit. Herrn Rath Tenzeln, untersuchen / ne falcem in alienam mitam metsem.

Ich geschweige auch anderer in folgenden Zeiten erfolgter vielen Unglücks-Stürme / zum Exempel von der Hufiten Einfall in das Land mit 40000. Mann / Anno 1413. und von denen vielen Brand-Schäden der lieben Stadt Budissin, Anno 1400. bis 1620. (c) Doch kan ich nicht vorbey / von dem Feuer / welches A. 1607. den 25. April durch den Muthwillen eines Dratzieher-Jungens / Gabriel Baumanns / von Freyberg gebürtig / angegangen / und auf eine Tonne Goldes Schaden gethan / das wohlgefeste Carmen des damaligen Rectoris der Evangelischen Schulen allhier / Hn. M. Zachariae Biccii (welches vielleicht nicht vielen

(b) Abraham Hofmann, Lauban. in des Tractats: *Pompa Regii Ingressus in Lusatiam superiorem*, Dedications-Schrift / an Herrn Caspar von Metzgrad / auf Doberenschütz / Röm. Kaiserl. und Königl. Pohlnischen Rath und Landes-Hauptmann / so wohl auch Amts-Berwaltern / Herrn Georgen von Nostitz / auf Jöhmen und Klix / des Fürstenthums Görlitz Hauptmann; Item an die damaligen Herren Landes-Ältesten und Beysitzer des Königl. Amts Budissin, Herrn Hanns Sabian von Ponickau auf Elstra / Herrn Wolfgang von Bolberitz auf Hänichen / Herrn Hannsen von Warnsdorff auf Kuhna / Reichenbach und Mengelsdorff zc. und Herrn Sabian von Schöneichen auf Siegersdorff / zc.

(c) M. Joh. Zeidler *Tabera Budiss.* p. 3. 4. & 37.

an den wohlgeneigten Leser.

vielen bekannt ist / wohl aber manche gute Lehre / die jederman
bekannt seyn sollte / in sich hält) nach dieser Vorrede Num. I.
anzuhängen.

Ferner muß ich an den Brand Anno 1621. aus des Wohlhel.
Herrn Ober-Amts-Canzlers / D. Monchs / hinterlassenen
Nachrichten dieses mit erwehnen / daß in selbigem Jahr / am
19. Februar. des Nachts um 1. Uhr ein Feuer in dem hiesigen
Schlosse durch Verwahrlosung auskommen / davon nicht nur
das Gebäude der alten Königlichen Ortenburg ruiniret / und
sonst grosser Schade geschehen / sondern auch viel Acta in der
Cancellen mit verzehret worden. Von Menschen sind etliche
franke Soldaten und drey Sechswöchnerinnen im Feuer jäm-
merlich umkommen / und dieser Letzten eine hat ihrem Manne
zu einem hohen Fenster heraus nachspringen wollen / ist aber
an einem eisernen Gitter hangend geblieben / und so zerschmet-
tert worden / daß man das Gehirn an denen Muren klebend
gefunden.

Nur die erschrecklichste Feuer- und Krieges-Noth erwehne
ich / womit der gerechte Gott Anno 1633. und 1634. und 1639. Bu-
dislin heimgesuchet / und dem gesammten Lande zum Exempel
seines Zorns vorgestellet hat. War das nicht eine Zeit der Trüb-
sal und Angst / welche Anno 1633. dieser Ort hatte / da die Stadt
von denen Kaiserlichen Völkern wieder eingenommen wurde /
und die starcke Inquartierung bey harter Winters-Zeit viel
Bürger / samt ihren Kindern / aus den Häusern trieb / und sich
alles anmassete : da die 27. Wochen lang währende Erpressung
unerträglich Abgaben Reiche und Arme erschrecklich mit-
nahm ; wenn in der Advent- und Heil. Weynacht-Zeit die Vor-
stadt samt dreien Gottes-Häusern eingerissen : da mit dem
Vorrath des Segens Gottes am Betrande / Heu und Stroh /
so übel und verschwenderisch von den Soldaten umgangen und
alles üppiglich verzehret wurde? (d) Muß

(d) Zeidler Tab. p. 8. 10. 12. 13. seq.

Vorrede

Muß nicht der andere Tag des Monats Maji im folgenden 1634. Jahr unsern Vorfahren in Budislin ein heißer und betrübter Tag / ein Tag des Jammers und Getümmels / ein Tag der Zertretung und Verwirrung von dem HErrn Zebaoth gewesen seyn? wenn von denen hier gelegenen Käyserlichen Soldaten erstlich die Seidau und Fischer Gasse / und was noch von den Vorstädten übrig / in Brand gesteckt / und hernach die innere Stadt an vielen Orten auf einmal angezündet ward: (e) da die Gluth in kurzem dermassen überhand nahm / daß auf allen Seiten nichts als verzehrende Flammen und in allen Gassen erbärmliches Wehklagen war: wenn so wohl die Kirche / das Rath-Haus und andere *Aedificia publica*, als die gemeinen bürgerlichen Wohnungen / in betrübte Aschen-Hauffen dahin fielen: (f) da die ganze Stadt / welche in ihrem Wohlstande eine Krone dieses Marggrafthums war / im Feuer gen Himmel auffstieg wie Sibeä / und zugerichtet wurde wie Jerusalem: wenn Adel und Uedle / Junge und Alte / von den Feinden ihrer Religion als Kezer und Rebellen tractiret / und ihnen der Tod geschworen wurde: (g) Als über 700. Personen im Rauch und Dampff elendiglich verderben mußten / und die übrigen mit größtester Beschwerlichkeit ihr kümmerliches Leben für Hitze und Dampff kaum retten könten: (h) Ja / wenn nach diesem allen das vom Feuer erhaltenene sehr wenige Vermögen / durch gewaltsame Plünderung / vollends denen armen Leuten geraubet worden. (i) Ach! hat da nicht Gott seinem Volcke ein Hartes erzeiget? Denn / wer darf sagen / daß dieses geschehen sey ohne des HErrn Befehl?

O wie wird die Schmach unseren lieben Vorfahren das Herze vollends gebrochen haben / wenn ihre Feinde über dem ihnen zugesügten entsetzlichen Unglück nicht nur eine teuflische Freu-

(e) Ibid. p. 20. seq. (f) p. 21. (g) Martini Danck-Predigt p. 45. (h) Zeidl. Tab. p. 24. Herrn von Ziegler Schauplatz der Zeit. f. 424. (i) Zeidl. Tab. p. 30.

an den wohlgeneigten Leser.

Frende bezelget / sondern noch dazu vor Ihret Chur. Fürstl. Durchl. zu Sachsen sie fälschlich beschuldiget: Die Bürger selbst hätten das Feuer angeleget / um sich der künfftigen Einquartierung von der Sächsischen Milice zu befreyen: (k) Doch es hat solche böshafftige Verleumdung und unerfindliche Auflage; der sel. Herr Pastor Prim. Johann Zeidler mit vielen Gründen widerleget. Ja / was noch mehr / so ist von dem theuren Churfürsten / Johann Georgen dem I. selbst / denen Buzdissinern das öffentliche Zeugniß der Unschuld gegeben worden / wenn Er aus seinem hohen Munde hören lassen / es könne die angegebene Bezüchtigung nicht wahr seyn.

Man muß sich aber verwundern / wie vor kurzer Zeit / der bekannte mehr als zu passionirt befundene Auctor einer so genannten unparthenischen Kezer. Historie / Herr Gottfried Arnold / sich unterstehen dürfen / dem izt gerühmten Chur. Fürsten selbst und seinen Sachsen / solchen Mord. Brand samt der dabey vorgegangenen mehr als Barbarischen Grausamkeit Schuld zu geben. Denn so lauten in ermeldeten Buche P. II. L. XVII. c. I. f. 438. a. seine Worte hiervon:

„Hierauf (nachdem Sachsen Anno 1635. mit dem Käyser zu Prag Frieden gemacht hatte / die meisten Evangelischen Stände aber / und vornemlich die Schweden / übel damit zufrieden waren / denn dieses gehet in seiner Erzählung f. 437. b. seq. vorher) kam es nun zu lauter feindseligen Actionen / daß diese beyde Lutherische Völcker / die Sachsen und Schweden / einander auf das allergrausamste zusetzten / und lieber auf einmal alles ruiniret und verstorret hätten. Es war eine solche Verbitterung beyderseits / daß auch der Chur. Fürst selbst unter seine eigene Soldaten Feuer zu geben befohlen / als sie denen Schweden nicht widerstehen wollten / welche bey Pirna eingefallen waren. NB Wie denn auch sonst den eigenen Glaubens-

b

bens-

(k) Ibid. p. 34. seq.

Statt
samkeit
der Lu-
thera-
ner wi-
die
andern
zu Bau-
zen.

„benggenossen nicht verschonet wurde / wenn es andere Absich-
ten erforderten. Bey Einnehmung der Stadt Bauzen / welche
die Sachsen belagert hatten / wurde nicht allein dieselbe angezünd-
et / sondern auch so arg gewüret / daß viel 100. Personen allein in
der Ober-Kirche verbrannten / daß man hernach in manchen Kirch-
Stuhl 5. oder 6. Personen aufs jämmerlichste gebraten und in ein-
ander gebacken gefunden. - - - Und so gieng es auf allen Seiten
mitten im Lutherthum mehr als barbarisch und heydnisch zu /
darüber die Papisten und andere ihre Freude und Gespötte hatten.

Er ziehet zwar an den *Heinricum Oraum*, aus dessen dritten
Theil des *Theatri Europæi* f. 258. wie auch aus des *Brachelii* Hi-
storia univ. P. II. p. II. willer es genommen haben ; Allein ich fin-
de in dem *Theatro Europ.* viel ein anders / denn also lauten die
ausdrücklichen Worte *Oræi* fol. 257. a. von den denckwürdigen
Geschichten Anno 1634:

„Solchem nach hat den 21. April. Jhr. Chur-Fürstl. Durchl. dero
Herrn Vettern / Friedrich Wilhelmen / Herzogen zu Sachsen &c. Al-
tenburgischer Linie / mit 4. Regimentern zu Ross die Stadt (Bau-
zen) zu berennen abgefertiget: darauf General-Lieutenant von Arn-
heim mit etlichen Troupen gefolget. Als nun der Käyserl. Com-
mandant, Oberster Golze / das Volck einziehen sahe / hat er die Vor-
städte in Brand gesteckt : da denn bey grossem Winde das Feuer
die Stadt selbst ergriffen / und so jämmerlich in die Asche geleyet /
daß nicht ein einiges Haus stehen blieben. Wobey auch etliche 100.
Manns- und Weibs-Personen / nebst vielen unschuldigen Kindern /
umkommen. Da nun der Herr General-Lieutenant die arme Bürger-
schafft / und so viele Adelige Personen / in so grosser Gefahr gesehen /
hat er durch einen Trompeter dem Obersten Golzen anmelden las-
sen / daß Jhr. Excell. demselben / nebst seinen Soldaten / auf gewisse
Conditiones den Abzug vergünstigen wollten / damit die elenden Leu-
te gerettet würden; welches er zwar auch acceptiret / und darauf einen
Hauptmann zu tractiren heraus geschicket &c. Ferner f. 258.
Nachdem der Budisjinische Ruin mit dem Magdeburgischen Un-
tergange verglichen / und etliche Specialia erzehlet werden / stehet :

an den wohlgeneigten Leser.

„Es ist ein solch Elend gewesen / das auch nicht genugsam mag be-
„schrieben werden. Ihr. Churfl. Durchl. sind nach dem Käyserlichen
„Abzuge auch in die Stadt kommen / um den Augenschein des Jam-
„mers einzunehmen / und nachdem sie gesehen / wie hin und wieder
„die Todten auf den Gassen / in der Kirchen und allenthalben gelegen
„und verbrannt / haben sie befohlen die Todten zu begraben / und
„die Aase auszuschaffen.

Da ist nicht ein Wort zu lesen / das die Lutheraner dieses Unglück
ihren Glaubens-Genossen zugesüget. Ich glaube also nimmer-
mehr / das Herr Arnold den Oræum angesehen / ehe er diese an-
gezogene Worte in seiner Rezer-Historie auf das Papier ge-
worffen. Was ihm Brachelius für wahre oder falsche Nachricht
hiervon gegeben haben mag / kan ich nicht sagen / weil mir dessen
Buch nicht zur Hand ist.

Gesetzt aber / er hätte bey dem Brachelio dergleichen Legen-
de gefunden / hätte er dieselben wieder also hinschreiben und für
Wahrheit ausgeben sollen / ehe er andere Auctores au. F. reschla-
gen / und sich des Verlauffs der Sachen genauer erkundiget?
Hat er mit guten Gewissen solche greuliche Dinge einem hohen
Haupte unter denen Protestirenden / und seinen andern Glau-
bensgenossen / denen Lutheranern / schlechterdings und ohne
genugsamen Grund beyzumessen / und sie vor den Papisten zum
Spott setzen können? Wenn sein Affect des Hasses gegen die Ev-
angelischen ihm nicht die Augen und den Verstand geblendet
hätte / so würde er auf die Chronologie besser Achtung gegeben /
die er aber ihm bald gewiesen haben / das der Pragische Friede
nicht vor / sondern ein Jahr nach dem Budisünischen Brand ge-
machtet worden / und also zu dem / was hier geschehen / keine Ge-
legenheit kan gegeben haben. Hätte er nachgesuchet / oder an
Jemand dieses Ortes geschrieben / so würde er nicht allein die
Nachricht / welche ihm hernach von ihrer Hand zukommen ist /
erlangt haben / sondern er hätte noch mehr erfahren können /
was bey und vor Einnehmung der Stadt geschehen ist. Nem-

Vorrede

lich 1. daß der Chur-Fürst selbst seine väterliche Condolenz bey seinem Einzuge mit Thränen bezeuget / wie dort David bitterlich geweinet / als die Stadt Zilag von denen Amalekitern mit Feuer verbrannt worden / 1. Sam. 30, v. 1. Und daß der General-Lieutenant von Urnheim mit denen andern hohen und niedrigen Sächsischen Officirern / für Wehmuth und Mitleiden / nicht in die Brand-Stellen kommen / noch den Jammer ansehen mögen / wodurch denn Dero Unschuld / an dem geschehenen Unglück / so merklich contestiret worden. (1) 2. Daß gegen Ihr. Churfl. Durchl. sich zwar der Käyserl. Oberste und Commendant / Martin Maximilian Holz / ob hätte er die Stadt nicht anzünden lassen / damit entschuldigen wollen / weil ihm selbst ein Kasten mit Silberwerck im Feuer geblieben. Daß er über dieses auf seinen Wirth / Elias Bienern / die Hand ausgerecket und gesaget : Dieser sey der Mann / der zum ersten sein Haus angesteket. Biener aber / in hoher Gegenwart Ihr. Churfl. Durchl. ihn unter die Augen getreten und gesprochen : Du leugst / Holz / du leugst. es ist erlogen ! welches zwar den Obersten so geschmerzet / daß er mit blosser Wehre auf den Mann zugegangen / dieser aber bey dem gnäd. Chur-Fürsten Schutz gehabt.

Wer der Freund sey / durch dessen Hand Hr. Arnold schon erinnert worden / daß er sich schrecklich vergangen habe / weiß ich nicht ; das lese ich aber in seinen supplementis illustratoribus & emendationibus, zur Verbesserung der Kirchen-Historie (wie der erbare Tirul lautet) p. 132. Num. XI. daß ihn sein Gewissen / wo nicht aus Liebe zur Wahrheit / doch aus Furcht einer Ungelegenheit / mag getrieben haben / folgende Entschuldigung wegen der ungleichen Relation von Budisin zu thun :

„In Beschreibung der jämmerlichen Einäscherung der Stadt
„Bauzen Lib. XVII. c. I. §. 29. hat es das Ansehen / NB. als würde dies
„ses alles denen Sachsen Schuld gegeben / und als ein Exempel der
„feinds

(1) Zeidl. Tab. p. 36

an den wohlgeneigten Leser.

„feindseligen Actionen zwischen Sachsen und Schweden angeführet:
„Es ist aber zu wissen / daß in dieser Erzählung gar nicht gedacht
„wird / als hätten die Sachsen solch Unglück gestiftet. Sondern
„der ganze Verlauff ist umständlicher der folgende / wie er von siche-
„rer Hand mir zukommen. Es ist freylich die Stadt Baugzen da-
„mals durch Feuer fast wie Magdeburg zugerichtet worden / so gar /
„daß auch nicht ein Dach für einen Krancken stehend geblieben. Die-
„ses ist geschehen am 2. Maji Anno 1634. und also noch vor der Nörd-
„linger Schlacht / und vor dem Pragischen Friedens Schluß /
„da Sachsen und Schweden noch für einen Mann stunden. Allein
„der Brand ist nicht von denen Sachsen / sondern von der darinn lie-
„genden Käyserl. Besatzung entstanden / unter dem Obersten Martin
„Maximilian Goltz ; Denn so bald als die Stadt vor denen Sächsi-
„schen Troupen be:rennet worden ist / haben die Soldaten / und NB.
„wie man muthmasset / ein ieder sein eigen Quartier angestecket /
„daß alsobald die ganze Stadt in vollen Flammen gestanden ist.
„Nach diesen nähern Bericht ist selbige Passage zu verbessern.

Allein / eben solche Entschuldigung ist seinen verbis & facto
zuwider / und nicht zulänglich / den hierunter gehaltenen übeln
Sinn gegen die Lutheraner / und daher gestoffene bößliche Incul-
pation des Durchl. Churf. zu Sachsen zu exculpieren. Denn ob
er wohl 1. den errorem Chronologicum gestehet / und saget / daß
das Budisünische Unglück noch vor der Nördlinger Schlacht
und den Pragischen Frieden geschehen ; 2. auch bekennet / daß
das Feuer nicht von denen Sachsen / sondern von der
hier gelegenen Käyserl. Besatzung angezündet sey ; So
siehet doch iederman / daß es nichts als eine falsche Schmincke sey /
womit er seine wider das fünffte und achte Gebot Gottes began-
gene Sünde nur bekleistern / aber nicht bekennen will / wenn er
schreibet : 1. Es habe das Ansehen / ob würde dieses alles den
Sachsen Schuld gegeben. 2 Es werde gar nichts gedacht / als hät-
ten die Sachsen solch Unglück gestiftet. Denn NB. er meldet ja an
angeführten Orte der Kezer-Historie (a) unmittelbar zuvor / ehe

Vorrede

erden Bauzner Brand erzehlet/ daß der Chur- Fürst vor der Stadt Pirna unter seine eigene Soldaten Feuer zu geben befohlen/ als sie den Schweden nicht widerstehen wollen. Drauf folgt sogleich (b) daß auch sonst (scil. von diesem Chur- Fürsten/ der dieses gethan) der eigenen Glaubensgenossen nicht verschonet worden/ wenn es andere Absicht erfordert; (c) steht in margine: Grausamkeit der Lutheraner wider die andern zu Bauzen. In dem Text aber wird diese Grausamkeit der Lutheraner wider die andern zu Bauzen also beschrieben: Bey Einnehmung der Stadt Bauzen zc. ut supra. Heisset das nicht den Sachsen- solches Unglück Schuld gegeben? Denn wer hat Bauzen eingenommen/ als die Sachsen/ so die Stadt belagert hatten? Was sind für Lutheraner damals bey der Einnehmung in Budisün kommen/ keine als die Sachsen? Keine Schweden sind zur selben Zeit da gewesen: Die Kaiserlichen/ welche aus der belagerten Stadt gezogen/ waren ja keine Lutheraner. So müssen also nothwendig die Sachsen/ der Chur- Fürst Johann Georg der I. mit seinem Volcke es seyn/ denen in der Ketzer- Historie mit angeführten Worten ben gemessen wird/ daß sie diese Grausamkeit wider die andern Lutheraner zu Bauzen verübet/ die Stadt angezündet/ und so arg gewütet haben. NB. Es kan demnach auch dieses zu einer gewissen Probe dienen/ wie accurat, wie redlich/ wie gewissenhaft/ wie unparthenisch dieser/ unter den neuen Schwärmern/ so hochberühmte und beliebte Historicus seine Ketzer- Historie geschrieben/ und daß einige wackere gelehrte Leute ihm nicht unrecht gethan/ wenn sie ihn malæ, imo pessimæ, fidei Historicum geneñet. Aber genung hiervon! Gott gebe dem Mann Erkänntniß/ wie hoch er sich auch in denen wenigen Zeilen mit seiner Feder versündigt habe!

Wie viel diese gute Stadt und das herum liegende Land ferner Anno 1639. von der Schwedischen Milice, und zwar erstlich

an den wohlgeneigten Leser.

lich um Jubilate und des General Torstensohns Commando, hernach im Herbst unter dem General Banner / und seinen Obrist-Lieutenant Wancken, erlidten / das haben Hr. M. Heinrich Basilius Seidler in seinem Bericht / und Hr. Johann Martini in dem Anhang der *Tabeera*, aus denen Budisfinischen Annalibus vorgestellet / und ausführlich gewiesen; wie das an seinen vorigen Schaden und offenen Wunden noch nicht geheilte Bauzen mit Plündern / Feuer und Schwerdt bedrohet / hart geängstet und zur schweren Ranzion gedrungen worden. p. 105. 113. Was in und nach der Belagerung / durch Feuer / für Schaden intendiret und würcklich gethan worden / p. 89. 95. 96. 98. 101. 106. 112. seq. Wie mit der grossen Evangelischen Pfarr-Kirche und dem Schul-Gebäude / denen Hospital-Gütern / dem hiesigen Schloß / der alten und neuen Cankelen / denen Thürmen und andern Gebäuden der Stadt / gehauset worden / p. 96. 105. 106. 107. 113. Wie es mit denen begehrten Salvagarden auf die Güter derer Adelichen Herren Land-Stände abgelauffen / und was die Bürgerschaft allhier für Beschwerde davon gehabt / p. 112. Wie die Deputirten von Land und Städten auffgenommen und tractiret worden / p. 100. Wie die arme Bürgerschaft ganzer sechs Wochen lang mit steten Wachen / Hunger / Durst / Stanch der Leichen / Furcht und Erschreckniß geängstet gewesen. p. 94. 95. 96. 101. 107. Wie das Bauer-Volck vom Lande hauffenweise zusammen getrieben / zu approachiren und anderer Arbeit / Tag und Nacht gezwungen worden / p. 103. Wie viel schöne Flecken und Dörffer / Gärten und fruchtbare Bäume / in Grund verderbet / wie viel tausend Schock Beträyde muthwillig und unnützlich umgebracht worden / p. 107.

Denn so eine treffliche Kriegs-Regiment- und Feld-Ordnung der Preikwürdigste und Großmächtigste König Gustav Adolph für dero Königlichen Armee Anno 1631. publiciren lassen / welche der Ehrur-Sächsische Hof-Prediger / Herr Arnold
Men-

Vorrede.

Mengering/ in seinem Soldaten-Teufel p. 81. seq. hoch rühmen müssen/ (und wir unten in dem II. Anhange dieser Vorrede zu dem Ende mit beyfügen wollen / daß man dieses Potentaten gute Intention und Anstalt daraus erkenne und mit freventlichen Nachreden und Urtheilen zurück halte/) so ist doch dieselbe schlecht bey seinem Leben / und noch viel schlechter nach seinem Tode von vielen observiret worden. Bekannt ist / was der **Christliche König**/ in dem Lager vor **Nürnberg**/ seinen Officirern vorgeprediget / und welche bittere Klagen Er insonderheit über der angenommenen Teutschen und anderer starcke Excesse geführt hat. Wem es unbekannt ist/ der kan es in der letzten Beylage dieser Vorrede Num. III. lesen. So weiß man auch wohl/ was **Jhr. Churf. Durchl. zu Sachsen** in ihrem Manifest öffentlich geschrieben/ daß nach des fürtrefflichen Königs Tode die Schwedischen Officirer selbst / unter dem Namen der **Schwedischen Crone** viel Unglück gestiftet zc. Und diese Stadt hat es damals erfahren/ daß/ obgleich bey erfolgten Accord, am 9. Decembr. A. 1639. unter denen Soldaten mit dem Trommelschlag ausgeruffen worden / sie sollten von daran aller Feindseligkeit/ Trübsals und Plünderung/ bey Leib- und Lebens-Straffe/ sich enthalten/ so haben doch theils Officirer und gemeine Soldaten sich nicht so genau daran binden lassen/ noch es strictè gehalten. Und wer kan alles/ was in den vorigen elenden Krieges-Zeiten hier vorgegangen ist/ erzehlen? Wer ist/ der *Budisfin* liebet/ und nicht ohne Erstaunen daran gedencken möge? und wessen Herz seuffzet nicht zu Gott: Ach **HER** / **HER**! barmherzig/ gnädig/ gedultig/ und von grosser Güte und Treue/ laß doch dieser Stadt/ wie auch uns und unsern Kindern darinnen/ dergleichen nimmermehr wiederfahren/ nimmer unsere Augen einen solchen Jammer sehen!

Aber die Erinnerung solches alten Unglücks dieses Landes
und

an den wohlgeneigten Leser.

und seine Haupt-Stadt zeigt uns auch bey unsern bisherigen und eines Theils noch währenden Calamitäten / die heilsame Mittel / welche unsere liebe Vorfahren in ihrem allerbedrängtesten und höchst betrübtesten Zustande zu ergreifen angewiesen worden / ja auch mit gutem Success gebraucht haben. Es sind dieselbigen / wie sie in diesem Buch erwehnet werden / 1.) bußfertige Erkenntnis ihrer Sünden / daß sie ihre Herzen / samt denen Händen / zu Gott aufgehoben und bekennet / sie haben diese Straffe wohl verdienet / p. 11. 17. und 38. 2.) Christliche Fassung ihrer Seelen in Gedult / weil es ihre Missethaten so verdienet / und Gott das Unglück über sie geschicket / p. 11. 32. 38. 3.) Willige Verzeihung gegen alle dero Aengstiger und Verfolger / daß sie alles dem heimgestellt / der recht richtet / und mit Stephano herzlich gen Himmel geruffen: Herr / behalt ihnen diese Sünde nicht / p. 38. 39. 4.) Andächtiges Gebet zu Gott um Hülffe und Rettung / daß der Höchste doch ihren Jammer ansehen / ihnen Beystand in der Noth schaffen / sein Volk wieder erquickten / demselben Friede geben / oder nur seine Gnade stets bey ihnen bleiben / und ihren Kindern lassen wolle / so lange sie leben / p. 40. seq.

Wollen wir hierinnen ihre Nachfolger werden / an statt daß wir ihnen bisher in vielen alten bösen Gewohnheiten nachgegangen sind; werden wir mit Thränen unsre Schuld erkennen / und nicht wider den Herrn / sondern ein ieglicher wider seine Sünden murren: Und gedultig des Herrn Zorn tragen / bis Er unsere Sache ausführe / und wir unsere Lust an seiner Gnade sehen: Werden wir für alle / die uns übel wollen / von Herzen seuffzen: Vater / vergib ihnen! und die Rache dem überlassen / der da spricht: Ich will vergelten: Unsere Hüffe aber nirgends als bey dem suchen / dessen Rechte alles ändern kan: Werden wir immittelst nur (wie der Herr eben durch die

Trüb.

Vorrede

Trübsalen uns dazu treiben will) uns von Sünden losmachen und zu Besserung unsers Lebens greiffen / und dazu JESUM im Glauben täglich angehen / daß er mit seinem theuren Verdienst und Heiligen Geist uns zu statten kommen wolle / Augustino nachbeten: Domine JESU, quod factum est, tege, quod futurum est, rege! **H**Err JESU / was wir vormals Böses gethan / das bedecke mit deiner vollkommenen Unschuld und grossen Gnugethuung für unsre Sünde; was wir aber in Zukunft beginnen und vornehmen werden / das regiere durch deinen Geist / und lehre uns in allen thun nach deinem Wohlgefallen.

So können wir uns auch den kräftigen Trost zu eignen / womit unsere Vorfahren / in ehemaligen noch viel elendern Zeiten / von GOTT sind auffgerichtet worden / wie sie uns denn auch denselben hinterlassen haben: Er bestehet / so viel wir in dem Buch von ihren Klagen / Ach und Weh / p. 39. und 40. finden / darinnen: Daß der **H**Err nahe ist denen / die zerbrochenes Hertzens sind / und hilfft denen / die zerschlagen Gemüthe haben. Psal. XXXIV, 19. Er verstößet nicht ewiglich / sondern betrübet wohl / aber Er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte / denn Er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Klag-Lieder Jer. III. 31. 32. 33. So der **H**Err nicht bey uns wäre / wenn die Menschen sich wider uns setzen / so verschlingen sie uns lebendig / wenn ihr Zorn über uns ergrimmet; Aber gelobet sey der **H**Err / daß Er uns nicht giebt zum Raub in ihre Zähne. Unsere Hülffe stehet im Namen des **H**Errn / der Himmel und Erden gemacht hat. Psalm. CXXIV. 2. 3. 6. 8. Die Augen des **H**Errn sehen auf die / so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz / eine
grosse

an den wohlgeneigten Leser.

grosse Stärke / ein Schirm wider die Hitze / eine Hütte
wider den heissen Mittag / eine Hut wider das Strau-
cheln / eine Hülffe wider den Fall / der das Hertz er-
freuet und das Angesicht wieder frölich machet / und
giebet Gesundheit / Leben und Segen. Sirach XXXIV,
v. 19. 20.

Zu solcher Gott-gefälligen Nachfolge aber der so sehr ge-
plagten Vorfahren in unserm Lande und dieser Stadt / alle und
jede anzuleiten / welche die Beschwerden dieser Zeiten bisher
mit Schmerzen empfunden haben / und mit Furcht und War-
ten noch grösserer Gefährlichkeiten sich oftmals quälen ; Mit
solchen ehemals bewährt ertundenen Trost aller Herzen zu
stärcken / welche in wahrer Bußfertigkeit zu GOTT sich na-
hen / und mit ihren Thränen täglich / so wohl die drückenden
Plagen des armen Landes Ihm vortragen / als die erquickende
Hülffe vom Himmel sehnlich begehren / ist diese Budeßini-
sche *Tabera* izo zum vierdtenmal in den Druck gegeben wor-
den / und hat man bey dieser letzten Ausfertigung nicht allein
Herrn Johann Martini Dank- / Predigt / welche bey der mit-
telsten Edition auch war / wieder beygefüget / sondern auch
nebst zwey Feuer- Gebeten / deren man sich in Feuers- Gefahr
gebrauchen kan / noch zwey andere Brand- / Gedächtniß-
Predigten hinzu gethan. Es hätten zwar diese letzten davon
bleiben können ; aber weil von einigen Christlichen Herzen die-
selben inständig begehret worden / so haben sie sich mit angehän-
get. Daß sie nicht allen Leuten anstehen / noch nach ihrem
Sinn seyn / weiß ich voraus ; Einer wird dieses / der andere was
anders daran zucensiren haben. Aber genug / daß sie etlichen bey
hiesiger jährlichen Brand- Fests- Andacht dienen werden / theils
zur Überzeugung / wie unsere Missethaten wohl verdienet /
daß

Vorrede

Daß der eiferige **GOTT** diesen Ort abermal schrecklich heimsuchen möchte / wovon Er auch selbst durch Einäschering des Land-Hauses und der Seidau Anno 1664. durch den grossen Brand in der Stadt und Vorstadt vor dem Reichen-Thor den 25. Junii Anno 1686. und lezlich durch das verzehrende Feuer an dem Rath-Hause Anno 1704. uns ein nachdenckliches monitorium zugeschicket ; Theils zur Anweisung / wie man nicht nur dem zeitlichen / sondern auch dem ewigen Feuer und andern Straffen entgehen könne. Die Einheimischen / welche curieus sind / und gerne wissen möchten / wer hie und da / bey Rügung der Feuer-würdigen Sünden / gemeynet sey / die gehen nur in sich selbst / und nehmen izo so viel zu ihrer Nachricht : Wem sein Gewissen vor **GOTT** das Zeugniß giebet / er habe dieser Sünden sich nicht schuldig noch theilhaftig gemacht / der hat sich dessen nicht anzumassen / was davon erinnert worden. Der Allerhöchste aber / von dem wir danckbarlich rühmen müssen : Die Güte des **HERN** ist / daß es mit uns noch nicht gar aus ist / helffe / daß viel tausend andere und Auswärtige / welche hier lesen / was unsere Vorfahren in Budistin erlidten haben / daraus samt uns die Warnung ziehen : Das ist uns zum Fürbilde geschehen / daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen / gleich wie jene gelüftet hat / 1. Cor. X. 11. **GOTT** / der seinen Kindern vormals eine so schwere Last auf ihre Lenden gelegt / und nicht nur Menschen über ihr Haupt fahren / sondern sie auch in Feuer und Wasser kommen lassen / doch aber wieder ausgeführet und erquicket hat ; Der tröste auch izo wieder / die so lange geplaget gewesen. Er gebe uns zuörderst seine Gnade zu einer rechtschaffenen Bekehrung / und hernach den Genuß der Früchte des erwünschten Friedens / und antworte allen bußfertigen Seelen auf die Stimme ihres Wejnens und Wehflagens :

Ich

an den wohlgeneigten Leser.

Ich weiß wohl / was ich für Gedanken über euch
habe / nemlich / Gedanken des Friedens / und nicht des
Leides / daß ich euch gebe das Ende / das ihr war/
tet / Jerem. XXIX. II. Fürchte dich nicht / liebes Budisin!
verzage nicht / du Sächsisches Zion! Ich will machen / daß
deine Fürsther Friede lehren sollen / und deine Pfleger
Gerechtigkeit predigen : Man soll keinen Frevel mehr
hören in deinem Lande / noch Schaden oder Verdero
ben in deinen Grenzen / deine Mauern sollen Heyl / und
deine Thore Lob heißen. Jes. LX, v. 17. 18.

Beylagen zur Vorrede.

Num. I.

M. Zachar. Biccii

Carmen didactlicon und Eucharisticon.

ARa quid insolito sonuere per aëra pulsu?
Quid sibi concursus undique in urbe volunt?
Quid sibi clamores horrendi? pallor in ore
Passim hominum quid vult? corpore quidve tremor?
Quo res summa loco? quid quæris? suspice nubes
Qua picea ad coelum conglomerata ruit?
Heu mihi flamma furit: vicus LATERARIUS ardet,
Ignis tectorum culmina victor habet?
Victor agit vires, spatiosa volumina trudens,
Quicquid & attingit, vendicat omne sibi.
Non sylvas solum, sed saxa ingentia solvit
Obvia quæque rapit, proxima quæque vorat.
In cineres vertit, vix heu, spatio unius horæ
In nihilum redigit, dissipat in vacuum.
Quinquaginta ædes & prædia (demito septem)
Quicquid & intus erat: multa sed intus erant.
Nec fatis: accingens se hostis circumspicit arcem
Totius & urbis lignea tecta ferox.

Destinat

Destinat hæc avidis acque omnia faucibus ultor
Hoc non retracto cuncta futura cinis.

Verum, hoc unde mali? flammæ laxavit habenas,
Et quisnam vires addidit indomitas?

Jova parens rerum, cœli terræque creator
Condidit ultrices has quoque in orbe faces.

Sir. 39. v. 35.

Quis probra compescat, quæ non toleranda, suorum,
Et quibus ut stimulis impia turba gemat.

Hujus at in jussu nequit ulli flamma nocere,
Vestibus aut tectis nec dare damna potest.

Esa. 43. v. 2.
Dan. 3. v. 70.

Stant acies in procinctu hæ, mandataque JOVÆ
Expectant rapidis expedienda viis.

His crebro, spernit qui dogmata sacra, coërcet,
Quique suis famulis impia vineta parat.

Jer. 17. v. 27.
1. Reg. 4. v. 13.

Et qui succumbit flagrante libidine venis,
Dirus & injusto fœnore pascit opes.

Gen. 19. v. 24.
Hab. 2. v. 12.

Quique frequens monitus, nil delinquendo remittit,
Quatuor accumulans, nobilis ante tribus.

Amos 1. v. 6.
Genes. 19.

His aliisque rogi furibundi poena reposta est
Æthereique rogi, tartareique rogi.

1. Reg. 4.
Judich. 6. v. 21.
Esa. 66. v. fin.

Ast si quando homines mediis vel ignibus orant
Peccati veniam non dubitante fide:

Et non respiciunt alium, nisi numina JOVÆ

Unius & Trini, quo stat abitque malum hoc:

Reprimit Omnipotens, positis, incendia, metis,
Mirando avertens dira pericla modo.

Amos 7. v. 3.

Sæpe duplum reddit, quos omnibus exiit ignis
Et simul internas pectore adauget opes.

Job. 42. v. 12.

Speque Fideque docet duos perferre labores
Notitiaque sui, notitiaque DEI,

Es. 26. v. 16.
Es. 28. v. 19.

Fratribus hoc præstes nostris, Pater optime rerum,
Quos fors divexat, quos premit illud onus,

Et procul à domibus clemens averte Tuorum
Flammas, bella, famem, cuncta sinistra, luem.

Sic Te perpetua, sic laude feremus in ævum
Ævo vel si quid longius esse potest.

Nulla dies sine laude tua splendescet Olympo,
Conscia nox laudis, lux velut omnis erit.

Num. II.

Num. II.

Des Durchl. und Großmächtigsten Königs in Schweden/
GUSTAVI ADOLPHI,

Kriegs-Regiment- und Feld-Ordnung /

Wie Seine Königl. Armee sich in den inhabenden Ländern
verhalten soll.

I.

N Kirchen / Schulen / Hospitälen / Geistlichen und andern Personens
soll sich keiner vergreiffen / oder dieselben in einigerley Weise weder
mit Einquartirung oder Schagung beschweren / auch keinen in sei-
nem Gottesdienste hinder- oder ärgerlich seyn / bey Leibes- und Lebens- Straffe.

2. Die Logirung der Soldatesca in Städten soll iedesmal bey dem Stadt-
Magistrat stehen / und demselben nicht eingegriffen / auch von den Officirern und
Soldaten / über die Königl. Cammer- und Quartier-Ordnung / nichts exigirt
oder vorgenommen werden.

3. Über dasjenige / so in der Cammer- und Quartier-Ordnung enthalten
ist / sollen die Bürger oder Landmann den Befehlichshabern und Soldaten für
die Servitien anders nichts / als allein die Lagerstatt / Holz / Licht / Eßig und Salz
zu geben schuldig seyn / welches doch dahin zu verstehen / daß die gemeine Bes-
fehlichshaber / (als Sarlanten / Corporaln und die darunter) in gleichen alle andere
Soldaten sich mit des Wirths Feuer und Licht behelffen / und ihre Sachen da-
bey verrichten sollen.

4. Dafern die Obersten oder andere Officirer reformirte und Auffwärter
bey sich haben / sollen dieselbe nicht von den Bürgern oder Landmann / sondern
denjenigen / bey welchen sie sich auffhalten / unterhalten werden.

5. Über diesem soll gänglich verboten seyn / daß kein Officier ein einiges
Hülff-Quartier / oder auch seines Gefallens / wo es nicht expresse begehret / Salva-
guardien auslegen / und von denselben etwas sonderliches auf seine Tafel neh-
men solle / unter was Prætext oder Scheine solches erdacht werden könnte.

6. Wenn aber lebendige Salvaguardien erbeten werden / soll eine Person
täglich mit dem der Cammer-Ordnung einverleibten Unterhalt zufrieden seyn.

7. Die so an Officirern und gemeinen Soldaten effective gegenwärtig und
praesentes seyn / sollen alleine tractiret / auf die Abwesende aber nichts gereicht
werden.

8. So

8. So soll auch auf den Stab vor der Musterung nichts gereicht werden.
9. Ingleichen soll keinen Soldaten an andern Orten/ als da sie logiren/ ichts gereicht/ auch da sie etwas expresse hätten/ von ihnen restituiret werden.
10. Da Officirer/ Soldaten oder Marquetenner über Land zu reisen haben/ sollen die Landsassen denselben ohne baare Bezahlung mit Fuhre/ Post/ Pferd und Zehrung fortzuschaffen nicht schuldig seyn/ es wäre denn/ daß er von Ihr. Königl. Majest. oder dero General-Officirern deswegen Schein auffzuliegen hätte.
11. So soll auch kein Soldat ohne seines Obersten/ oder dessen/ so ihn als Obrister commandiret/ Paß sich von seiner Compagnie, absonderlich in anderer Obersten und Officirern Guarnisonen/ Lauffplätzen und auffm Lande finden lassen/ im Fall er es thut/ haben nicht allein die Land-Leute/ sondern ieder männiglich Macht und Potestat, an ihn Hand zu legen/ und wohl verwahret nach den nächst angelegenen Königl. Guarnisonen zu bringen/ wo er alsdenn soll examiniret/ und seinem Verdienst nach gestrafft werden.
12. Diejenigen aber/ so mit sufficienten und gebührlchen Pässen legitimiret sind/ sollen sie nicht mißbrauchen/ oder durch derer Behülff ihren Schalck decken/ sondern da sichs befinde/ daß einer sich ungebührlich verhielte/ mit Abnahme Vieh oder anderer Mobilien/ mögen ebenmäßig die Land-Leute ihn handvest machen/ und nach der nächst angrenzenden Guarnison bringen/ diß gleichwohl in Acht nehmende/ daß wenn eine solche Person Briefe von Importanzen bey sich hätte/ selbige denn unverzüglich und wohl an behrenden Ort mögen bestellet werden.
13. So sollen auch die Post-Boten und andere/ so mit Pässen reisen/ die Fuhren nicht weiter als von einem zu dem nächst angelegenen Quartier gebrauchen/ sondern verdacht seyn/ im Fall einem oder andern also sein Pferd durch ungebührlichen Gebrauch entfremdet werde/ ihm alsdenn sufficiente Erstattung und Satisfaction wiederum zukommen zu lassen/ dieses soll ebenmäßig gültig seyn/ wenn Regimente und Troupen von einem Ort zum andern marchiren.
14. Die Fürstlichen und Adlichen Häuser/ welche Feindes Gefahr halber nicht nothwendig müssen besetzt werden/ sollen von der Einquartirung ganz exempt und bestreyet seyn.
15. Es wird auch bey hoher Straffe hiemit verboten/ daß die Officirer und Soldaten sich an den Fürstl. Commissarien/ Beamten/ Adel/ Bürgermeistern und Rath/ Bürgern und andern Landes-Einwohnern/ weder mit Arrest noch andern Thätigkeiten nicht vergreifen sollen.

16. Der reisende Mann/ oder andere/ so ihrer Geschäfte halber in Guar-
nisonen und Lauffplätzen zu verrichten/ sollen in keinem Wege auffgehalten/ be-
leidigt/ noch mit einiger Schatzung beschweret werden.

17. Die Bauern und Ackers-Leute sollen die Officirer bey ihrem Feldbau
schützen/ und sie in keinem Wege daran zu verhindern gestatten.

18. Es soll auch kein einiger Officirer noch Soldat/ wer der auch sey/ in den
Guarnisonen und Lauffplätzen/ einige Schatzung auf die Personen in den Tho-
ren/ noch sich unterstehen einigen Zoll oder Anlage auf Waaren/ wie es immer
seyn könnte/ zu schlagen/ auch sonst den Obrigkeiten an ihren Zöllen nicht hin-
derlich/ sondern dazu vielmehr beförderlich seyn.

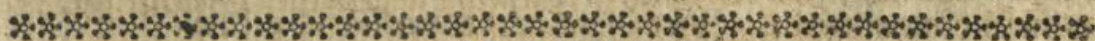
19. Wenn auch durch commandirende Officirer Aufssbot zum Fortzuge an
andere Dertter in einem oder andern Quartier geschehen ist/ so sollen diejenigen
Reuter und Soldaten/ so etwan in geheim zurücke bleiben/ von den Quartiers-
Contribuenten zu fernern Unterhalt ichtwas zu begehren nicht befugt seyn/ son-
dern vielmehr wegen ihres säumigen Fortzugs von dem Herrn Ober-Officirer
hart bestraffet werden.

20. Was nun hierinnen nicht begriffen/ und etwan guter Kriegs-Disciplin
zuwider laufft/ oder wodurch arme Leute und unschuldige Lande zur Ungebühr
beschweret/ auch was dieser Verordnung in einem und andern Punkt zuwider
gehandelt werden möchte/ soll ein ieder Officirer Erstattung zu thun/ und mit
Ernst zu straffen/ auch dafür selbst Antwort zu geben/ schuldig seyn.

Wornach sich ein ieder wird zu achten/ der Gebühr nach zu verhalten/ und
für Schaden und Ungelegenheit zu hüten wissen.

Signat. im Königl. Feld-Lager Anno 1631.

GUSTAVUS ADOLPHUS.



Num. III.

Anrede des Glorwürdigsten Königs Gustavi Adolphi
an Seine Officirer &c.

Shr Fürsten/ Grafen und Herren/ ihr seyd eben diejenigen/ die ihrem
Vaterlande Untreu beweisen/ und dasselbe ruiniren helffen: Ihr Gene-
rale, Obersten/ Oberst-Lieutenants and andere Officirer durch einan-
der/ ich habe euch für rechtschaffene Cavallier gehalten/ und gebe euch Zeugniß/
daß ihr bey vorgangner Occasion und Fechten euch also erwiesen/ daß ich mit
euch zufrieden gewesen. Aber wenn ich euch ist ansehe/ und bedencke euer Steh-
len/ Rauben und Plündern/ und daß ihr mit den gemeinen Soldaten unter der
Decke

Decke lieget/ und participiret/ keine Disciplin und Justiciam hattet / so stehen mir alle meine Haare zu Berge/ ist das nicht Gott zu erbarmen/ daß ein Christ und Religions-Verwandter / ein Freund/ ein Schwager / ja wohl ein Bruder dem andern/ nicht mehr Treu und Liebe/ als die Christen thun/ einander beweisen/ das Herz im Leibe möchte mir zerspringen/ wenn ich höre: das Schwedische Volck hauset ärger als der Feind/ da doch nicht das Schwedische/ sondern das Teutsche Volck es thut; hätte ich gewußt/ daß dieses eure Humor, und daß ihr eurem Vaterlande nicht besser hättet dienen und mehr Treu erweisen wollen/ ich hätte nicht eurentwegen lassen ein Pferd satteln / oder euch zum Besten meinen Königl. Leib und so viel tapffere Helden neben mir in die Gefahr gewagt/ sondern ich wollt euch haben/ weil ihr ja Lust dazu/ in der größten Sclaverey und Servituten stecken lassen. Ihr wisset/ daß ich keinen unter euch leichtlich was versage/ so weiß auch mein Gott/ daß ich anders nicht gesinnt bin gewesen/ da ich einem ieden mit Gottes Hülffe zu den Seinigen geholffen/ das Ubrige/ was ich mit Göttl. Beystand erobert/ oder noch erobern werde / sonderlich das Francken und Bayerland/ unter euch auszutheilen/ und keinen unrecompensirt zu lassen; Aber euer verfluchtes teuflisches Stehlen/ Rauben und Plündern hindert mich in allen meinem Christl. Vorhaben und Intention. Bedencket ihr nicht/ bedencket ihr nicht / was die Posterität und Historien euch für Lob geben werden? Wie dieses gestohlene und geraubte Gut euren Kindern gedeyen/ was für schwere Gewissen ihr auf euch laden werdet? wie schwere Straffen Gottes ihr auf euch und auf eure Nachkommen und auf das Land ziehet? und was für Rechenschafft am jüngsten Gerichte ihr davon geben müßet? Ich wollte lieber in meinem Königreiche die Säue hüten / als solchen Unwesen länger zusehen / denn ich Gottes Zorn und Rache auf mich bringen würde. Ihr möchtet mir vorwerffen/ ich gebe euch kein Geld/ wenn ich aber die Mittel dazu habe/ euch und die Soldatesca zu vergnügen/ und ihr mir dieselbigen hinweg nehmet / plündert und ausraubet / an wem ist die Schuld? was habe ich davon? nichts; Ich bezeuge mit Gott/ und ist die Wahrheit/ daß ich nicht so viel von diesem Kriege habe / daß ich ein Paar Hosen machen lassen könnte/ wollte auch lieber ohne Hosen reiten/ als mich mit der armen Leute Schaden bereichern. Ich will einem jeden/ der es begehret/ vorlegen / daß ich über 40. Tonnen Goldes aus meinem Königreiche / meinen Religions-Verwandten und euch zum Besten/ an 32. Wechseln heraus machen lassen/ und spendirt/ was habt ihr hierzu gewendet? dieses begehrte ich auch nicht von euch / wenn ihr nur denjenigen das ließet/ das euch nicht gehöret und gebühret/ 2c.

Num. IV.

Abbildung eines alten Steins / mit dem Königl. Pohl-
nischen Wapen /
Der vor wenig Jahren
Auf hiesigen Schlosse Ortenburg
gefunden worden.



Anzeigung /
Was in dieser Neuen Edition der Budisfinischen Tabecera
enthalten ist.

1. Herrn M. Johann Zeidlers Beschreibung / wie Budisfin Anno 1634. den 2. Maji Mittags nach drey Uhren in- und auswendig mit einem so plötzlichen als unauslöschlichen Feuer angestecket und in Grund weggebrannt worden / dabey viel hundert Menschen umkommen. p. 1.
2. Herrn Johann Martini, der Evangel. Kirche in Budisfin Archidiaconi, Denck- und Dancf-Predigt Anno 1635. gehalten / aus dem Text Klagl. Jerem. III, 22. 23. die Güte des HERRN ist 2c. p. 41.
3. Budisfinische Kirchen-Gebete / wie auch Intimation und Ordnung des Gottesdienstes bey dem jährlichen Brand-Gedächtniß-Fest in der Woche nach Dom. Misericord. Domini, p. 61.
4. Herrn M. Heinrich Basili Zeidlers kurze Beschreibung der Schwedischen Drangsalen / und Hrn. Johann Martini Bericht der denckwürdigen Sachen in- und außser Budisfin von 1631. biß 1641. p. 85.
5. Anhang zweyer Budisfinischen Brand-Gedächtniß-Predigten / M. N. H. p. 115.
6. Zwen Gebete in und nach einer Feuers-Noth / p. 150.
7. Register der merckwürdigsten Sachen.



INDISUM

Die Thüne Sache. Sechs Haupt Stadt des Marggrauhs Oberlausitz wie solche
Amo 1677 den andern May st. Norder am Tage Sigismundi in dem erschrecklichen Nordseuer in vollem Rauch und Schmach gestanden.

Thren. 4. 11.

Der HERR hat seinen Grimm vollbracht. Er hat seinen grimmigen dorn ausgeschütt. Er hat zu Zion ein Feuer angesteckt, das auch ihre Grundfeste verhehret hat.

TABERNA BUDISERIE

Der Stadt Budissa

erbaulich

Ein Buch

von

Christoph Sigmund

1711

von

Christoph Sigmund

in der Stadt Budissa

Συγγραμ.

Denck =

und

Danck = **P**redigt /

Wegen gnädiger wunderlichen Rettung aus
derer / den 2. Maji des 1634. Jahrs / war der Dienstag nach
Misericordias Domini, 14. Tage nach Ostern / damals zu-
gestoffenen grossen grimmigen Feuers-Noth /

in der Stadt Rudislin /

gehalten daselbst /

Auf angeordnetes

Brand = **K**lage = **B**uß = **G**rost =

und

Danck = **F**est /

Anno 1635.

Von

JOHANNE MARTINI,

der Evangelischen Kirchen verordneten Archidiacono.

EXORDIUM PRIUS.

Exordium à
dicto.

Ephes. 5, 20.

Ab exemplo.
Esa. 12, 1.

Tob. 11, 17.

Job. 1, 21.

Bernhard.

Nelbetrübt und dennoch zum Theil wieder
erfreuete liebe Budisjinische Christ- Her-
zen / recht / wohl und nachdencklich läßt sich der
H. Geist durch den Apostel Paulum verlan-
ten und spricht: Saget Danck allezeit / für
alles / GOTT und dem Vater in dem Namen unsers
HERRN IESU Ehrtsi. In welchen Worten er dann uns
allesamt informiren / lehren / weisen und unterrichten will / wie
man sich beydes in Leid oder Freud / Glück oder Un-
glück / Gesundheit oder Kranckheit / Wohlstand oder
Nothstand; Ja Leben und Tod / Christgebürlichen
bezeigen und verhalten solle / nemlichen / man müsse den-
noch für und für / immer und allezeit / GOTT vom Her-
zen danken / und seinen Namen lobsingen / nach dem
Exempel der Israelitischen Kirchen: Ich dancke dir /
HERR / daß du zornig bist gewesen über mich / und dein Zorn sich
gewendet hat / und tröstest mich. Nach dem Exempel des
blinden und wiedersehenden frommen Manns Tobia des Al-
ten / gleichergestalt sagende / Ich dancke dir / HERR! du
GOTT Israel! daß du mich gezüchtiget hast / und doch mir
wieder geholffen. Nach dem Exempel des gedultigen
Creutzträgers Hiobs / als er um Kinder und Kinder /
Haab und Gut / Gesundheit und Wohlstand kam / den-
noch sprach: Der HERR hats gegeben / der HERR hats ge-
nommen / der Name des HERRN sey gelobet und gebenedeyet.
Welches auch der selige Lehrer Bernhardus an seinem Theil
trew

freulich rath: Dignum est, spricht er/ DEO semper gratias agere, quia DEUS nunquam cessat nobis benefacere. Recht und billig ist/ Gott allezeit und für alles Danck zu sagen/dieweil er keinmal auffhöret uns Gutes zu erzeigen.

Warum ich diß aniso zum Eingang und Anfang unserer wohlgemeinten Danck-Predigt anführe / können E. Christliche Liebe selbst erachten / sintemal ihnen sämlich wissende / in was oor augenschwebender Leibes- und Lebens-Gefahr / wir mit ihnen / sie mit uns allesamt in damaliger schnellfressender Feuers-Brunst gewesen; Und wie wunderlicher Weise wir von Gott / gleich wie die drey Männer Dan. 3, 24. im feurigen Ofen / erhalten; auch von der mörderischen blutdürstigen Hand aller / die uns hasseten / mächtig errettet worden; also/das wir iso mit freudigen Herzen und Munde Luc. 1, 71. können einhellig Gott loben / und ihme dafür Danck singen mit der Christlichen Kirchen: Gott Lob und Danck / Ecclef. der nicht zugab / das ihr (des Feuers und Feindes) Schlund uns möcht fangen / gleich wie ein Vogel des Stricks kömmt ab / ist unser Seel entgangen / Strick ist entzwey / und wir sind frey / der Nahm des Herren steh uns bey / des Gottes Himmels und der Erden.

Derohalben / gleich wie wir iso / statt des Christlichen Glaubens / billig gesungen haben: Herr Gott / dich loben wir / Herr Gott / wir dancken dir: Also erheben wir nochmals unsere Herzen zu schuldiger Danckbarkeit / singen vor erst: Nun lob / mein Seel / den Herrn / ic. beten auch nachmals zu bevorstehender glücklichen Verrichtung unserer vorhabenden Danck-Predigt ein gläubiges inbrünstiges H. Vater Unser.

TEXTUS.

Aus den Klage-Liedern Jeremiae am 3. cap. v. 22. 23.

Textus.

Die Güte des HERRN ist's / daß wir nicht gar
aus sind / denn seine Barmherzigkeit hat
noch kein Ende; sondern ist alle Morgen neu/
und deine Treu ist groß.

Exordium al-
terum.

EXORDIUM POSTERIUS.

Esther 2, 15.

Nachdem Esther / eine Gott-liebende Jüdische
Jungfrau / (so nachmals / statt der hoffärtigen Kö-
nigin Vasthi / des großmächtigen Königes / über
127. Länder / Ahasveri Gemahlin ward) nebenst
dem frommen und treuen Hofediener Mardo-

Esther 3, 8.

chai und allen Jüden / durch ihren abgesagten Erb- und Erb-
Feind / den Bösewicht Haman / bey'm Könige Ahasvero
mächtig verunglimpffet und angegossen worden / also / daß sie
darüber sämtlich in Leibes- und Lebens- Gefahr kamen / sinte-
mal der König in seinem Namen und unter seinem Pestschafft und
großem Insiegel Briefe ausgehen ließ durch seine ganze Län-
der / Fürstenthümer und Königreiche / auf gewisse anbestimm-
te Zeit und Tag / darob zu seyn / und alle Jüden / beyde jung
und alt / Kinder und Weiber auf einen Tag / als ein
schädlich und auffrührisch Volk / im ganzen Königrei-
che umzubringen / zu vertilgen und zu erwürgen. Und
aber Gott der HERR wunderlicher Weise das Spiel und
feindselige blutdürstige Vornehmen Hamans wieder wend-
et / Mardochai / Esther und die Jüden bey'm Könige
Ahasvero zu Gnaden kommen / also / daß das ausgegangene

Ge-

Gebot wider die Jüden widerrufen / und den Jüden erlaubt wird / daß sie sich an ihren Feinden rächen mögen. Siehe! da stifteten der fromme Mardochai und die Gottliebende Jungfer Esther das Fest Purim / (von den Jüden also genennet) dasselbe zwey Tage zum Gedächtniß bey denen Nachkommen feyerlich zu halten wegen der unverhofften Erlösung von der mörderischen Hand des Jüdischen Feindes / des Hamans / und stehet ausdrücklich: Die Jüden richteten das Fest auf / und nahmens auf sich und auf ihren Saamen / und auf alle / die sich zu ihnen thaten / daß sie nicht übergehen wollten / zu halten diese zwey Tage jährlich / wie die beschrieben und bestimmet werden. Esther 9, 27.

Nicht viel anders / betrübte und von Gott zum Theil wieder erquickte Budisimische Christ-Herzen! Ja fast dergleichen feindselige Tyrannische und blutdürstige Hamans-Art haben auch wir leider Gottes! in und bey dieser Stadt gehabt / so uns mächtig verunglimpffet / und bey der höchsten weltlichen Obrigkeit gram und Spinnfeind gemacht; Ja hat uns allen miteinander / jung und alt / Adel und Unadel / Bürger und Bauer / Männer / Weiber / Kinder / als Keger und Rebellen / schon den Tod geschworen / und mit Feuer und Schwerdt uns zu vertilgen / auszurotten und umzubringen ihr gänglich vorgenommen / massen dann sie solches wahr gemacht / nicht allein mit der unerträglichen Contribution, schmählichen Exaction und Niederreissung so viel schöner herrlichen Gebäude und Häuser in Vorstädten / sondern auch / Gott sey es geklagt / mit der / den 2. Maji des verwichenen 1634. Jahrs / in Vorstädten / an allen Orten zugleich angelegten grossen grimmigen Feuers-Brunst / so auch in geschwinder Eil / plöglich und unversehens die inwendige Stadt ergriffen / in welcher wir allesamt im Rauch und Feuer hätten müssen ersticken / verbrennen und verderben /

Pfal. 46, 2.

Pfal. 116, 8.

Pfal. 74, 19.

sterben und unkommen / (wie den andern der lieben Unfrigen mehr über 600. Personen leider Gottes widerfahren) wenn nicht Gott mit im Spiel gewesen / wenn Gott nicht seine hülfreiche Hand über uns gehalten / wenn der nicht unser Zuversicht und Stärke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns betroffen / wäre gewesen / der hat unser Seele aus dem Tode gerissen / unsere Augen von den Thränen / unsern Fuß vom Gleiten ; der hat nach seiner Barmherzigkeit uns errettet von den Brüllen derer / die uns fressen wollten / aus der Hand derer / die uns nach dem Leben stunden / aus vielen Trübsalen / darinn wir lagen. Der hat die Seele seiner Turteltaublein nicht gegeben zum Raube ihrer Zähne. Darum hat unsere Christliche liebe Obrigkeit dieser Stadt / und wir mit ihnen / gar recht und wohl gethan / daß zwey Tage Gott zu Lob und Ehr / den Nachkommenden aber / so noch welche seyn möchten / zum ewigen Gedächtniß / zu diesem Brand- Klage- Buß- Trost- und Danck- Fest auffgesetzt worden.

ausgesezt.

Gleich wie nun der gestrige Dienstag ein Leid- Trauer- Buß- und Trost- Tag gewesen : Also soll auch zustehende Zeit und Morgenstunde heut Mitwochs ein andächtiges freudiges Lobe- Denck- und Danck- Fest / oder Dancksagungs- Tag seyn / an welchem wir Gott herzlich für die gnädige Conservirung und Erhaltung nicht allein in der grossen grimmigen hellisch- aussehenden Feuers- Brunst / sondern auch in aller damals vor Augen schwebender Leib- und Lebens- Gefahr und andern Unheil gnädigst und väterlichst bewahret. Und damit wir zu schuldiger solcher Danckbarkeit ie mehr und mehr incitiret und angefrischet werden möchten / wollen wir aus den Klag- Liedern Jeremia am 3. Capitel diese schöne liebe Worte anschauen / beherzigen und erwegen / folgendes also lautende : Die Güte
des

Thren. 3, 22.

23.

Textus.

des HErrn ist/ daß wir nicht gar aus sind/ seine Barm-
 herzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Mor-
 gen neu/ und deine Treu ist groß. Aus welchen Wor-
 ten wir Euer Christlichen Liebe diesen Ehr-Punct vorschlagen Propositio.
 und demnach sagen wollen: Was uns doch sämtlichen/
 die wir noch überblieben und bey dem Leben seyn/ sattsame Ur-
 säch und Anlaß geben könne und möge/ heutiges Ta-
 ges ein andächtiges im HErrn freudiges Lobe- Denck-
 und Danck-Fest anzustellen/ daß es GOTT dem HErrn
 zu Ehren und Gefallen; uns allen aber zu Verrichtung
 unser schuldigen Pflicht gereichen möge.

Die Güte des HErrn sey noch ferner über uns / wie Votum.
 wir auf ihn hoffen. Pfal. 33, 22.

ΕΡΓΑΣΙΑ.

Duß man Christliche/ehrliche und nützliche Ge- Kατασκευασθη
 löbde und Zusagungen halten solle/auch müs- Vota promissa
 se / will man nicht übel ärger und in GOTTES schwär- qua sunt ser-
 her Register und Straffe kommen/ Das erinnert vanda.
 und deutet auch König David an/ im 76. Psalm sagende: VO- Pfal. 76, 12.
 vere & reddite: Gelobet und haltet dem HErrn eurem
 GOTT / alle/ die ihr um ihn her seyd/ bringet Geschenk dem
 Schrecklichen / v. 12. Gehet uns auch mit guten Exempeln
 vor/ wenn er spricht; Darum will ich mit Brand-Opffer Pfal. 66, 13.
 gehen in dein Haus/ und dir meine Gelübde bezahlen/
 wie ich meine Lippen habe auffgethan/und mein Mund
 geredet hat in meiner Noth. Diweil wir dann vor die-
 ser Zeit in unser grossen Noth / darinnen wir damals gesteckt/
 GOTT dem HErrn oftmals gelobet und zugesaget haben/
 würde uns GOTT aus unser Drangsaligkeit und Noth
 erretten / so wollten wir danckbar seyn / und rühmen
 seine Allmacht / daß er ein allmächtiger GOTT sey / der da
 allein

allein helfen könne / da sonst alle menschliche Hülffe aus und verlohren. Wir wollten rühmen und preisen seine Barmherzigkeit / daß er ein barmherziger Gott und Herr sey / der sich unsers Elendes erbarmen und jammern lassen wolle / und seinen nothleidenden Kindern gerne helffe. Wir wollen rühmen und preisen seine Weißheit / daß er ein weiser Gott sey / der über alle unsere Vernunft und Begreiflichkeit könne Mittel und Gelegenheit / Wege und Stege / Rath und That finden / uns zu erhalten / zu schützen und zu erretten. Drum so thun wirs auch billig / nach Anleitung des ausgesetzten Lob- und Danck-Sprüchleins / wie zwar schon oben angeführet worden / iedoch um besser Behältniß nochmals also lautet: Die Güte des Herrn ist / daß wir nicht gar aus seynd / seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und deine Treu ist groß.

Ephes. 3, 20.

Thren. 3, 22.

23.

Textus.

Münsters.

Münsterus in seinen Bibliis giebt also: Ex misericordii Domini, quod non sumus consumti (Ratio) siquidem, non defecerunt Miserationes ejus,

Novæ, manè & diluculo;

Magna est Fides tua.

LXX.

Die LXX. geben diesen Text: τὰ ἐλέη (in plurali) κυρίου. item: ἐλέη μοσούναυ αὐτοῦ, miserationes ejus, seine Barmherzigkeiten / als von vielen / und werden hiermit angedeutet zwey starke Motiven und Ursachen / warum wir heutiges Tages ein andächtiges im Herrn freudiges Lob- Denck- und Danck-Fest Gott dem Herrn zu Ehren und Gefallen / uns aber zu Ablegung schuldiger Pflicht anstellen sollen und mögen / deren Eine ist;

Textus partitio.

I.

I. Misericordiarum enumeratio, derer vielfältigen Barmherzigkeiten Gottes / an uns erwiesen / Erzählung / und dann:

II. Cau-

II. **Causarum Enodatio**, derer Ursachen / woher dann unserm Herrn Gott solche vielfältige Barmherzigkeiten herkommen / Anführung / kürzlich von jedwedern.

II.

Erstlich:

De primò membrò.

Was anlanget Enumerationem, τῶν ἐλεῶν, derer vielfältigen Barmherzigkeiten Gottes Erzählung / so beruhet und bestehet dieselbige einig und allein in diesen Worten: quod non consumti sumus; daß wir nicht gar aus sind.

T.

In heiliger Sprache ist befindlich das Wort: Thammam, und heisset so viel als consumi, absumi, verzehret / zugebracht / durch- und vorgebracht werden / wie es dann in dem Verstande gelesen wird / Eisaie am 18. cap. Vor der Erndte wird das Gewächse abnehmen / und die unreiffe Frucht in der Blüt verdorren. Jer. 27. stehet: Welches Volk und Königreich dem König zu Babel / Nebucadnezar / nicht dienen will / solch Volk will ich heimsuchen mit Schwerdt / Hunger und Pestilenz / spricht der Herr / biß ich sie durch seine Hand umbringe. Also im 104. Psalm sagt David / der Mann Gottes: Ich freue mich des Herrn / der Sünder aber müsse ein Ende werden auf Erden / und die Gottlosen nicht mehr seyn.

Esa. 18, 5.

Jer. 27, 8.

Ps. 104, 34. 35.

Wenn nun der Prophet Jeremias hier sagt: quod non consumti sumus: daß wir nicht gar aus sind / will er prædiciren und groß preisen (1) Patientiam Tolerationis & (2) Spem Restorationis, das ist / Gottes hohe grosse Wohlthat / indem / daß er nicht das Jüdische Volk vertilget / noch sie zusamt der ganzen Landschaft ausgerottet; sondern sich noch einen heiligen Saamen und etliche übrig behalten habe. Und zwar / daß dem also / und Gott mit uns / auch mitten im Zorn und der Straffe / dennoch Gedult habe / auch

Annotante Hieronymo.

Deus mortificat & vivificat.

☉

Hoff:

vulnerat & fa-
nat.
1. Sam. 2, 6.
Sap. 16, 12.
Of. 6, 1.
Dicta.
Neb. 9, 31.
Jerem. 4, 27.
cap. 5, 10.
Malach. 3, 6.
Esa. 1, 8. 9.

Hoffnung gebe / daß/ da er zerrissen/ auch wiederum heilen/
da er uns geschlagen/ auch wieder verbinden wolle / bewei-
sen viel Sprüche H. Schrift: Darum hast du sie / o Gott!
gegeben in die Hand der Völcker in Ländern. Aber nach dei-
ner grossen Barmherzigkeit hast du es nicht gar aus mit
ihnen gemacht/ noch sie verlassen / denn du bist ein gnädi-
ger und barmherziger Gott. Also stehet Jerem. am 4. cap.
So spricht der Herr / das ganze Land soll wüste werden/ und
wills doch nicht gar aus machen. Und im 5. cap. Stür-
met ihre Mauern / und werffet sie um/ und machts nicht gar
aus. Malach. am 3. stehet: So spricht der Herr Zebaoth:
Ich bin der Herr/ der nicht leuget/ und es soll mit euch Kin-
dern Jacob nicht gar aus seyn. Esaia am 1. cap. Was
aber noch übrig ist von der Tochter Zion / ist wie ein Häuslein
im Weinberge / wie eine Nachthütte in den Kürbs-Gärten/
wie eine verheerte Stadt. Wenn uns der Herr Zebaoth
nicht liesse ein wenig überbleiben / so wären wir / wie
Sodoma und gleich wie Gomorrha.

Exempla.
Genes. 8, 16.
Genes. 19, 24.
2. Petr. 2, 5.
v. 7.
Jerem. 38, 10.

Und eben diß bestätigen auch in mehren die Exempla
in H. Schrift / daß es Gott in der Straffe nicht hat
gar aus seyn lassen: Als das Exempel der Sündfluth/
in welcher acht Seelen übrig und bey dem Leben blieben. In
gleichen Sodoma und Gomorrha Verderbung durchs
Feuer. Welche zwey Exempel der H. Geist angemercket hat
in der andern Petri am 2. cap. Gott bewahret Noe den
Prediger der Gerechtigkeit selb achte / und führet die Sünd-
fluth über die Welt der Gottlosen / Er hat die Städte Sodo-
ma und Gomorrha zu Aschen gemacht / und hat erlöset den ge-
rechten Loth ic. Also zur Zeit der Babylonischen Gefäng-
niß blieben ihrer noch viel übrig im Lande / wiewol von ge-
ringen Volk / Jerem. 38.

Bev der Zehlung des Volcks in Israel / derer acht-
mal

mal hundert tausend starker Mann/ die das Schwerdt
 auszogen. Und in Juda fünffhundertmal tausend 2. Sam. 24, 9.
 Mann ließ der Herr an der Pestilenz sterben / 70000. Mann
 der übrigen verschonet Er / und sprach zum Engel: Es 7. 16.
 ist gnug / laß nun deine Hand abe. Aus welchen Sprüchlein
 und Exempeln H. Göttlicher Schrifft Sonnenklar zu sehen/
 daß Gott mitten im Zorn und in der Straffe geden-
 cket an seine Barmherzigkeit / und es mit denen Men-
 schen gleichwol nicht gar aus machet.

USUS & APPLICATIO.

Ach liebe Budisjinische Christ-Herzen! Ach! auch Applicatio ad nostrum Statum.
 wir haben noch hier in Budisjin: Signa infinita milericor-
 diarum Domini, viel und unzählliche Zeichen derer
 Barmherzigkeiten Gottes / von welchen / und dahero
 auch diese Woche / da Budisjin mit Feuer angestecket und ver-
 brand ward / billig Septimana & Dominica Misericordias
 Domini, die Woche der Barmherzigkeit Gottes ge-
 nannt wurde. Mit uns armen Budisjinern ist's Gott
 lob annoch nicht gar aus / non sumus penitus consumi:
 ti: Es ist nicht gar aus mit uns / sag ich / wir sind noch nicht
 gänzlich verzehret und auffgerieben / vor- und durch-
 gebracht / Gott hat mit uns dennoch nicht gar ein Ende
 gemacht / also daß wir nichts mehr wären / oder nichts
 mehr hätten. Nein / es hat Gott der Herr seine Dräu-
 ung an uns wahr gemacht: Ich will ihre Sünde mit der Ru- Psal. 89, 33.
 then heimsuchen / und ihre Missethat mit Plagen; Aber mei- 34.
 ne Gnade will ich nicht von ihnen wenden / und meine
 Wahrheit nicht lassen fehlen. Denn da haben wir noch / Habemus adhuc:
 Gott s. y Lob / Ehr und Preis / wo nicht mehr / iedoch; I.

I. In Choro: micas seu fragmenta doctrinae sanæ, In Choro Fragmenta doctrinae sanæ.
 Die

die Brosamen heiliger/reiner und seligmachender Lehre. Ach das ist so ein Schatz / der uns mit König David lieber seyn soll / denn viel tausend Stücke Goldes und Silbers. Haut für Haut / und alles / was der Mensch hat / läßt er für sein Leben / stehet Job. 2. cap. Aber viel ehe und mehr sollte der Mensch sein Leben lassen / als daß er sich um die gesunde / reine und seligmachende Evangelische Lutherische Lehre sollt bringen lassen. Denn diese ist das Wort des ewigen Lebens / Joh. 6. cap. Sie ist eine Krafft Gottes / die da selig machet / alle die daran glauben / Rom. 1. Sie ist die einige heilsame Arznei für unsere abgemattete Seele / Sap. 15. Ja wider den zeitlichen und ewigen Tod / Joh. 8. Joh. 3. Zwar nicht der geringste Zweck unserer Widersacher und Feinde ist gewesen / daß sie nach unserer Seele gestanden / und uns der tröstlichen / gesunden und heilsamen Seelen-Speise / der Evangelischen reinen Lehre und Worte Gottes abgenommen und beraubet hätten; Aber / Gott Lob / von und durch Gottes Gnaden sind wir noch / die wir sind / Gottes Wort und die reine Lehre schallet und waltet noch bey / in und unter uns / daß sind wir froh / seuffzen vielmehr mit Jer. c. 15. Enthalte uns nur dein Wort / wenn wirs kriegen / und dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost / denn wir sind ja nach deinem Namen genennet Herr Gott Zebaoth.

II.
In Foro Fragmenta Politiz.
Dan. 4, 2.

II. In Foro, haben wir noch: Fragmenta Politizæ, gute Brosamen und überbleibige der weltlichen Pollicen oder Regiments. Im Propheten Daniel am 4. cap. lesen wir / daß Nebucadnezar im Gesicht gesehen / wie daß ein heiliger Wächter vom Himmel herab gefahren / der überlaut geruffen / sagende: Hauet den Baum um / und behauet ihm die Aeste / und streiffet ihm das Laub abe / und zerstreuet seine Früchte / daß die Thiere / so unter ihm liegen / weglauffen / und die Vogel
von

von seinen Zweigen fliegen / doch lasset den Stock mit seinen Wurzeln in der Erden bleiben. Dieser hohe Baum ist König Nebucadnezar / wie es Daniel selbst also erkläret und auslegt / Dan. 4. Und nachfolgendes iedere sorgfältige Obrigkeit und also auch unsere Judizimische liebe Land- und Stadt-Obrigkeit. Ach! die ist sehr mitgenommen / sie ist bezupfft und bezupfft / die Aeste ihres Vermögens sind ihr ziemlich abgehauen; ja fast ganz und gar umgehauen / verderbt und umgebracht; iedoch / ob schon ihr die Blätter und Aeste behauen worden / ist doch der Stock mit seinen Wurzeln geblieben / wird wohl wieder austäumen / auffkommen / damit wir unter dessen Schatten werden ruhen können. War nicht König Davids Stamm und Geschlechts-Linia auf die todte Reige kommen / allein Gott ließ eine Ruthe auffgehen von dem Stamm Isa und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen / Efa. 11, 1. daß in selbigen gesegnet werden alle Geschlecht auf Erden / Genes. 12, 18. wer wollte dann an den Aufnehmen / Wachsen und Zunehmen unserer hochgeehrten lieben Land- und Stadt-Obrigkeit zweifeln. Ferner haben wir

III. In Thoro, Fragmenta Oeconomix, Brosamen zeitlicher Nahrung / zwar / die ist auch sehr darnieder bracht / ja von oberst bis zu unterst gekehret / wir sind fast dünne worden / unser Vermögen ist weg / ach wir sind so gar darnieder gestossen / aber dennoch ist Hoffnung / sie wieder auffkommen und wohl wieder grünen / blühen / wachsen und zunehmen möchte / da Gott nur Frieden bescherte und erhielt / daß sie ruhiglich getrieben / und wir einer den andern unter den Weinstock und unter den Feigenbaum wieder laden und bewirthen könnten. I. 1. Reg. 4, 25. Zach. 3, 10.

IV. In communi: Fragmenta sustentatæ vitæ, daß Gott der Herr gleichwohl uns / die wir damals noch lebten und überblieben / das elende Leben / wie zur Ausbeu-

the/ geschencket hat. Daß er uns/ wie ein Brand/ aus
 Amos 4, 11. dem Feuer gerissen/ Amos 4. Errettet aus der Hand derer/
 die uns nach dem Leben stunden/ aus vielen Trübsalen/ darinn
 wir lagen/ aus dem Brande/ der uns umgeben hatte/ mitten
 aus dem Feuer/ daß wir nicht verbrandten/ aus dem tieffen
 Sir. 41, 5, 6, 7. Nachen der Höllen/ Sir. am 51. cap.

Sehet/ geliebte/ betrübte und hinwiederum in et-
 was getröstete und erfreuete Judischnische Christ- Her-
 zen! Also und dergestalt ist noch nicht gar mit uns aus/
 das/ das haben wir noch übrig und zum Besten/ so stehets
 um uns/ nemlich daß Gott der Herr zwar ein fremd Werk
 thut/ und uns mit Pest/ Kriegs- und Feuers- Noth ge-
 straffet; Aber dennoch nicht gehandelt mit uns nach unsern
 Psal. 103, 10. Sünden/ und uns nicht vergolten nach unser Missethat/ Psal.
 103. Er vertilget uns nicht gar/ wie wir verdienen/ Er züch-
 tiget uns wohl/ aber doch mit Massen/ daß es eine väterliche
 Züchtigung bleibet/ und wir nicht in seinem Zorn gänzlich ver-
 zehret werden. Er erfüllet/ was er Esaia am 54. verheisset:
 Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen/ aber mit
 grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich ha-
 be mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von
 dir verborgen/ aber mit ewiger Gnade will ich mich de-
 ner erbarmen/ spricht der Herr dein Erlöser. Daher stel-
 Of. 11, 8, 9. let er gleichsam eine deliberation mit sich selbst an/ Osee am
 11. cap. und berathschlaget: Ob er die Menschen schützen oder
 verderben soll/ und sagt also: Was soll ich aus dir machen
 Ephraim? Soll ich dich schützen Israel? Soll ich nicht
 billig ein Adama aus dir machen/ und dich wie Zebaim
 zurichten? Aber mein Herz ist anders Sinnes/ meine
 Barmherzigkeit ist zu brünstig/ daß ich nicht thun will
 nach meinem grimmigen Zorn/ noch mich kehren E-
 phraim gar zu verderben/ denn ich bin Gott und nicht
 ein

ein Mensch / und bin der Heilige unter dir. In einem Tractat von dreyßig-jährigen teutschen Kriege/ Anno 1648. Hist. ausgangen / stehet zum Beschluß/ daß in Schlachten/ Schar- müßeln/ Belagerungen und Eroberungen der Städte: Drey- malhundert und fünf und zwanzig tausend Mann ge- blieben seyn. Wer wollte nicht meinen? weil das Schwert bald diesen / bald jenen frist / und hier / auch anderswo Krieg sich ereignet hat die Fülle/ daß er auch unter so grosser Menge ge- troffen seyn möge; Aber da sind wir solcher Niederlage wun- derlich entkommen / und leben noch diese Stunde / so lang als Gott will: Si enim, wie Theodoretus redet / par pecca- Theodoret. in Lament. Jer. Tom. 1. fol. 305. to Supplicium DEUS inflixisset, cædem nunquam, (ad- dimus & incendium) evadere potuissemus. Kommt überein mit dem / was die Christliche Kirche singet und Gott nachrühmet:

Er hat unser verschonet aus väterlicher Gnad / Ecclesi.
Wenn er sonst hätte belohnet all unser Missethat
Mit gleicher Straf und Pein / wir wären lang
gestorben /

In mancher Noth verdorben / dieweil wir Sün-
der seyn;

Aber: Nach Vaters Art und Treue Er uns so gnä-
dig ist /

Wenn wir die Sünd bereuen / glauben an JE-
sum Christ

Herzlich / ohn Heuchelen / thut er die Sünd ver-
geben /

Lindert die Straf darneben / steht uns in Nö-
then bey.

Sollen demnach vermahnet seyn: Ad Gratiarum acti- Bermahnung. Dicta.
onem, daß wir unserm wohlfrommen Gott für dieses alles
vom

- vom Herzen Lob/ Ehr/ Preiß und Danck sagen/ nach dem Befehl Gottes im 50. Psalm: Opffere Gott Danck/ und bezahle dem Höchsten deine Gelübde; und ruffe mich an zur Zeit der Noth/ so will ich dich erretten/ und du sollt mich preisen. Und der Apostel Paulus vermahnet: Sorget nicht/ sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung vor Gott kund werden. Und ferner: Saget Danck allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn JESU Christi. Wer wölle nun dieses Herrn Befehl geringe schätzen/ deme alle Creaturen zu Gebot stehen? Gehorsam ist besser/ denn
- Pl. 50, 14, 15.** Opffer/ sprach Samuel zu Saul/ und Auffmerckung besser/ denn das Fett von Widern/ hergegen Ungehorsam ist eine Zauberer-Sünde/ und Widerstreben ist Abgötterey und Götzdienst/ hat auch ie und allewege empfangen seinen Lohn.
- Phil. 4, 6.** Danckbar war Noa für die anädige Erhaltung in der Sündfluth/ drum bauet er dem Herrn einen Altar/ und opfferte darauff Brandopffer. Also thät ihm auch König David/ und opffert Brandopffer und Danckopffer. Wie herzlich danken die drey Männer im feurigen Ofen Gott dem Herrn für die wunderliche Lebens-Erhaltung darinnen: Gelobet sey der Herr/ der Gott unser Väter/ und müßest gepriesen und gelobet werden ewiglich. Anania, Azaria, und Misael lobet den Herrn/ preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Höllen/ und hat uns geholffen vom Tode/ und hat uns errettet aus dem glüenden Ofen/ und hat uns mitten im Feuer erhalten. Dancket dem Herrn/ denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ 2c. Alle/ die ihr den Herrn fürchtet/ lobet den Gott aller Götter/ preiset und rühmet/ daß seine Güte währet ewiglich.
- Ephes. 5, 20.** Dancket dem Herrn/ der Gott unser Väter/ und müßest gepriesen und gelobet werden ewiglich. Anania, Azaria, und Misael lobet den Herrn/ preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Höllen/ und hat uns geholffen vom Tode/ und hat uns errettet aus dem glüenden Ofen/ und hat uns mitten im Feuer erhalten. Dancket dem Herrn/ denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ 2c. Alle/ die ihr den Herrn fürchtet/ lobet den Gott aller Götter/ preiset und rühmet/ daß seine Güte währet ewiglich.
- 1. Sam. 15, 22.** Dancket dem Herrn/ der Gott unser Väter/ und müßest gepriesen und gelobet werden ewiglich. Anania, Azaria, und Misael lobet den Herrn/ preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Höllen/ und hat uns geholffen vom Tode/ und hat uns errettet aus dem glüenden Ofen/ und hat uns mitten im Feuer erhalten. Dancket dem Herrn/ denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ 2c. Alle/ die ihr den Herrn fürchtet/ lobet den Gott aller Götter/ preiset und rühmet/ daß seine Güte währet ewiglich.
- Jerem. 2, 19.** Dancket dem Herrn/ der Gott unser Väter/ und müßest gepriesen und gelobet werden ewiglich. Anania, Azaria, und Misael lobet den Herrn/ preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Höllen/ und hat uns geholffen vom Tode/ und hat uns errettet aus dem glüenden Ofen/ und hat uns mitten im Feuer erhalten. Dancket dem Herrn/ denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ 2c. Alle/ die ihr den Herrn fürchtet/ lobet den Gott aller Götter/ preiset und rühmet/ daß seine Güte währet ewiglich.
- Exempla.** Dancket dem Herrn/ der Gott unser Väter/ und müßest gepriesen und gelobet werden ewiglich. Anania, Azaria, und Misael lobet den Herrn/ preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Höllen/ und hat uns geholffen vom Tode/ und hat uns errettet aus dem glüenden Ofen/ und hat uns mitten im Feuer erhalten. Dancket dem Herrn/ denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ 2c. Alle/ die ihr den Herrn fürchtet/ lobet den Gott aller Götter/ preiset und rühmet/ daß seine Güte währet ewiglich.
- Genef. 8, 20.** Dancket dem Herrn/ der Gott unser Väter/ und müßest gepriesen und gelobet werden ewiglich. Anania, Azaria, und Misael lobet den Herrn/ preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Höllen/ und hat uns geholffen vom Tode/ und hat uns errettet aus dem glüenden Ofen/ und hat uns mitten im Feuer erhalten. Dancket dem Herrn/ denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ 2c. Alle/ die ihr den Herrn fürchtet/ lobet den Gott aller Götter/ preiset und rühmet/ daß seine Güte währet ewiglich.
- 2. Sam. 24, 25.** Dancket dem Herrn/ der Gott unser Väter/ und müßest gepriesen und gelobet werden ewiglich. Anania, Azaria, und Misael lobet den Herrn/ preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Höllen/ und hat uns geholffen vom Tode/ und hat uns errettet aus dem glüenden Ofen/ und hat uns mitten im Feuer erhalten. Dancket dem Herrn/ denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ 2c. Alle/ die ihr den Herrn fürchtet/ lobet den Gott aller Götter/ preiset und rühmet/ daß seine Güte währet ewiglich.
- Dan. 3, aus dem Griechischen.** Dancket dem Herrn/ der Gott unser Väter/ und müßest gepriesen und gelobet werden ewiglich. Anania, Azaria, und Misael lobet den Herrn/ preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Höllen/ und hat uns geholffen vom Tode/ und hat uns errettet aus dem glüenden Ofen/ und hat uns mitten im Feuer erhalten. Dancket dem Herrn/ denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ 2c. Alle/ die ihr den Herrn fürchtet/ lobet den Gott aller Götter/ preiset und rühmet/ daß seine Güte währet ewiglich.
- Pfal. 118, 1.** Dancket dem Herrn/ der Gott unser Väter/ und müßest gepriesen und gelobet werden ewiglich. Anania, Azaria, und Misael lobet den Herrn/ preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Höllen/ und hat uns geholffen vom Tode/ und hat uns errettet aus dem glüenden Ofen/ und hat uns mitten im Feuer erhalten. Dancket dem Herrn/ denn er ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ 2c. Alle/ die ihr den Herrn fürchtet/ lobet den Gott aller Götter/ preiset und rühmet/ daß seine Güte währet ewiglich.
- Nos idem Gratiarum DEO agamus.** Und also sollen wir ihme auch thun/ sagende: Gelobet

lobet sey der HErr täglich / Gott legt uns eine Last auf / Ps. 68, 20. 21.
 aber er hilfft uns auch wiederum / denn wir haben an ihm einen
 Gott / der da hilfft / und einen HERRN HERRN / der vom
 Tode erretten kan: Daß wir auch beten: Gott sey uns Psal. 67, 2. 6.
 gnädig / und segne uns / Er lasse uns sein Antlig leuchten / daß 7. 8.
 wir auf Erden erkennen seine Werke. Es dancken dir / Gott /
 die Völcker / es dancken dir alle Völcker. Es segne uns Gott / Psal. 13, 7.
 unser Gott / es segne uns Gott / und alle Welt fürchte ihn.
 Rühmest du dich nun / o Christliches Herz! ein Kind Gottes /
 wohlan! so tritt in die Fußstapffen der Kinder Gottes und
 seiner Heiligen / sprich: Auch ich will den HERRN singen und
 dancken / daß Er so wohl an mir thut. Ist Eins.

Zum Andern.

Was anlanget: *Causarum Recensionem*, derer De secundo
 Ursachen Erzählung / woher dann unsern HERRN Membro.
 Gott solche vielfältige Barmherzigkeiten herkom-
 men? So berichtet uns ferner erklärender Text / daß es her-
 komme: *Ex misericordiis Domini*, wie es Münsterus in Münsterus T.
 seinen Bibliis giebt / oder nach Tremellii version: *Ex sum-* in Bibliis T.
ma Jehovah Benignitate: Aus der Güte des HERRN / Tremellius T.
diweil miserationes (1) ejus non defecerunt, seine habet: Non
Barmherzigkeit hat kein Ende. (2) Novæ manè & finiuntur mi-
diluculo, ist alle Morgen neu; Und (3) Fides tua ma- serationes e-
gna: Deine Treu ist groß. Diesen Ursachen lasset uns auch jus.
 ein wenig in der Furcht des HERRN nachdenken: *Erstlich /* Novæ sunt sin-
 redet der Prophet in plurali: *Misericordiæ, miserationes,* gulis maturi-
Barmherzigkeiten / Erbarmungen. Von welchen auch nis; Et amplif-
 Sirach sagt: *Wie ist die Barmherzigkeit des HERRN* lima Fides tua.
so groß / und läßt sich gnädig finden denen / so sich zu ihm be- Sirach. 18.
 kehren. Eines Menschen Barmherzigkeit gehet allein über sei- v. 12.
 nen Nächsten; *Aber Gottes Barmherzigkeit gehet über* v. 14.
 alle

alle Welt. Er erbarmet sich aller/ die sich ziehen lassen / und fleißig Gottes Wort hören. Das Wörtlein Erbarmen/ Rachám, hat in H. Sprache seine derivation oder Ursprung: à visceribus paternis, von dem inwendigen und herzlichem/ väterlichen Liebes-Affect, mit welchem Gott der Herr den Menschen zugethan und gewogen ist? Dannhero er sich einen Vater und Mutter abbildet im 103. Psalm: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der Herr über die / so ihn fürchten. Und Esaie am 49. spricht Gott: Kan auch ein Weib/ (Mutter) ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon desselben vergesse/ will ich doch dein nicht vergessen. Und ferner: Höret mir zu / ihr vom Hause Jacob / und alle übrigen vom Hause Israel / die ihr von mir im Leibe getragen werdet / und mir in der Mutter liegt; Ja ich will euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau werdet / Ich will es thun/ Ich will heben/ tragen und erretten.

T. Solche Barmherzigkeit hat kein Ende/ non finitur miseraciones ejus, zeigt damit an/ daß die Göttliche Barmherzigkeit unendlich sey/ also daß sie nimmermehr auffhöret / nimmermehr untergehet / nimmermehr verkürzet/ nimmermehr geändert wird. Wie er darn Es. 54. tröstlich sich dahin erkläret: Mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. Denn gleich wie Gott selber unendlich ist/ also ist auch in ihm nichts endlich mit gewissen Massen oder Grängen umschrieben oder eingeschlossen; sondern alles ist bey ihm unendlich und ewig. Und wird also mit diesem Epitheto Gottes Gnade und Barmherzigkeit von der Gunst und Gnade der Menschen weit unterschieden. Menschen-Gunst endet sich balde. Wie an Bellisario, dem fürnehmen Kriegs-Obersten bey dem Kayser Justiniano zu sehen/welcher erst in groß-

Pfal. 103, 13.

Esa. 49, 15.

Esa. 46, 3.

v. 4.

T.
Tremellius.

Esa. 54, 8.

Vide Acerram
Philologicam
Cent. 2. p. 386.

ser

fer Gunst und Gnaden war / also / daß er ihn nennen ließ : Romanorum decus, die allerschönste Zierde des ganzen Römischen Volcks. Aber bald ändert und verkehret sich solche Gunst des Käysers / daß er selbigem Bellisario beyde Augen ausstechen ließ. Aber Gottes Barmherzigkeit hat kein Ende / sie währet immer für und für bey denen / die ihn fürchten.

Luc. am 1. cap. Münsterus hat in seiner version: Non defecerunt miserationes ejus. Seine Barmherzigkeiten mangeln nicht / fehlen nicht / verfeigen nicht. Ist ein Gleichniß von einem Brunn / der nicht verfeiget / aussenbleibet und Wasser mangelt / sondern immer zuquillet ; Also mangelt's niemals an Gottes Barmherzigkeiten oder Erbarmen. Er ist die lebendige Quelle / die nimmermehr versieget und austrocknet / wie Gott der Herr selber von sich zeuget / klagbar weise : Mein Volck thut eine zwiefache Sünde / Mich / die lebendige Quelle / verlassen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser geben. Ferner stehet im Text : Sie ist alle Morgen neu. Mit dieser Art zu reden / wird fast nichts anders angezeigt / als was David sagt : Sein Zorn währet einen Augenblick / und er hat Lust zum Leben / den Abendlang währet das Weinen / aber des Morgens die Freude. Denn unter dem Wörtlein Nacht wird angedeutet : Tempus crucis & aduersitatis, die Zeit des Creuzes / Elendes und Trübsaligkeit ; unter dem Wörtlein Morgen aber die Zeit der Errettung aus allem Unfall und Kummerniß.

Zur Zeit des Nachts oder des Creuzes läßt sich ansehen / als wäre Gottes Gnade und Güte gar veraltet / als wäre sie geschwächt und vergangen / also / daß man keine Hoffnung einiger Rettung mehr haben könnte : Aber da verzaat ein gläubiger Mensch nicht ; sondern weiß / daß seine Güte alle Morgen neu ist. Denn obwol die Güte und Barm-

Luc. 1, 7.
Münsterus in
Bibliis.

Simile à Fontaine.

Jorem. 2, 13.

T.

Psal. 30, 6.
Esa. 54, 7.

T.

herzigkeit Gottes keiner Aenderung unterworfen/ daß man nicht von ihr sagen kan: Iso sey sie neu/ iso sey sie alt; Jedoch dünckts uns also/ als beträffe sie uns zur Zeit der Errettung gar auf das neue/ als wäre sie zuvor gar hinweg gewesen. Wird demnach hiermit beschrieben und angedeutet: Brevitas Crucis, die Kürze des Creuzes/ denn wie die Nacht geschwinde hinweg geht/ und die Morgenröthe offte/ ehe mans gewahr wird/ sich sehen läßt; Also auch das Creuz erschreckt zwar/ betrübet und verdunkelt das Angesicht/ erregt Trauren und Weinen/ und macht Furcht und Schrecken/ wie die Nacht; Aber bald vergehet die Finsterniß wieder/ und findet sich Licht und Klarheit/ davon auch der Apostel Paulus zeuget: 2. Cor. 4, 17. Unser Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige/ und über alle Masse wichtige Herrlichkeit. Und Tob. 3, 23. der alte Tobias sager: Du/ o Herrre Gott! lässest nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewiglich Ehr und Lob/ du Gott Isracl.

Das meint Christus der Sohn Gottes/ sprechende zu seinen Jüngern: Joh. 16, 20. Warlich/warlich/ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig seyn/ da ist die Güte und Barmherzigkeit Gottes gleichsam alt/ verloschen/ dunkel und finster; Doch euer Traurigkeit soll in Freude verkehret werden/ und euer Hertz soll sich freuen/ und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Da ist die Barmherzigkeit Gottes wieder neu/ licht/ anmuthig und frölich. v. 22. Und zwar/ so ist sie alle Morgen neu. Kein Tag soll verfließen/ daß wir nicht etwas von seiner Güte und Barmherzigkeit empfinden und innen werden sollen/ das heißt: Euer Traurigkeit soll in Freude verkehret werden/ wie noch hier/ also

so fürnemlich am Jüngsten Tage / Matth. 25. Wenn der Herr JEsus sagen wird: Ey du frommer und getreuer Knecht / Diener oder Dienerin: Gehe ein zu deines HErrn Freude. Ach wie lieblich / ach wie freundlich / ach wie herzlich wird seyn die neue Barmherzigkeit und Gnade / damit Er uns dort umfassen und annehmen will zum Erben des ewigen Lebens / und zur Gemeinschaft der ewigen und himmlischen Güter.

Lezlich spricht der Prophet: Deine Treu ist groß / magna amplissima est Fides tua, groß / weit und breit ist deine Treu / o Gott! und wird hier verstanden Fides promissionis, Glaube oder Treu seiner Göttlichen Verheissung / wie es denn Rabbi Salomon also erkläret / magna Res, sagt er / Promissio tua, als wollte er sprechen: Es ist ein grosses Ehun um deine Verheissung. Denn des HErrn Wort ist warhafftig / und was er zusagt / das hält er gewiß. Seine Vornehmen von Alters her sind treu und warhafftig. Ja alle Gottes Verheissungen sind Ja und Amen / das ist gewiß und warhafftig in Christo JEu unserm HErrn. Und gleichwie nun die Göttliche Barmherzigkeit unendlich und ewig ist / wie wir oben vernommen: Also ist sie die größte und höchste / der man nichts zusehen kan. Dannenhero Sirach exclamiret: O wie ist die Barmherzigkeit des HErrn so groß / und läßt sich gnädig finden denen / so sich zu ihm bekehren. Und König David sagt: HErr / deine Güte reichet so weit der Himmel ist / und deine Wahrheit / so weit die Wolcken gehen. Und ist insonderheit bey diesem Stücke wohl zu mercken / daß der Prophet die Apostrophen allhier zu Gott dem HErrn richtet / und Gott selber anredet / dann vorhin hatte er geredet in tertia Persona und indefinite allein in Gemein von der Barmherzigkeit und Güte Gottes; Iho ändert

T.

Annotante
Münstero in
Bibliis.

Pfal. 33, 4.

Esa. 25, 1.

2. Cor. 1, 20.

Sir. 18, 23.

Pfal. 36, 6.

Apostrophe.

er aber seine vorige Art zu reden/ und richtets auf Gott selber/
 T. und was er zuvor Güte und Barmherzigkeit genennet/
 das nennet er ist Treu. Diß ist nun ein Glaubens-
 Wort/dann wann der Glaube noch mit der Anfechtung kämpf-
 fet und streitet/ so behält er zwar noch Erkenntniß Gottes :
 Von seiner Güte und Barmherzigkeit kan sichs aber so gar
 wohl und so mit grosser Freudigkeit und Muth nicht applici-
 ren und zueignen/ biß hernach/ wenn die Anfechtung überwun-
 den/ wenn der Glaube den Sieg behalten hat: Ach da fol-
 get dann die Application: Deine Treu ist groß/ als wolte
 er sagen: Du bist unser Gott/ du beweisest und erzeigest uns
 grosse Treu/ du bist treu allen/ die dich anrufen/ daß man
 sagen kan: Du/ o Gott/ bist von grosser Gnade und
 Exod. 34, 4. Treu/ Exod. 34. Treu ist Gott/ und kein Böses an
 Deut. 32, 4. ihm/ Deut. 32. Wie wir auch ermahnet werden Deuter. 7.
 Deut. 7, 9. Du solt wissen/ daß der Herr dein Gott ist ein treuer
 1. Cor. 10, 13. Gott. Denn Gott ist getreu/ der euch nicht läßt ver-
 A minori ad suchen über euer Vermögen; sondern machet/ daß die
 majus. Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnt er-
 Sirac. 6, 14. wie Sirach redet: Ein treuer Freund ist ein starcker
 15. 16. Schutz/ wer den hat/ der hat einen grossen Schatz. Ein
 treuer Freund ist mit keinem Gold noch Gut zu bezahlen.
 Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens. Wer Gott
 Ef. 61, 10. fürchtet/ der krieget solchen Freund. Viel tausendmal
 mehr ist sich zu freuen in Gott unserm Herrn/ der ist
 unser treuer Vater/ der treue Helfer/ seine Treu ist
 Psalm. 33, 4. groß/ wir mögen kühnlich auf ihn trauen/ Er ist nicht be-
 Num. 23, 19. trüglich/ Er ist nicht wanckelmüthig/ was er zusagt/ das
 Psalm. 25, 3. hält er gewiß/ es gereuet ihm nicht/ Er änderts nicht/ und
 Psalm. 2, 12. wird keiner zu Schanden/ der auf ihn hoffet. Psal. 25.
 Wohl allen/ die auf ihn trauen/ Psal. 2. Denn: Wer
 hofft

hofft auf Gott und dem vertraut / der wird nimmer zu Schanden / denn wer auf diesen Felsen baut / ob ihn gleich stößt zu Handen viel Unfalls hie / hab ich doch nie den Menschen sehen fallen / der sich verläßt auf Gottes Trost / er hilfft seinen Gläubigen allen.

Ecclesia.

USUS & APPLICATIO.

Applicatio ad nostra Tempora.

Ach liebe Budifürliche Christ-Herzen! derer erzehnten Proprietäten und Eigenschafften unsers wohlfrommen Gottes und Vaters im Himmel erinnern wir uns billig bey ighen unsern zustehenden celebrirenden Danck-Feste. Denn es erwies unser Herr Gott an uns: 1. Seine Güte oder Gutthätigkeit: Conservandô: Indem er uns bey der damaligen grossen grimmigen Feuers-Brunst bey dem Leben erhalten hat / und es dahin wunderbarlich nach seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit gemittelt / daß es dennoch mit uns nicht gar aus war; Sondern mitten in der Trübsal gedacht Er seiner Barmherzigkeit / Habac. 4. Und that ihme wie ein treuer Vater. Denn gleichwie ein getreuer Vater züchtiget wohl sein Kind / wenn es sündigt / er wendet aber sein väterlich Herz nicht von ihm ab; sondern mitten in demselben Ernst / wenn er drein schlägt / behält er gleichwol das Vater-Hertz / und erbarmet sich wieder des armen Kindes: Also handelt in der Wahrheit Gott mit uns / wie ein Vater / wenn wir sündigen und straucheln / so erinnert Er uns mit Zucht / woran wir sündigen / Sap. 12. Diese grosse Gnade und Güte Gottes wird uns zum Trost mit geistreichen Worten beschrieben / und also gerühmet im 103. Psalm: Barmherzig und gnädig ist der HERR / gedultig und von grosser Güte / Er wird nicht immer habern / (das ist ungedultig seyn) noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht

Remonstravit Deus proprietates suas in praxi & operis effectu apud Nos: 1. Conservandô.

Habac. 4. 2.

Simile à Parente.

Sap. 12. 2.

Pfal. 103. 8.

v. 9. nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat; Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn fürchten. Und im Klage-Liedern Jeremiæ am 3. cap. Thren. 3, 31. stehet tröstlich: Der HErr verstößet nicht ewiglich. Er betrübet wohl / wenn Er die Seinen um ihrer Sünde willen in Schmach / Schande und Schaden gerathen läßt; Aber v. 32. er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte / denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet.

II. Subveniendô, So erweist auch GOTT seine Barmherzigkeit: indem er uns zu Hülffe kommt in der Noth / und das wahr macht / was er seinen Gläubigen verheisset: Ich bin bey ihm in der Noth / Ich will ihn heraus reißen / und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langen Leben / und will ihm zeigen mein Heil. Und was er Esaia am 43. sagt: Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein / denn so du durchs Wasser gehst / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du ins Feuer gehst / sollt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HErr dein GOTT / der Heilige in Israel / dein Heyland. Freylich kamen wir in Feuers- und Wassers-Noth / in Kriegs-Noth / in Todtes-Noth / das Feuer begunte zu fressen: Leib und Leben / Haab und Gut / Blut und Gesundheit / der Feind richtete unser übriges zur Beuthe und Rappuse / daß wir nichts davon kriegen sollten / er legte seine Hand an die Kleinodia, und diß wahrte die ganze Nacht / da hieß es / wie König David klaget: Es umfiengen mich des Todes Bande / und die Bäche Belial erschreckten mich. Der Höllen Band umfiengen mich / und

Pfal. 18, 5, 6.

und des Todes Strick überwältiget mich. Da war nun niemand/ der sich unser erbarmet / der uns Hülffe und Widerstand wider unsere Feinde gethan / und uns hierdurch elende und bedrängte Leute getröstet hätte / wir suchten Hülffe bey den Menschen / und funden keine.

Aber mit den Morgen fieng sich an: die Güte und Barmherzigkeit des HErrn / die kein Ende hat / und uns in etwas trösten thäte / indem Gott der HErr nach seiner unendlichen Barmherzigkeit uns daraus errettet / beschützet und getröstet hat. Du / o Gott! legest uns damals eine schwere Last auf unsere Lenden. Aber du hast auch wieder geholffen. Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren. Aber du hast sie zerstoßen / wie Staub auf Erden / du hast sie auf den Backen geschmissen / und der Gottlosen Zähne zerschmettert. Bey dir / HErr Gott / ist Hülffe und reicher Segen über sein Volk.

I.

Pfal. 68, 20.

Pfal. 18, 13.

Pfal. 3, 7.

3. So hat Gott erwiesen seine grosse Treu: Promissa servandô, indem er uns treulich hält / was er in seinem Wort uns zugesaget und versprochen. Getreu ist Gott / und kein Böses an ihm / gerecht und fromm ist er / Deuter. 32. Alle Treu war bey Menschen aus / man durffte dem Feinde nicht trauen noch glauben / dieweil kein Treu noch Glaube bey ihm war / es hieß: Fide; sed cui vide. Trau und schau weme. Er führete des Tyrannischen Königes zu Syrien Benhadads Worte / 1. Reg. 20. Dein Silber und Gold ist mein / und wenn wir darwider redeten / fiengen sie mit uns Krieg an; Aber Gott / ja unser lieber Gott und frommer Vater / der war und blieb uns treu / denn was er uns in seinem Wort zugesaget und versprochen / sonderlich im 50. Psalm: Ruffe mich an in der Zeit der Noth / so will ich dich erretten. Und im 91. Psalm: Ich

III.

Promissa servandô.

Deut. 32, 4-5.

1. Reg. 20, 3.

Pfal. 120, 7.

Ps. 50, 15.

Ps. 91, 15.

- bin bey ihm in der Noth / Ich will ihn heraus reissen. Das hat er auch treulich gehalten / und an uns in damaliger Feuers. Wassers. Kriegs. und Todtes. Noth mächtig erfüllet. Denn gleich nunmehr vor einem Jahre hat Er /
- Sir. 72, 4. der Herr / grosse Treu / groß Heil und Ehre an uns erwiesen / nach seiner grossen und hochberühmten Barmherzigkeit / indem Er uns von den Brüllen derer / die uns fressen wollten / aus der Hand derer / die uns nach dem Leben stunden / und aus vielen Trübsalen / darinnen wir damals lagen / erlöset / und uns nicht zum Raube ihrer Zähne gegeben / dieweil er uns erlöset aus dem Brand / der uns umgeben / mitten aus dem Feuer / daß wir nicht verbrandten / dieweil er uns vom Tode / so uns nahe war / vom Verderben und von allem übel väterlich und mächtig errettet hat.
- Pfal. 150, 6. Dafür alles / was Odem hat / lobe den Herrn / rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus dem glühenden Ofen /
- Dan. 3, 7. unser Leben / Seele / Blut und Gesundheit hat er mitten im Feuer erhalten / dafür dancket dem Herrn / denn er ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich.
- Pfal. 160, 1. Feuer erhalten / dafür dancket dem Herrn / denn er ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich.
- Bermahnung. Sollen demnach vermahnet seyn / und Gottes Güte / Barmherzigkeit und Treu rühmen und preisen: Alle Judäinische im Brande damals erhaltene Christen Herzen und derer Nachkommen! Daß sie ausbrechen und mit David Gott loben: Lobe den Herrn / meine Seele / und vergiß nicht / was er dir guts gethan hat.
- Pfal. 103, 1. Der dein Leben vom Verderben erlöset / der dich frönet mit Gnaden und Barmherzigkeit / der deinen Mund frölich macht / und du wieder jung wirst / wie ein Adler. Saget / die ihr erlöset seyd durch den Herrn / die er aus der Noth erlöset hat. Und sie zum Herrn riefen in ihrer Noth / und er ihnen half aus ihren Nengsten / die sollen dem Herrn danken um seine Güte
- v. 5.
- v. 6.
- v. 4.
- v. 5.
- Pfal. 107, 2.
- v. 13.
- te

te und um seine Wunder / die er an den Menschen-Kin-
 dern thut. Es sage Budifinisches Israel: Seine Gü- Pf. 118, 1.
 te währet ewiglich. Es sage nun das Evangelische
 Haus Aaron: Seine Güte währet ewiglich. Es sage v. 3.
 nun / die den HErrn fürchten: Seine Güte währet v. 4.
 ewiglich.

Wenn in Choro Symphoniaco, oder in der Cantorey
 eine Stimme intoniret und zu singen anfähet / so pfleget denn
 bald darauff der ganze Chor zu erfolgen / und höret man als-
 denn eine vollständige Musicam. Nun wird uns Budifinern
 auch intoniret und vorgesungen in Göttlicher Heil. Schrift:
 Denn da tritt auf der hocheleuchtete König David / und
 singet uns vor: Preise/ Jerusalem/ h. e. Budifin/ den Pfal. 147, 12.
 HErrn/lobe/ Zion/ deinen Gott. Es tritt auf Elaias Esa. 12, 1.
 cap. 12. der grosse Prophet: Ich dancke dir/ HErr! daß
 du zornig bist gewesen über mich / und dein Zorn sich
 gewendet / und tröstest mich. Es tritt auf Sirach/ Sir. 50, 24.
 sagende: Nun dancket alle Gott/ der grosse Dinge
 thut an allen Enden/ der uns von Mutterleibe an le-
 bendig erhält / und thut uns alles guts. Es tritt auf Luc. 1, 68.
 Simeon / der alte Greiß / singet und rühmet: Gelobet sey v. 71.
 der HErr / der Gott Israel / denn er hat besucht und
 erlöset sein Volck / und uns errettet von unsern Fein-
 den / und von der Hand aller / die uns hassen.

So folget nun nach/ ihr fromme Budifinische Christ- Her-
 zen! diesem unsern und euern Vorsängern/ erhebet eure Herzen
 und Stimmen zu Gott/ lobet und rühmet den HErrn wegen
 seiner vielfältigen Wohlthaten und Güte: daß wir nicht
 gar aus sind. Lobet und rühmet den HErrn wegen sei-
 ner unaussprechlichen Gnade und Barmherzigkeit/ daß
 sie kein Ende hat: sondern alle Morgen neu ist. Lobet
 und rühmet den HErrn wegen seiner grossen Treu / so er

Ephes. 1, 3.

Sap. 5, 16.

1. Theff. 4, 17.

Trost.

Ecclesia mili-
tans.

Triumphans,

Apoc. 7, 12.

uns erweist/ leiblich von Kindesbeinen an bis in Tod/ Christlich in seinem Wort und H. Evangelio/ welches er uns erhält/ und im selbigen uns segnet mit allerley geistlichen Segen/ in himmlischen Gütern durch Christum; Ewig/ in dem wir durch beständigen wahren Glauben an Christum Jesum/ den Sohn Gottes/ unsern HERRN/ Erlöser und Seligmacher/ sollen dort ewig leben/ bey diesem HERRN allezeit seyn/ und ewiger Freude und Wonne genießen/ fähig und theilhaftig werden/ seyn und bleiben. Werdet ihr nun hier auf dieser Welt in der streitenden Kirchen/ nach dem Exempel der Heiligen Gottes/ den HERRN euren Gott und unsern Gott loben und rühmen seine grosse Güte/ Barmherzigkeit und Treue/ und mit selbigen singen und danken:

Lob/ Ehr und Preis sey dir gesagt für alle dein erzeugte Wohlthat/ und bitte demüthiglich/ laß mich nicht von dein'm Angesicht verstossen werden ewiglich.

So werdet ihr auch dort in der triumphirenden Kirchen vor dem Throne Gottes stehen/ und vor dem Lamm/ angethan mit weissen Kleidern/ und Palmen in euren Händen/ und mit allen Engeln sprechen/ singen und sagen: Amen/ Lob und Ehre/ und Weißheit/ und Danck/ und Preis/ und Krafft/ und Stärcke/ sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit/

Amen/ Amen.

Hilffs/ Herr Jesu Christe! Amen.



Folget die gemeine
Kirchen-Beicht und Absolution.

Weil wir Gottes Wort mit einander haben angehöret / so sagen wir Ihme dafür von Herzen Lob / Ehr / Preis und Danck für die grosse Gnade / so Er uns hierzu verleihen hat / demüthigst bittende / daß Er dieselbe noch ferner über uns wolle walten lassen.

Hierauff wenden wir uns zum lieben Gebet / vor allen Dingen aber lasset uns vor der Hohen Majestät Gottes auch demüthigen / und erstlich also miteinander beichten und sprechen :

G Allmächtiger Gott / barmherziger Vater / ich armer / elender / sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missethat / damit ich dich niemals erzürnet / und deine Strafe zeitlich und ewig verdienet habe / sie sind mir aber alle herzlich leid / und reuen mich sehr / und ich bitte dich durch deine grundlose Barmherzigkeit / und durch das heilige und unschuldige bitter Leiden und Sterben deines lieben Sohnes Jesu Christi / du wollest mir armen sündhafftigen Menschen gnädig und barmherzig seyn.

Absolutio.

Auf solch Euer Bekänntniß verkündige ich Euch allen / die Ihr eure Sünden herzlich bereuet / an Jesum Christum gläubet / und den guten ernstlichen Vorsatz habet / durch Beystand Gottes des h. Geistes / euer sündliches Leben fort hin zu bessern / Krafft meines Amts / als ein berufener und verordneter Diener des Worts / die Gnade Gottes / und vergebe Euch an statt und aus Befehlich meines h. Ern Jesu Christi alle eure Sünde im Namen Gottes des Vaters / Gottes des Sohnes / und Gottes des h. Geistes / Amen.

Beschluß.

Weil uns der gnädige / barmherzige Gott unsere Sünde und Missethat vergeben / so wollen wir Ihme auch nun ferner die Noth der ganzen Christenheit vortragen / und mit einander also beten :

Judäinisches Bus- und Klag- Gebet.

Almächtiger Gott / barmherziger Vater unsers h. Ern und Heylandes Jesu Christi / die armen gefangenen Israeliten sassen an den Wassern zu Babel und weineten / als sie an Zion dachten / sie weineten / daß ihnen die Thränen über die Backen herab lieffen / und konnten nicht singen ein Liedlein in fremden Landen.

Ach

Ach liebster GOTT und Vater! wie sollten wir allhier in Budisin so geringe achten / so bald verschmerzen / und so leicht verwinden können den grossen Jammer / der uns betroffen / ja den grossen Schaden / der uns durch den erschrecklichen Brand begegnet ist.

Ach wenn wir doch Wassers genug hätten in unsern Häuptern / und alle unsere Augen Thränen-Quellen wären / daß wir gnug betrauren / recht beseuffzen / und wohl beklagen und beweinen möchten / wie du / o GOTT! uns so ein hartes erzeiget / und einen Trunck Weins / davon wir getaumelt / und annoch taumeln / gegeben hast.

Denn heut sinds 52. Jahr / da diese unsere liebe Stadt mit allen Kirchen / Häusern / Hütten / Wohnungen und Gebäuden / durch das schnell-fliegende Feuer / ganz in die Asche geleyet worden.

von Anno
1634. bis Anno
no 1686. inclusive.

Ach wie rauschet deine Zorn-Fluthen daher / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausete / den wir hatten (ach leider!) gesündigt und mißgehandelt mit unsern Vätern / wir waren gottlos und sicher gewesen / und hatten nicht gemeinet / daß es uns zuletzt so elendiglich und jämmerlich gehen würde.

Ach wir sind ja sehr herunter gestossen; Aber du / HERR / bist gerecht in allem / das du uns gethan hast.

Ach /

Ach/Herr/sey uns gnädig! gedencke nicht der vorigen Missethat / und vergib uns alle unsere Sünde / dabey enthalte uns dein Wort/welches unsers Herzens Freude und Bonne ist.

Gib dem Könige/ o Gott/dein Gericht/und deine Gerechtigkeit des Königes Sohne/ daß Er das Volck zur Gerechtigkeit bringe/ und deine Elende errette.

Stärcke unsere liebe Regenten/ sende Ihnen deine Hülffe vom Heilighum / gib Ihnen / was Ihr Herz wünschet/ erfülle alle ihre Christliche Rath- und Anschläge / gewähre Sie aller ihrer Bitte / ja lege Lob und Schmuck auf Sie.

Ach/Vater und Herr! blicke auch in Gnaden an unsere verderbte und noch sehr beschwerte Bürgerschaft. Ach erfreue Sie wiederum mit der Freude deines Angesichts / überschütte Sie mit guten Segen/ laß Sie durch deine Güte wieder wurkeln/ wachsen/ grünen/ und unter ihren Weinstock und Feigenbaum izo und hinführo fest und sicher bleiben. Ach/Herr/höre/ach/Herr/sey gnädig/ach/Herr/mercke drauff/und thue es/ und verzeuch nicht mit deiner Hülffe um dein selbst willen.

Bist du doch vormals gnädig gewesen diesem Lande und dieser Stadt / hast du doch vormals
dei-

deinem Volck ihre Missethat vergeben/ und alle ihre Sünde bedecket/ hast du doch vormals alle deinen Zorn auffgehoben/ und dich gewendet von dem Grim̄ deines Zorns. Ach tröste uns doch an-
 icht wieder/ o G^ott/ unser Heyland/ hilf uns/ ver-
 binde und heile uns / nachdem du uns durch dei-
 nen grimigen Zorn zerrissen/ und wie Spreu zer-
 streuet hast/ und schaffe uns Beystand in der Noth.

Ach/ H^oerr/ laß dir gefallen das Opffer unsers
 Mundes/ und das Opffer unser Hände/ welches
 wir in Einfältigkeit des Herzens / zu deinem Lob
 und Preis geopffert / laß dasselbe vor dir gelten
 und angenehm seyn. Schaffe du/ o G^ott/ uns
 ein reines Herz / gib uns einen neuen gewissen
 Geist / hilf/ daß wir heute rechtschaffene wahre
 Busse thun / nochmals täglich in wahrer Busse
 herein gehen/ alle wissendliche und vorsekliche
 Sünden mit allem Ernst meiden / und also dem
 zeitlichen und grossen/ wie denn auch dem ewigen
 Verderben endlich entgehen mögen. Ach/ H^oerr/
 thue wohl dieser unser Stadt Budisin/ baue du
 wieder ihre Mauern/ erhebe dein Anltz über ihre
 G^ottes-Häuser / siehe an ihren verwüsteten
 Weinstock / laß ihn wieder wachsen und blühen/
 und pflanze ihn auf unsere liebe Kinder und Nach-
 kommen gnädiglich.

Nun das alles gib und verleihe/ o treuer barmherziger Gott und Vater! um Jesu Christi deines herzlichsten Sohnes/ unsers einigen Heylandes und Vorbitters willen / welcher mit dir und dem Heiligen Geiste lebet und regieret in gleicher Majestät und Ehren / hochgelobet in Ewigkeit/ Amen.

Judithinisches Dank-Gebet.

Herr allmächtiger Gott/Vater und Herr
 unsers Lebens/der du gesaget hast: Opffere
 Gott Dank/ und bezahle dem Höchsten
 deine Gelübde / wer Dank opffert / der preiset
 mich. Siehe aber / deine elende und erlösete
 Schaafte kommen ikt mit Dancken vor dein aller-
 heiligstes Angesicht / wir jauchzen und frolocken/
 wir lobsingen deinem Nahmen / und sagen von
 Grund unsers Herzens: Herr Gott/dich loben
 wir / Herr Gott / wir dancken dir. Du hast
 zwar eine grosse schwere Last auf unsere Lenden ge-
 leget / aber du hast uns auch wieder geholffen / es
 ist uns / ach liebster Vater / lieb / daß du uns gede-
 müthiget und wieder geholffen/denn gestern finds
 52. Jahr / daß du groß Heil an uns bewiesen / indem
 du uns errettet hast / nach deiner grossen und hoch-
 berühmten Barmherzigkeit / von dem Brüllen
 de-

derer / die uns fressen wollten / aus der Hand derer / die uns nach dem Leben stunden / aus vielen Trübsalen / darinnen wir schwebeten / aus dem Brand / der uns auf allen Seiten umringete / und also mitten aus der grossen und erschrecklichen Feuer-Flammen / daß dieselbe uns an unser Gesundheit nicht beschädiget / vielweniger unser Leib und Leben gefressen / dafür sey / o grundgütiger Gott / dein allerheiligster Name gelobet / ohne Aufhören / ja immer und ewiglich. Lob sey dir auch / du Höchster / daß du uns dein heiliges Wort noch gönnest / diß dein heiliges Haus durch deine heilige Engel bewachest / unsre liebe Obrigkeit mit deinem Schutz bedeckest / und uns guten Frieden mittheilest. Ach Gott! überschütte uns alle mit deinem himmlischen Segen: Laß deine Gnade hinführo über diese liebe Stadt Budisin / über uns / über unsere Kinder und Nachkommen walten in Ewigkeit. Herr Gott! dich loben wir / Herr Gott! dir danken wir auch dafür / daß du uns deinen guten Geist hast regieren und führen lassen / damit wir im guten Friede / mit wahrer Andacht bey schmerzlicher Reu und Bekänntniß unserer Sünden / wegen Haltung unsers Brand-Trauer- und Buß-Festes haben vollbringen können / was wir zu Ausbreitung deiner Göttlichen

Ehren uns vorgenommen / du hast das Werck un-
ser Hände gefödert / ja das Werck unser Hände
hast du / o Gott / bey uns gefödert / dafür dan-
cken wir dir ewiglich.

Ach höchster Gott und Vater! verleihe gnä-
diglich / daß wir diesen Trauer-Tag nimmermehr
vergessen. Ach behüte väterlich! daß wir / unsere
Kinder und Nachkommen keinen solchen elenden
Trauer- und Angst-Tag erleben mögen / im übr-
igen siehe an / o gnädiger Gott! unsere Buß-
Thränen / fasse sie in einen Sack / verwandele un-
sere Klage in einen Reigen / zeuch aus unsern
Trauer-Sack / und gürtte uns mit Freuden / auff-
daß wir Ursach haben / dich ie länger ie mehr mit
Herz und Mund zu loben. Ach dieses alles thue /
o barmherziger Gott und Vater / um deines
herzlieben Sohnes Jesu Christi / unsers treuen
Vorsprechers willen / durch Krafft des Heiligen
Geistes / hochgelobet in alle ewige
Ewigkeit / Amen.



IN-

INTIMATION,

Oder

Ankündigung

E. E. Hochw. Rathes/

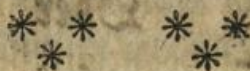
Wegen Celebrirung und Christ-fererlichen
Begehung

Des

Budisnischen

Brand-Festes/

so Zählerichen von der Sankel abgele-
sen wird.



Dennach E. E. Hochw. Rath dieser elenden
 und in die Asche gelegten armen Stadt Budiszin/
 bey sich erwogen den überaus grossen Jammer/
 Angst und Noth/ darein diese Stadt mit ihren
 Inwohnern um der Sünde willen/ aus Gottes
 gerechten Zorn und Verhängniß/ durch das unchristlicher und
 über Barbarischer weise eingelegte Mord-Feuer/am 2. Mai/
 war der Dienstag nach Misericordias Domini, des 1634.
 Jahrs gerathen! und wie erbärmlichen und elendiglichen viel
 hundert unschuldiger Menschen dadurch ganz unverwarnter
 Dinge um ihr Leben gebracht; Die übrigen und noch Lebendi-
 gen aber ihr Leben mit der alleräussersten und grösssten Gefahr/
 durchs Feuer/ Dampff und Rauch/ kaum erretten können:
 Hierüber die lieben Gottes-Häuser/ das Rathhaus und ande-
 re gemeine Gebäude alhier/ samt der ganzen Stadt/ so rein zu
 Grunde aus zebbrandt/und zum Schutt- und Stein-Hauffen ge-
 macht worden/ daß auch anfangs von dieser lieben Stadt über
 der Erden nicht verblieben/ oder vom Feuer übrig gelassen wor-
 den/ worunter ein Mensch oder Viehe sich im Truckenen hätte
 erhalten oder behelffen können/und was sonst mit Plünderung
 und vor Gewaltigung über und unter der Erden mit vorge-
 lauffen.

Als haben sie nach gepflogener Unterredung und Com-
 mu-

munication mit einem Ehrwürdigen Evangelischen Ministe-
rio allhier abermals vor rathsam und der Nothdurfft befunden / auch beschlossen: daß derselbe Tag zusörderst Gott im Himmel zu Ehren / denen noch lebenden und verderbten Leuten zu Trost / denen rohen Unbusfertigen aber zur Erweckung der Andacht und Bekehrung zu Gott / wie zuvor / also auch ins künfftige / alle Jahr / zwar hochfeyerlichen / jedoch im Leid und Trauren / und wie die Schrift redet / in Sack und in der Aschen gehalten / und damit nachfolgender Gestalt verfahren werden soll: Jonæ 3, 6.

Erstlich soll auf Morgen / Montags / zu gewöhnlicher Zeit / und an statt desselbigen Tages sonst ordentlichen Wochen-Predigt / eine Christliche Vorbereitungs-Predigt gehalten / und ein hierzu bequemer und gehöriger Text erkläret / dann nach der Predigt / so wol Vor- als Nachmittage / zur Beicht geseffen werden.

Auf nechstfolgenden Dienstag soll frühe um 5. Uhr zur Metten oder Morgen-Predigt geläutet / andächtige Gesänge gesungen / ein kurzer Sermon und Ermahnung zur Busse und Bekehrung zu Gott / nebenst eiferigen und beweglichen Gebeten gehalten und also angestellet werden / daß dieses sacrum matutinum um halbwege sieben möge verrichtet seyn / darmit diejenigen / welche sonst die Ihrigen zu der nachfolgenden Amts-Predigt nicht entrathen können / solche zum wenigsten in diese Morgen-Predigt schicken können.

Um 7. Uhr soll zur Amts-Predigt geläutet / und eine bewegliche Schriftmäßige Predigt / die Busse und Bekehrung zu Gott zu befördern / gehalten / das heilige hochwürdige Abendmahl des HErrn ausgetheilet /
auch

auch vor und nach der Predigt andächtig gebetet und gesungen werden.

Nachmittage um 2. Uhr soll wieder zur Kirchen geläutet / andächtig gesungen / und eine Trost- Predigt für Arme / überlebende / die ihr Haab und Gut durch Feuer und Plünderung verlohren / und denen durch gedachtes Feuer ihre Eltern / Kinder / Ehegatten und andere Angehörige ganz elendiglich dahin gerissen / und zu Staub und Aschen gemacht worden / gehalten / und also dieser Klage- Tag mit andächtigen Gesang und Gebet / und sonderlich der Litaney / beschlossen werden.

Sonsten aber von frühe Morgens bis zum Abend ganz feyerlichen gehalten / kein Kramladen oder Werckstatt auffgemacht / vielweniger in Bier- oder Wein- Keller Gäste gesest / oder auch das Bier- Zeichen ausgestecket / wie auch mit den Pferden keine Arbeit gethan / oder das Vieh ausgetrieben werden; sondern es soll iederman mit den Seinigen sich daheim inne halten / im Singen / Lesen / Beten / und andern Wercken der Gottesfurcht sich so wol zu Hause / als in der Christlichen Kirchen üben / und aller Arbeit / auffer was die unumgängliche Noth erfordert / sich enthalten. Zu dem Ende denn / und damit die Leute zur Andacht und Gottesdienst desto geschickter seyn mögen / E. E. Hochw. Rath ihre Angehörige will ermahnet haben / daß sie so wol des Abends zuvor / als auch an dem leidigen Trauer- Tage / sich der Christlichen Fasten befließigen / der Speiß und Franckes / wo nicht gänzlich / bis zum Abend und nach verrichteten Gottesdienste / iedoch des Überflusses und Vollbrädigkeit / sowol aller Unpzigkeit / in Tracht und Kleidern / durchaus enthalten; Entgegen aber die Wercke der Christlichen Liebe gegen arme Noth-
lei,

leidende erweisen / und zu besserer Bestellung des Gottesdienstes / nach Vermögen / ihre milde Hand gegen sie auffthun / und in dem Hause Gottes des Allerhöchsten / der uns in Staub und Aschen geleyet / und mit dem Trauer-Sack angezogen hat / mit demüthigen Herzen / Gemüthe und Kleidung erscheinen sollen.

Des folgenden Tages hernach / als nemlich Mittwoch / soll zwar nicht gefeyret / sondern iederman sein Werk und Gewerb öffentlich zu treiben frey stehen. Gleichwol aber / an statt der sonst gewöhnlichen Predigt und Gebets / eine Danck-Predigt / neben hierzu gehörigen Gesang und Gebet / auch abermaliger Austheilung des allerheiligsten Abendmahls / gehalten / und mit der Christlichen Eisaney wiederum beschloffen werden.

Wiewol nun E. E. Hochw. Rath dieser Stadt nicht zweiffelt / es werde sich ein ieder selbst seines Christenthums / und was ihm ditzfalls für die mächtige Errettung seines Leibes und Lebens gegen dem allerheiligsten Gott und Vater im Himmel gebühren wolte / leichtlich bescheiden / und bey noch offenen unverbundenen tödtlichen Wunden und stets vor Augen schwebenden / höchst-erbärmlichen / ganz unverwindlichen Schaden / auch noch immer obliegenden allzuschweren Zucht- Ruthen des lieben Gottes / keines Ermahnens bedürffen: So haben sie doch / von Obrigkeit wegen / ihren Angehörigen solches hiermit zu ihrer Wissenschaft und Nachricht publiciren lassen wollen: Damit ein ieder seine Sachen und Haus-Geschäfte bey Zeiten darnach anstellen könne / auffdaß er / samt Weib / Kindern und Gesinde dem angeordneten Gottesdienste desto fleißiger / eifriger und einhelliger beywohnen / und man um so viel desto mehr insgesamt

samt die Seuffzer und Gebet um Abwendung alles Unglücks/
samt aller Beschwerden öffentlich in der Kirchen vereinis-
gen: und damit zu Gott im Himmel einmützig schreyen und
ruffen möge.

Inmassen sich dann E. E. Hochw. Rath zu männige-
lich der schuldigen Gebühr zuverlässig versehen will.

Decretum in Senatu, den 19. und 20. Aprilis
Anno 1635. und 29. Martii Anno 1636.
und urkundlich mit E. E. Hochweisen
Raths und gemeiner Stadt Insiegel bes-
sigelt.



**Verzeichniß oder Auffsatz der Kirchen-Gesänge
und Collecten/ wie sie zu jedern Predigt des Buß-
disinischen Brand-Festes gebraucht werden/**

Als:

**I. Dienstags frühe um 5. Uhr vor der Klage-Predigt
wird gesungen:**

1. Ich dancke dir / GOTT/ für alle Wohlthat / *rc.*
2. Aus tieffer Noth schrey ich zu dir/ HERR GOTT/ erhöre
mein Ruffen/ *rc.*
3. Erbarm dich mein / o HERR GOTT/ *rc.*

Auf der Canzel:

Ach wie elend ist unser Zeit allhier auf dieser Erden / *rc.*

Nach der Predigt:

Es woll uns GOTT genädig seyn / und seinen Segen *rc.*

Collecta:

HERR/ handele nicht mit uns nach unsern Sünden/ *rc.*

Und dann der gewöhnliche Kirchen-Segen/ Num. 6.

**II. Vor der hohen Amts- und Buß-Predigt um 7. Uhr
wird gesungen:**

Kyrie Eleyson.

An Wasserflüssen Babylon *x.* Figuraliter,

Mehr: An Wasserflüssen *rc.* Choraliter,

Auf der Canzel:

Wenn wir in höchsten Nothen seyn/ *rc.*

Nach der Predigt:

Eine Moteta, und darauff die H. Communion, und
nach selbiger der Segen.

**III. Zur Mittags-Trost-Predigt / um 2. Uhr / wird
gesungen:**

Moteta figuralis.

§ 2

Mehr:

Mehr: Ach lieben Christen seyd getrost / was thut ihr so versagen / 2c.

Mehr: Warum betrübst du dich mein Herz / 2c.

Auf der Cangel:

Wär Gott nicht mit uns diese Zeit / so soll Israel sagen / 2c.

Nach der Predigt:

Moteta. Mehr: Lytania, und nach selbiger:

Collecta:

Hilff uns / Gott / unsers Heils um deines Namens 2c.

Und dann leßlich der Segen.

IV. Uffs Danck-Fest / Mittwoch / nach 6. Uhr.

Kyre Eieyjon' 2c.

Allein Gott in der Höh sey Ehr. Mehr:

Herr Gott / dich loben wir / Herr Gott / wir dancken 2c.

Auf der Cangel:

Nun lob / mein Seel / den Herrn / choraliter auf der Orgel.

Nach der Predigt:

Nun lob / mein Seel / den Herrn / Figuraliter als eine Moteta.

Nach der h. Communion:

Die gewöhnliche Collecta und der Segen.

Nach diesem gesprochenen Segen folget die Lytania.

Drauff Collecta:

Wir loben Gott den Vater / Sohn / und h. Geist / Allel.

Hernach das Gebet / in der Kirchen-Agenda Dienstags zu Morgens stehende:

Herr Gott himmlischer Vater / von dem wir ohn Unterlaß allerley Guts gar überflüssig empfangen / 2c.

Schließlich: das Benedicamus, &c.

Ein Weh ist dahin/ siehe/ es kommen noch zwey Weh
nach dem.

Kürzliche und Wahrhaftige
Beschreibung/

Wie die Stadt Budiszin in Ober-Lausitz Anno
1639. von denen Schwedischen besetzt/ hernach von den
Churfürstl. Sächsischen occupiret/ auch wie sie mit etliche 1000.
Mann bloqviret/ und gantz 6. Wochen lang hart belägert worden: und
was in wähernder Belägerung über/ in: und aufferhalb der Stadt ist ge-
banet; was darinnen und auf dem Schloß Ortenburg sich begeben und
zugetragen/ auch wie solche endlich mit denen Schwedischen accor-
diren/ und auf Discretion sich ergeben müssen;

Wie man solche Belägerung in denen Budiszinischen
Annalibus gefunden.

Auf vieler/ sowol Hoch=Adel. als auch Bürgerlichen vornehmen
Personen Begehren und inständiges Ansuchen zum
öffentlichen Druck befördert

Von

M. Heinrich BASILIO Seidler/
Evangelischen Mittags=Prediger.

Pfalm. 66. v. 10. 11. 12.

Gott/ du hast uns versucht und geläutert/ wie das Silber
geläutert wird. Du hast uns lassen in den Thurm werffen/ du
hast auf unsere Benden eine Last geleyet/ du hast Menschen lassen
über unser Haupt fahren/ wir sind in Feuer und Wasser kom-
men/ aber du hast uns ausgeführet und erquicket.



I. N. 7.

Auß Gott der Allmächtige / wann Er ein Land oder Stadt straffen will / noch allezeit für Schaden warnet / bezeugen solches nicht allein die Exempel / sondern auch die Prodromi, welche allhier zu Budiszin / ehe sie diese harte Blocquada und Belägerung erlidten / geschehen / und sich begeben haben. Nemlichen :

Es sind von vornehmen und unterschiedenen Leuten an etlichen Orten zuvor gesehen worden wunderliche und zur ungewöhnlichen Zeit allerhand Phasmata und Feuer- Zeichen / als wann etliche Krieges-Heer zusammen gezogen / und mit einander gestritten / darauff sich gemeiniglich sonderbare Veränderungen pflegen zuzutragen.

Auf dem Schlosse ist gehöret worden zu unzehlich mahlen ein schreckliches Knallen und Fallen von Steinen / als wann Thürme und Mauern über einen Hauffen fielen.

Item: Als wann etliche 100. Personen starcke Last- und Wagen-Ketten auf dem Pflaster mit erschrecklichen Gethönen herum schlepten.

Item: Es ist gehöret worden / als wann viel Last-Wagen und Reuterey auf der Schloß-Brücke mit sonderlichen Geschümmel ab- und niederführen.

Item: Es sind in der Gassen vor den Schlosse abscheuliche

liche Phantasmata, Gespenster und Wehklagen erschienen / welche abscheulich geschreyen/gewinselt und wehgeklaget.

Item: Es sind unter dem Schlosse vorn Serber-Thor drey Männer mit wunderlicher Kleidung gesehen worden/ deren einer einen Schiebe-Karn geführet / der ander / der ihm gefolget / eine Schaufel in der Hand getragen / der dritte soll etliche Bäsen auf den Rücken gebunden haben / und also herein gegangen.

Item: Man hörte täglich inner- und aufferhalb der Stadt das jämmerliche und erschreckliche Winseln der Hunde / die sich absonderlich den 17. Oct. hor. 8. antem. bey dem Schul-Graben zusammen rocirten / Tag und Nacht ohn Unterlaß winselten und wehklagten / und ob sie schon von den Leuten verjaget und mit Steinen vertrieben wurden / haben sie sich doch alsbald wieder funden / und noch viel abscheulicher hören lassen.

Darauff ist den 18. Octobr. Styl. nov. Dienstags zu Mittage um 1. Uhr / war Lucae des Evangelisten / Jacob Wancke / Obr. Leutenant unter General Banners Leib-Regiment Trajoner / unverbhoffter weise vor die Stadt kommen / welchen die Herren Kriegs-Commissarien herein begleitet: da dann die Völcker zum Zaucher so lange (weil man gründlichen Bericht wegen des Orders gerne haben und wissen wollen) stille liegen blieben / und Abends um 6. Uhr einquartiret worden; Er aber / Oberster Leutenant Wancke / als nunmehr Commendant, ist rings um die Stadt herum geritten / alle Posten fleißig besichtiget / und besetzen lassen;

Folgender Tage / als den 19 / 20 / 21 / 22 / 23 / und 24. Oct. hat er alle Thoren und Pforten fleißig besichtiget / mit Kasten (so voller Stein und Schutt) versehen / und in allen Zwingern starcke Pallisaten setzen lassen / und sich auff's beste / so viel in
sol

solcher Zeit ihme möglich gewesen / in der Stadt verwahret / bis endlich Donnerstags den 27. Octobr. des Abends um 9. Uhr ohn alles Verhoffen das Churfürstl. Sächsische Bold ankomen / nemlich 8. Compagnien zu Ross / welche Oberst-Wachtmeister zu Pferde / David Taube / und 7. Compagnien zu Fuß / und etliche Wagen mit Sturm-Leitern und Munition, welche Oberst-Wachtmeister Dettloff von Wedelbusch commandirte : Darauff ist alsobald etlichen anbefohlen worden / Sturm-Leitern anzuwerffen / und des Schlosses / wie auch der Stadt sich in der Eil und Stille zu bemächtigen : Inmassen sie dann an unterschiedlichen Orten / als unter dem Schlosse / bey der Wasser-Kunst / Mühl- und Fischer-Pforte ihr Heil tentirten / sind aber alsobald von den Schwedischen observiret und abgetrieben worden / die äusserste Stadt aber / nachdem der Chur-Fürstl. Sächsischen Ankunfft vernommen worden / ward quittiret / weil man sich wegen der Weilläufftigkeit darinne zu halten nicht vermeinte.

Den 28. Octobr. Freytags / hielten die Chur-Fürstl. Sächsischen in der äussersten Stadt ihren Kriegs-Rath / wie und wo die Stadt anzugreifen und am besten zu gewinnen wäre / darauff foderte Hauptmann Siegelsfischer die Stadt auf im Namen Ihr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen / ward aber von dem Schwedischen Commendanten mit schlechter Resolution abgefertiget.

Des Abends um 9. Uhr gieng der Lermen an / nemlich Hauptmann Wotcka (Wotka) und Hauptmann Ryscher erstiegen die Mauern bey der Mühl-Pforten / Hauptmann Kirchstein und Siegelsfischer fielen die Nicels-Pforte an / hieben die Pallisaten nieder / und erstiegen ingleichen die Mauern. Unter wählenden Stürmen / welches sonderlich am Lauen-Thore vorgieng / sind 25. Reuter an das Reichens-Thor com-

commendirt worden / welche dasselbe angezündet / auffge-
 hauen / und mit grossen Geschrey in die Stadt gefallen; Nicht
 ohne sonderbaren Eyser und Ernst sagte Hauptmann Höel an
 das Lauen-Thor / welcher 2. Petarden anschrauben lassen / das
 Thor zersprenget / und darauff alsobald zu Sturme gelauffen /
 das Bündel erstiegen / das Thor eröffnet / und mit völliger
 Macht in die Stadt gedrungen / gieng beyderseits nicht ohne
 blutige Köpffe abe / weil sich die Schwedischen mit Stein-Werf-
 fen und Musqueten-Schüssen ritterlich wehreten / da verliessen
 die Schweden alle Posten / steckten die Fischer-Pastey in Brand /
 darinne die Stadt in grosser Gefahr des Feuers stund / aber
 Gott wand es ohne fernern Schaden in Gnaden abe. Der
 Commendant / Oberst-Leutnant Bancke / nahm seine Reti-
 rada mit seinen Soldaten auff's Schloß / sagte auf demselben
 sich zur Gegen-Wehre / ließ auch mit Arbeiten darinnen fort-
 fahren / weil er Zimmerleute und Mäurer schon vor etlichen Ta-
 gen mit sich hinauff genommen / und keinen wieder herunter
 gelassen. Unterdessen feyerte der Churfürstl. Sächsische Com-
 mandant / Oberster Wachtmeister Wedelbusch / in der Stadt
 auch nicht; sondern ließ Tag und Nacht / nachdem er alle Po-
 sten auff's beste bewahret / und starck besetzt / mit Graben /
 Schanzen und Batten starck fortfahren. Da denn hiesige
 löbliche Bürgerschaft alle Mauern um die ganze Stadt als-
 bald eingenommen / sich von selbigen tapffer gewehret / und dem
 Feinde dadurch mercklichen Abbruch gethan. Sonderlich
 aber ließ er vor dem Schloß seinem Feind entgegen durch seine
 Soldaten alle Gassen verschanzen / Bier-Fässer mit Steinen
 und Schutte ausfüllen und vorsezen / tieffe Lauff-Graben ma-
 chen / starcke Zimmer mit Woll-Säcken und Spanischen Reu-
 tern in 3. und 4. fach / so mit starcken Ketten und Klammern zu-
 sammen geschmiedet / auffrichten / zu dem manch schönes Haus /
 in Ermangelung des Bau-Holzes / eingerissen und verbauet
 M wor-

worden / die Hauptleute / deren einem jeden eine absonderliche Post samt etlichen benachbarten Thürmen anvertrauet / thaten das Ihrige mit Bauen Tag und Nacht unverdrossen / biß sie dieselben / wo es nöthig / in bessere Verwahrung brachten.

Den 1. Novembr. Dienstags / war der Tag Aller Heiligen / mußten die Schul-Collegen ingesamt mit denen Inquilinis und Alumnis von der Schulen weichen / die Information der lieben Jugend ganz einstellen / und dem Marti einräumen.

Eodem die marchirte das Chur-Fürstl. Sächsische Boldt zu Pferde wiederum nach Dresden / und blieben zwey Compagnien zu Pferde allhier / nemlich Oberst-Wachtmeister / David Taube / und Rittmeister Riß.

Den 2. Novembr. Mittwoch um 6. Uhr Vormittage schickte Ihr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Obr. Wachtmeister von der Artillerie, Joachim Friedrich von Dölau / mit etlichen Munition-Wagen herein / welche / so sie um etwas länger aussenblieben / wären sie von den Schweden ertappet worden / denn eben desselbigen Tages / nach wenigen Stunden / sich schon Schwedische Troupen sehen ließen / welche den Ihrigen auf dem Schlosse alsobald zurieffen: Gedulde dich / Cammerrad / gedulde dich / es soll bald besser werden. Darauff haben sich auf den Abend um 6. Uhr vor der Stadt 3. Regimenter zu Roß präsentiret / und ungefehr mit 2000. Musquetirern / nemlich Obrister Wittenberger / Obrister Schlange / und Obrister Eberstein / blocquirten die Stadt rings umher / daß auch nicht ein Hund vermochte heraus zu kommen / die Musquetirer nahmen ein die äußersten Thore / als Reichen-Lauen- und Siegel-Thor und die Taschen-Pforte.

Den

Den 4. Novembr. Frentags / weil man denn nicht eigentlich wuste / wie die Wache von den Schwedischen unter den äussersten Thoren besetzt / resolvirte sich Rittmeister Riß / that einen Ausfall zu recognosciren / darüber ihm sein Cornet erschossen / darauff wand er sich ferner an das Lauen-Thor / hätte auch wohl etwas præstiret / wenn nicht das Pferd unter ihm wäre hart verwundet und geschossen worden.

Den 5. Novembr. Sonnabends / brandte die Mühl-Oforte abe / welche durch Unvorsichtigkeit / weil die Wache einen Schweinen-Braten über dem Feuer gehabt / angezündet worden.

Eodem die, Nachmittage um 3. Uhr / fielen etliche Musquetirer aus auf die Serber-Gassen / ertappten etliche über den Schwein- und Rüh-Schlachten / so vom Schloß herab gestiegen / und gerne Fleisch / nach ihrer Aussage / fressen wollen / und brachten davon 7. Gefangene herein / unter andern des Commendanten auf dem Schlosse Feldscherer. Mitlerweile denen auf dem Schlosse Munition mangelte / als wurffen sie continuè mit grossen Ziegelsteinen herunter / brauchten sich auch der Schleudern und anderer Instrumenten zur Wehre / welche den umliegenden Gebäuden grossen Schaden zufügten. Eodem die, zu Nacht / fiel Rittmeister Rieß wieder aus / ließ vor sich her das Pflaster in der Vorstadt mit Stroh bedecken / damit die Huff-Eisen von den Schwedischen nicht gehöret werden konten / übersiel auf der Schieß-Bleiche die Schwedische Wache / und brachte etliche Gefangene herein.

Den 8. Novembr. Dienstags zwischen 10. und 11. Uhr zu Wittage seynd 3. Brigaden auscommendirte Fuß-Völcker ankommen / unter Erich Hans Sohn / als Commendanten / Obr. L. Jesuwitzky / Obr. L. Zabeltitz / Obr. L. Zwieberg / ward für 1200. Mann complet gehalten / hat-

ten bey sich 40. Fahnen / so theils roth / weiß und grün gewesen / in gleichen 6. Regiments. Stücken / und etliche Wagen mit Munition, die haben sich alsbald auf die Stadt-Felder gestellt / und einen Trommel-Schläger an die Stadt geschicket / man wollte aber seine Bona Nova nicht anhören. Nach diesen marchirten sie alsobald nach dem Schloß; des Nachts aber stiegen sie mit Leitern durch das heimliche Gemach auf das Schloß zu ihren Commandanten hinauff; Es seynd auch von jeder Compagnie zu Pferde / so zu Fuß mitgehen müssen / commandirt worden / die obgedachten 6. Stücken zogen sie auch zu ihnen hinauff; Hierauff ist alsobald geschlossen worden / mit Gewalt und stürmender Hand vom Schloß herab an die Stadt zu setzen / und ist Erich Hans Sohn zum Commandanten verordnet worden.

Den 9. Novembr. Mittwoch fröhe zwischen 6. und 7. Uhr ist zum erstenmal aus obgedachten Stücken flandiret worden / und sind etliche 100. Mann zugleich aus dem Schloß-Thor heraus gefallen / und zu Sturm gelauffen / worauff sich denn die Chur-Fürst. Sächs. ihnen ritterlich entgegen setzten; sonderlich aber brauchten die Sächsischen Sturm-Fässer / darinn bey 20. Pfund Pulver / auch mit Steinen und Sand ausgefüllet / die Hand-Granaten / welche der Schwedischen nicht wenig erschlugen / Obr. Jesuwitzky und Copii seynd hart geschossen worden / auch viel Hauptleute und andere Officierer / ohne die gemeine Knechte; Unter wählenden Ausfall und Stürmen / da die Piquenierer heraus gewesen / ist die Schloß-Brücke / welche zu unterschiedlichen mahlen von Chur-Fürstl. Sächs. angezündet worden / aber niemals recht brennen wollen / entzwey gebrochen / die Piquenierer samt den Musquetierern sind Hauffen-weise herunter in den Schloß-Graben gefallen / und in eine solche Confusion bracht worden / daß derer / so heraus gefallen / wenig davon kommen seyn / bis endlich

lich der Schloß Graben mit Todten und ihren Gewehr / welche man auf etliche 100. Musqueten und Piquen schätzte / gänglich erfüllet worden / und haben in die 80. Gefangene / welche meistentheils hart gequetschet und verwundet gewesen / herein bracht / dieses hat nun gewähret bis in die andere Stunde / bis endlich die Sächsischen mit Gott obsiegeten / und ihnen den bösen Intentionirten Sturm mit gewaltiger Hand abschlugen und erhielten.

Nach diesen hat sich in continent ein solch Winseln und Wehklagen in- und aufferhalb des Grabens von den halb todt liegenden angefangen / daß es einem Stein in der Erde hätte erbarmen mögen / da sahe man mit Verwunderung desselben und andern Tages / wie die Todten und Verwundten / welche inwendig im Schloß wegen der Enge nicht haben können begraben werden / hinden vom Schloß abgeworffen wurden : Theils Weiber trugen ihre Männer auf den Rücken hinweg / theils führeten sie auf Schiebe - Karren und Wagen hinweg / theils / so Officirer waren / auf Sänfften und verdeckten Wagen / theils hinckten Kranck und lahm über Feld / in die nechst liegende Dörffer : Der Chur-Fürstl. Sächs. aber sollen über 18. Personen nicht umkommen seyn.

Den 10. Novembr. Donnerstags hierauff konnte man allenthalben ersehen / wie die Schwedischen von den Dörffern die Leitern zusammen trugen und führeten : Ingleichen begab sich alles Fuß-Volck vom Schloß / logirten sich in alle Vorstädte / daher besorgete man sich / es möchte etwas bald / nach verlohrenen Sturm / an der Stadt vorgehen / ward aber nichts tentiret / und war auf beyden Seiten mit Schiessen fast ganz stille.

Eodem die schickte der Chur-Fürstl. Sächs. Commandant Wedelbusch einen Trommel-Schläger vor das Schloß /

ob ihm vergünstiget seyn möchte / die todten Schwedischen und das Gewehr / welches die Schwedischen hinter sich verlassen müssen / aus dem Schloß-Graben herein zu nehmen / konnte aber nichts erhalten / da sie dann also über einander liegen blieben / und verfaulen mußten / welches ein groß Gestäncke verursachte / und abscheulich zu sehen war.

Denn 11. hujus, Frentags / vermahreten sich die Schwedischen auf das beste in den Sassen der Vorstädte / als es seyn konnte / richteten Blenden auf / und machten allerhand Defensen / damit sie desto sicher hin und wieder auf den Sassen gehen konnten.

Eodem die ward des Nachts ein Wachtmeister samt 2. Reutern zu Ihrer Ehur = Fürstl. Durchl. zu Sachsen nacher Dresden / den Zustand allhier zu berichten / hinausgelassen. Weil dann / wie obgedacht / die Schloß-Brücke zerbrochen / und sie nicht mehr durchs Thor herausfallen konnten / als machten sie den 12. hujus, Sonnabends / einen Ausfall durch die Schloß-Mauer / und auf dem Schloß-Berge eine Schanze und Battery in etliche 20. Ellen lang / und 3. Ellen breit / fiengen auch an unter dem Berge herab gegen den Solschwisschen und Gotischen Hause zu miniren / welches der Commandant Wedelbusch inne ward / und ließ alsbald Tag und Nacht durch obgedachte Häuser und Keller denen Schwedischen entgegen miniren.

Den 13. Novembr. Sonntags / des Abends um 8. Uhr fielen etliche Bauern aus dem Schloß / derer viel 100. auf dem Schloß zu steter Arbeit gehalten worden / die Todten und das Gewehr / wie immer möglichen / herein zu holen / so den 9. hujus rückständig verbleiben müssen ; aber weil die Sächsischen gute Wache hielten / und ihnen stark zusäßen / mußten sie wiederum zurücke hinein kriechen.

Den

Den 14. hujus, Montags/ als Commendant Wedek-
busch vermerckte/ daß ein langes Spiel daraus werden / und
Mangel an Proviant vorkommen möchte/ weil um diese Zeit schon
grosser Mangel an Brod war / verbothe er den gangen Bier-
Schanck / und ließ das Bier häufig ins Proviant-Haus füh-
ren / damit er und seine Soldaten zu leben hätten. Weil auch
die Mühlen von den Schwedischen alle benommen / befließigte
man sich Hand-Mühlen zu verfertigen / dazu dann die Grab-
Steine aus der Kirche zu S. Petri ausgegraben wurden: Die
unter der Bürgerschaft (welche mit den Ihrigen nicht gar er-
hungern wollten) gruben hin und wieder breite Steine aus der
Erden / und zerrieben also zwischen zwey Steine das Korn/ etli-
che stampfen es in Mörseln / wie man dergleichen Mittel haben
mochte. Es war auch wenig Weins mehr zu bekommen.

Den 17. hujus, Donnerstags / ist viel Stroh auf das
Schloß von hinten aufgetragen und geführet worden/ welches
sie hernach die Menge herab geworffen / mit Feuer-
Wercken anzündeten / damit den Dächern Schaden zuzufügen / ward
aber von den Sächsischen allenthalben verhindert und abge-
wehret.

Den 18. hujus, Frentags zur Nacht/machten die Schwe-
dischen einen Anfang/ die ohne diß geängstigte Stadt mit Feuer
anzugreifen/ und schiene Extrema zu tentiren/ als wenn man
die Feuer / so hin und wieder auf dem Lande / in den Dörffern/
entstanden / wollte verschweigen / inmassen an M. Schaller's
Scheune / so hoch und von vielen Bau-Holz / auch voller Ge-
trübe / ist ein Anfang gemacht worden / und weil damals der
Wind auf die Stadt mit Macht zustieß / stund die armselige
Stadt in grosser Gefahr / denn die anliegenden Gassen/ Häu-
ser/ Dächer/ und der ganze Markt von lauter fliegenden Feuer
und Funcken erfüllet worden: Aber Gott wendete es gnädig-
lich ohne fernern Schaden abe. Nachdem auch eben diese
Nacht

Nacht die Schwedischen vor dem Wendischen Thor ihr Vortheil ersehen / haben sie eine Tonne voller Pech und Stroh an dasselbige Thor mit sonderbarem Stratagemate anbracht / dieselbe angezündet / in Meinung / das Thor zu ihren Besten in Brand zu bringen / ist aber alsobald von den Sächsischen mit starcken Wassergiessen wiederum ausgeleschet worden.

Eodem die ward gesehen / daß wieder neu Fuß-Vold anmarchirte.

Den 19. hujus, Sonnabends früh um 6. Uhr / spielten sie starck vom Schloß aus den Stücken mit den glühenden Kugeln in die Stadt / worüber wir abermals in grosser Feuers-Gefahr schwebeten.

Eodem die, des Nachts / ward das Borwerck / so dem Hospital zum H. Geist gehörig / mit samt der Scheuren / darinnen viel 100. Schock Geträidig / angezündet und in die Asche geleet. Dieselbe Nacht ward die arme Stadt wiederum / als niemals / in grosse Gefahr gesetzt / weil die Schwedischen mit Pech-Kränzen / Schwefel-Polsen / Speck- und Feuer-Kugeln schieffen ohn Unterlaß continuirten. Man machte aber / auf Befehl des Herrn Commendanten Wedelbuschs / auf der Feuer-Wache / (welche Tag und Nacht starck besetzt) solche Præparatoria zu leschen / daß es ohne Gottes Verhängniß denen in der Stadt keinen Schaden zufügen konnte: Es wurden die Häuser / so nahe am Schloß / abgetragen / mit rohen Röh-Häuten bedeckt / auch sonderliche Personen verordnet / so nur Achtung auff's Feuer geben müssen.

Den 20. hujus, Sonntags / ist ein Corporal, zur Straffe / daß er seine Post verlassen / samt etlichen Musquetirern in die Schwedische Schanze / auf den Schloß-Berge / zu fallen / (mit bey sich habenden Morgensternen / derer über 500. gefertiget / und den Soldaten auf die Mauren zur Defension ausgegeben) commendirt worden / welchem aber die Musquetirer
nicht

nicht nachfolgen wollen / gieng damals genau ohne Hängen abe) weil die Hand-Granaten vom Schloß zu dicke herab fielen.

Den 23. und 24. hujus, Mittwochs und Donnerstags / war es fast gar stille / ohne daß die Schwedischen viel Faginen oder grüne Reiß-Gebünder auf das Schloß führten / welche sie zu ihrem Vorthail und Approchiren gebrauchten. In der Nacht brandte ein schönes Gut / so einem Bürger zuständig / und angesteckt worden / abe / darinne nicht ein schlechter Zuwachs und Vorrath am Geträide umkommen. Diese Nacht ist ein Lieutenant mit etlichen zu Pferden hinaus gelassen / und nacher Dresden in nothwendiger Verrichtung verschicket worden / unter andern ward ihm auch des Amts Strassen-Bereiter / welcher ihm Weg und Steige zeigen sollte / zugegeben / weil die Schwedischen aber diesen Ausfall inne worden / und mit starcken Musqueten-Schüssen verhindern wollten / ist obgedachter Strassen-Bereiter / weil er dasselbe zu verrichten nicht vermocht / zurücke blieben / darauffer alsobald / auf Befehl des Herrn Commendanten / sollte auffgehencet werden / ward aber endlich erbeten / doch daß ihm der Scharfrichter Nasen und Ohren abschneiden sollte / welches auch geschehen / wenn der Scharfrichter nicht so lang über den Messer geknauffelt hätte / biß daß er endlich auf Intercession gänglich perdoniret worden.

Den 25. hujus, Frentags / ist es fast auf beyden Theilen ganz stille gewesen / aufferhalb aber ist Hauptmann Casimirus Carl Wottka / als er durch ein Fenster sehen wollen / tödtlich von dem Schloß herab geschossen worden / welcher auch hernach mit sonderbaren Solennitäten und Reich-Ceremonien den 27. hujus auf Befehl des Herrn Commendanten zur Erde ist bestattet worden.

Den 26. hujus konnte man von allen Thürmen ersehen /
 . N . wie

wie abermals viel grüne Reiß-Gebünder auf das Schloß gebracht worden / welches die Nacht herunter gegen die Sächß Posten zugeworffen / und ihnen zum Vortheil / den Sächßischen aber zum äuffersten Verderben dienen sollte.

Den 27. hujus, Sonntags / haben die auf dem Schlosse diesen Tag und ganze Nacht mit Pech-Kränzen / Feuer-Kugeln / Schwefel-Polzen und Speck-Schüssen dermassen continuiret / daß auch / wo Gott nicht die Stadt selbst bewahret hätte / unmöglich gewesen / daß sie nicht in einer Viertel-Stunde in Feuer gestanden / aber Gott wandte es alles so gnädig ab / daß auch nicht eine einzige Schindel auf den Dächern angezündet worden / und sind die Pech-Kränze / Schwefel-Polzen gleichsam wie zurücke geschlagen / auf die Erden gefallen / und ausgelescht / worüber sich die Schwedischen selbst verwundert und gesaget : Es müssen die in der Stadt etwas anders können / oder betteln es ja GOTT mit ihrem Gebet abe.

Item : Sie legten vor alle Thore eine ziemliche Anzahl Sturm-Leitern zur Hand / daß allenthalben daraus erschiene / was ihr Intent seyn möchte / darauff der Herr Commendant ein wachendes Auge haben mußte. Gleich aber / wie sie solche Præparatoria zum Stürmen machten / hat Erich Hans-Sohn / als Commendant auf dem Schloß / dem Commendanten in der Stadt durch eiaen abgefertigten Trommel-Schläger sagen lassen : Er sollte die Stadt auffgeben / wo nicht / so hätte er Order / des Kindes im Mutterleibe nicht zu verschonen / wo er die Stadt mit stürmender Hand eroberte / darauff sich der von Wedelbusch resolviret : Er hätte keinen Befehl die Stadt auffzugeben / Er wollte seiner warten. Hierauff ist der Trommel-Schläger darvon gangen. Diese Nacht haben sich die Schwedischen zum Stürmen gefast gemacht.

Den 28. hujus, Montags / frühe zwischen 9. und 10. Uhr ha-

haben sie eine Mine bey dem Gotischen Hause springen lassen/ doch denen in der Stadt ohne allen Schaden/ weil sie mehrens theils zurück gespielet/ und ihren Approchen grossen Schaden gethan/ dieselben über den Hauffen geworffen/ darunter dann ihre eigene Soldaten eine ziemliche Anzahl ersticken und umkommen müssen; Diesemnach sind alsobald bey die 1000. Musquetirer/ ingleichen auch von der Reuterer/ so absteigen und zu Fuß mit zu Sturm lauffen müssen/ commandiret worden/ und über die 500. noch in der Reserva auffgewartet/ insonderheit haben sich zu solchem Sturm viel hohe Officirer brauchen lassen/ welche meistens sammt bey sich habenden Völkern geblieben/ und die wenigsten gequetschet worden. Als aber der Schwedische Commendant vermercket/ daß die Mine unrecht und zurücke gespielet/ die herausgefallene Officirer und Soldaten die Köpffe zulauffen/ und die Victoria von den Sächsischen nochmal erhalten/ seynd die andern Völcker wiederum zurücke getrieben worden/ damit sie nicht/ gleichwie die andern/ auch das Leben lassen müssen; die Völcker/ welche in die Stadt fallen wollen/ und nach ihren Willen handeln sollten/ seynd in die 1200. geschätzt worden/ zogen wie finstere dicke Wolcken/ nach verlohrenen Sturm/ bey der Stadt weg wieder in ihre Quartire in die Dörffer. Sonst war ihre Liberer Strohhänder um den lincken Arm gebunden/ der Sächsischen war allezeit ein weiß Fächlein um den Hut gebunden. Sind also 2. hart intentionirte Stürme mit Gottes Hülffe von dem Herrn Commendanten/ seinen Officirern und Soldaten erhalten worden. Die Schwedischen haben auch ein kleines Minlein vor dem Reichen-Thore bey Kaulfusses Gasthose an durch den Keller quer über den Weg verfertigen lassen/ aber weil sie zu feuchte gerathen/ und zwischen dem Reichen-Thor und Schul-Pastey in den Graben von oben hinein kommen/ haben sie solch Miniren in Zeiten einstellen müssen.

Eodem momento, und unter wählenden Sturm hatten die Schwedischen eine Diverſion zu machen entſchloſſen / daß die Muſquetirer von der Schloß- Poſt ab und zun andern Ronde- len und Poſten ſich begeben müſſen / indem ſie nicht allein bey der Nicels- Pforten / ſondern auch bey dem Schul- Graben angefallen / ſeynd aber / weil die Poſten alle wohl beſetzt / alſo bald abgetrieben worden / haben die Leitern am Schul- Graben liegen laſſen / und zurück weichen müſſen. Seynd alſo in dieſen beyden gefährlichen Stürmen bey 700. Mann auf der Schwedischen Seiten blieben / wie man gewiß dafür hält / ſo todt und ſonſt gequetschet worden. Notorium, daß alles Unglück und Verderben über die arme unſchuldige Bürgerſchaft / Frauen / Jungfrauen / Alten und Jungen / und allem Volck in Häuſen iſt geſchloſſen worden / von welchen diejenigen / ſo auſſer der Stadt / am beſten wiſſen zu ſagen / und die Gefangene / derer in beyden Stürmen über 100. eingebracht / ſattſamen Bericht geben und bezeugen. Und weil den Tag zuvor / als den 27. Octobr. ehe die Churfl. Sächſ. ankamen / etliche Abgeſandte von Land und Städten / als 4. vom Lande / Chriſtoph von Zemriß / Ernſt von Meßrad / N. von Leibniß / und dann Siegfried von Meßrad; Von dem Rathe aber Herr Caſpar Stone / als damaliger wohlverordneter Syndicus, (ſo noch am Leben / welchen der groſſe Lebens- Fürſt bey ſeinem viel- erfahrenen hohen Alter noch ferner mit Gnad und Barmherzigkeit krönen und thronen wolte.) Herr Joachim Weſtphall / Ober- Kämmerer / Herr Matthæus Peßſche / und Herr Andreas Rieſling / Stadt- Schreiber / in Verrichtung etlicher nothwendiger der Stadt und Land betreffenden Sachen halber / auffſ Schloß abgefertiget worden / ſeynd ſie vom dato an / die ganze Belägerung durchaus / auf dem Schloß in Arrest behalten worden / da niemand gewußt / ob ſie todt oder lebendig / biß den Tag nach dem andern Sturm / war frühe um 10. Uhr.

Den

Den 29. Novembr. Dienstags / sind sie ingesamt / außserhalb der Ober-Amts-Secretarius, in gefängliche Hafft nachher Görlitz abgeföhret / auch allda behalten worden / aber den 17. Decembr. dimittiret / und den 18. ingesamt frisch und gesund anhero gelanget. Nachmittage um 2. Uhr ist auf beyden Theilen Stillstand ausgeruffen und gehalten worden / damit das Gewehr / Piquen und Musqueten / welche die Schwedischen hinter sich verlassen mußten / und für etliche 100. gehalten worden / ingleichen die Schwedischen / so in Graben drunten / und auf der Schloß-Brücken konnten weggetragen und begraben werden / weil sie alle auf einander erstuncken / daß man einen Abscheu darob getragen / denn sie von den 9. hujus bis dato also haben müssen liegen bleiben / weil die Churfl. Sächs. sie nicht in das Schloß / und hinwiederum die Schwedischen nicht denen Sächs. haben folgen lassen. Ein Capitain-Lieutenant / welcher ein geböhrner Graf aus Schottland gewesen / und dann ein Fendrich / so den 28. hujus blieben / sind auf Befehl Obr. L. Erich Hans Sohn / als Commendanten auf dem Schloß / den Schwedischen in schwarzen Särgen überliefert worden / dafür sie auch danckbar gewesen / und den Sächs. Soldaten / welche sie den Schloß-Berg hinauff getragen / etliche Stücke Goldes sollen verehret haben. Und weil die Schwedischen wegen der 2. abgeschlagenen Stürme hefftig erzürnet und perturbiret gewesen / als haben sie sich an die Vorstädte gemacht / viel Häuser und Scheunen darinnen angezündet / und in die Asche geleet / massen denn von dato an bis auf den 5. Decembr. allezeit Morgens um 3. Uhr / und des Abends um 7. Uhr (die Stunden haben sie allezeit gehalten und observiret) unterschiedliche Feuer auffganger / und sind ohngefähr bey 22. Häuser / ohne die Scheunen / angestecket und jämmerlich in die Asche geleet worden.

Den 30. Novembr. Mittwochs / ist den ganzen Tag und

Nacht mit Feuer-Rugeln / Schwefel-Polzen und Speck-Schüssen denen in der Stadt hart zugesezt / auch continuiert worden bis auf den 1. Decembr. Donnerstags / da ist durch solch stetiges Feuerwerffen und Schiessen das Land-Haus angezündet / aber mit Gottes Hülffe und fleißiger Feuer-Wache alsobald wiederum gedämpffet und ausgeleschet worden. Nachdem auch der Commendant in der Minen / so er denen auf dem Schloß entgegen machen lassen / vermerckte / daß die Schwedischen mit Miniren noch nicht inne hielten / ließ er durch die ganze Stadt alle Bauern / die anzutreffen waren / zusammen treiben / welche auf seinen Befehl einen sehr tieffen Graben bey den Solschwizer Hause die quer führen müssen / damit also dem Schwedischen Miniren möchte gewehret und abgehalten werden.

Den 2. Decembr. Freytags früh um 2. Uhr entstund eine grosse Feuers-Brunst bey ihnen auf dem Schlosse / welches bey denen in der Stadt wunderliche Gedancken verursachte. Es mußten auch durch die Stadt eine grosse Menge Rinnen colligiret und zusammen getragen werden / darauff der Wasser-Kunst-Meister die Ständer der Wasser-Röhren auffschlagen / das Wasser durch die Rinnen mit Macht in Schloß-Graben zu führen / damit dem Schwedischen Miniren mit Ersäuffen möchte gewehret werden / welches denn auch seinen erwünschten Effect erreicht.

Den 3. Decembr. Sonnabends / ist nichts sonderliches vorgangen / als daß etliche Sächf. Musquetirer zum Lauen-Thor hinaus fielen / viel Sturm-Keitern / so die Schwedischen hinter sich verlassien / hereinbrachten / welche sie hernach zu guten Feuer-Holz nutzten.

Den 4. und 5. Decembr. Sonn- und Montags / ist an beyden Theilen mit Schiessen fast ganz stille gewesen / weil Herr General-Feld-Zeugmeister / Torsten-Sohn / des Abends um
4. Uhr

4. Uhr mit etlichen frischen Böldern auf das Schloß ankomen.

Den 6. hujus, Dienstags / begab sich / daß Matthes Michael / ein Leinweber / sonst ein sehr alter und frommer Mann / bey den Wendischen Thore von der Stadt - Mauer herunter fiel / welcher hernach nur etliche Stunden gelebet hat. Man konte auch auf den Thürmen sehen / wie die Schwedischen desselbigen Tages die Bauren von den umliegenden Dörffern hin und wieder Hauffen - weise zusammen trieben / und auf das Schloß führeten / welche auch dieselbe Nacht in Graben und Approachen auf dem Schloß - Berge eine solche Arbeit verrichteten / darüber sich männiglich verwunderte / ingleichen hatten sie eine schöne und starcke Battery dem Södischen und Sotischen Hause gegen über / und zwar denen Sächf. sehr nahe und zu künftigen grossen Schaden / auffgeworffen / welches Approachen und Miniren dann nicht von geringer Arbeit und Importanz ist / welches der Augeschein bezeuget. Die Ehurs. Sächf. observirten auch / wie die Schwedischen dieselbige Nacht inwendig an dem Schloß - Thore starck arbeiteten / zu welchem Ende aber sie nicht wußten / biß man endlich sahe / daß sie ein groß Loch durch den einen Flügel brachen / inskünfftige mit grossen Stücken heraus zu spielen / darauff die Sächf. starck Feuer gaben / die Arbeit zu verhindern / konnten aber wenig damit ausrichten.

Den 7. Decembr. Mittwochs / frühe um 8. Uhr / sind 6. Stück von der Sörligischen Strasse bey der Stadt ankomen / darunter 2. halbe Carthaunen zu 24. Pfund am Geschos / und 4. zu 12. Pfund / und hatten also in allen 12. Stücke. Als aber die Sächf. vermercket / daß sie dieselben Stück des Nachts über die Sendauer - Brücke führen wollen / haben sie solches mit starcken Schüssen von der Nicols - Pforten etlicher massen verhindert / aber die Schwedischen haben lange starcke Seile zur Hand

Hand genommen/ dieselben an die obgedachten Stücke geleyet/ und durch Hülffe etlicher 100. Mann den Berg hinauff gezogen/ und also auf das Schloß gebracht.

Den 9. Decembr. Freytags/ und weil bißhero die Soldaten/ auch die ganze Bürgerschaft/ nicht allein von steten Wachen/ so ganzer 6. Wochen Tag und Nacht continuiret und gewähret; sondern auch der meiste Theil/ sonderlich aber die armen Handwercks- Leute und Vorstädter / für Hunger/ Durst und Erschreckniß dermassen abgemattet und ausgefogen/ daß ihrer viel nicht mehr einen Menschen/ sondern nur einem Schatten eines Menschen ähnlich gewesen; Als haben solches die von Adel/ des Raths/ und der Bürgerschaft Abgeordnete dem Herrn Commendanten Wedelbusch vorgetragen! Ob nicht etwan Mittel verhanden wären / wie man leidlich zum Accord gelangen könnte / damit der nunmehr abgematteten Bürgerschaft noch in Zeiten könnte gerathen und geholffen werden? Da ist es endlich durch Unterhandlung derer Herren auf beyden Theilen zum Accord gelanget / doch mit solcher Condition, daß sich die Ehursl. Sächs. 7. Compagnien zu Fuß und 2. zu Ross/ samt der Commendant Wedelbusch / welcher sich damals in ziemlicher Leibes-Schwachheit befand/ auf Discretion ergeben müssen / mit denen von Adel und Bürgerschaft aber sollte es bey der Salva Gvardi, so Herr Feld-Zeugmeister Torsten-Sohn im May 1639. dieser Stadt ertheilet hat/ verbleiben / und dürffte man sich im übrigen keiner thätigen Hostilität mehr besorgen. Inmassen denn alsobald/ als man accordiret hatte/ den Schwedischen Commendanten / Obr. L. Erich Hans-Sohn auf den Markt-Platz kommen lassen/ 10. Frommel-Schlägern anbefohlen ihr Spiel zu rühren / und auszuruffen : daß die Soldaten aller Feindseligkeit/ Raub und Plünderung ꝛc. bey Leib- und Lebens-Straffe sich enthalten sollten / welches die Schwedischen doch nicht alles so strictē obser-

servirten. Hingegen sind ihnen zur Ranzion 17000. Rthl. zu erlegen versprochen worden; Diesemnach stellten sich die Churfl. Sächs. Soldaten auf den Marckt-Platz / die Officier zu Ross und Fuß sind bis auf fernern Bescheid in den Gasthöfen in Arrest behalten / die gemeine Reuter sind alsbald untergesteckt / das Fuß-Volck aber ist bis auf den andern Tag in der Kirchen zu S. Petri (da sie denn allzugleich unter die Schwedischen Regimenten sind untergesteckt) bewachet und behalten worden / darinnen sie denn Stühle und Bäncke / aus Mangel des Holzes / verbrennet haben. Die damalige Einquartierung anlangende / verblieb die ganze Cavallerie auf den Dörffern in den alten Quartieren / ingleichen alles Fuß-Volck in den Vorstädten (aufferhalb wenig Musquetierer / mit welchen die Thore besetzt.) Die Officier aber machten in der Stadt auch 3. Tage ihr Quartier / was auf diese Einquartierung gelauffen / ist nicht nöthig zu erzehlen / man lasse die liebe Bürgerschaft reden / welche es hart und schwer genug betroffen hat. Es sind auch alle Pferde denen von Adel / Bürgerschaft und Bauern durch etliche Musquetierer in der ganzen Stadt / in allen Häusern / Kellern und Gewölbern / ja in allen verborgenen Winkeln gesucht und zusammen getrieben worden / so die Schwedischen auch mit sich genommen / sind auf etliche 1000. Rthr. geschätzt worden.

Den 11. Decembr. Sonntags / nachdeme zweene Bürger / Namens Matthäus Häuffelt und N. Mustag / wider ihre Pflicht und Gewissen / die armen Handwercks-Pursche bey denen Schweden verrathen / weil sie sich in wählender Belagerung stattlich gebrauchen lassen / und für etliche Bürger auf die Wache gezogen / sind die Bürger angehalten worden / dieselbe in continent darzustellen / welche alsdann gezwungene Soldaten abgeben müssen. Diesen zum Hauptmann hat sich vorstellen lassen Matthäus Häuffelt / der sie verrathen.

D

Des

Desselbigen Tages ward der Reichen-Wendisch-Schüler- und Nicols-Thurm/ auffser dem schönen Lauen-Thurm/ (als welchen Tit. Herr Andreas Enöffel/ Medicinæ Doctor, wie auch nachmals Ihrer Königl. Majestät in Pohlen Rath und Leib-Medicus, von denen Schweden/ als Feinden/ erbeten/ und in salvo erhalten) ingleichen alle Flügel in Thoren mit Feuer angeleget/ eingeäschert und ruiniret/ nicht weniger auch alle Rondele abgetragen/ und alle Batteryen/ so die Sächsischen mit grosser Müh und Arbeit verfertiget/ sind eingerissen und demoliret worden. Insonderheit das herrliche/ kostbare und nutzbare Gebäude der neuen Schule/ darinnen viel 1000. Vater Unser 1c. zu Gott im Himmel aus dem Munde der jungen Kinder gebetet/ viel tausenden den rechten Weg zur ewigen Seligkeit gewiesen worden/ viel 100. wohlgelehrte Leute erzogen und daraus ersprossen/ und in Wahrheit hat man in diesen Schul-Gebäude über etliche 20. Feuer an unterschiedlichen Orten angestecket/ welche aber niemals zum rechten und lichten lohen Brand können gebracht werden.

Den 12. hujus, Montags/ ist/ ertheilten Order nach/ der Schwedische Commendant mit dem ganzen Corpo auffgebrochen/ und die Churf. Sächs. Officirer/ als Obr. Wachtmeister/ der von Wedelbusch/ Obr. Wachtmeister von der Artillerie, Joachim Friedrich von Dölan/ und Obr. Wachtmeister zu Pferde/ David Taube/ zusamt denen Hauptleuten mit sich hinweg genommen/ und in Arrest behalten: Rittmeister Nieß/ Hauptmann Hdel/ und Siegfelscher sind auf Parol auf Dresden frey gelassen worden/ Obr. L. Wancke aber ist in wenig Stunden mit seinen Völkern zurück kommen/ und dieselbe Nacht in der Vorstadt logiret. Weil auch/ wie oben gedacht/ die neue Schule nicht hat brennen wollen/ als sind 2. Neuter-Officirer sammt 8. Zimmerleuten dahin commendiret/ welche in Eil/ was noch übrig gestanden/ mit gewaltiger Hand her-
unter

unterstürzen und einreißen müssen / welches Spectacul vielen vornehmen Leuten die heissen Zähren aus ihren Augen gezwungen.

Den 13. hujus, Dienstags / um 12. Uhr ward die Königl. Burg und Schloß Ortenburg (sonsten Dorotheenburg) samt allen Thürmen / die alte und neue Cangeley / die herrliche und feste wohlerbaute Pastey jämmerlich in die Asche geleet / und in Grund verderbet. Darauff alsobald Obr. E. Wancke mit seinen Völkern auffgebrochen / und sich nachher Sörlis gewendet. Hiermit ist also die Blocquirung / Belägerung und völlige Eroberung dieser Stadt auffgehoben und vollbracht worden.

Nun sollte zwar auch etwas vermeldet werden von den herumliegenden Flecken / Dörffern / Budisfinischen Vorstädten / was sie ausgestanden / wie sie in Grund ruiniret und verderbet / wie viel 1000. Schock an Getrâyde in der Vorstadt muthwillig und unnützlich umbracht und verderbet / viel herrliche und schöne Gärten verdorben / die schönen Obst-Bäume abgehauen und verwüestet / ingeleichen / wie viel arme Leute / Bürger und Bauer / insonderheit ein vornehmer von Adel unter wärender Belägerung erschossen und umkommen / gequetschet / mit Hunger / Durst und steter Wache / Furcht und grossen Erschreckniß gemartert / geängstiget und gequälet worden; Aber weil die Angst auszusprechen unmöglich / den Schaden zu erzehlen unaussprechlich / so wollen wir es dem allwissenden und gerechten Richter Jesu anheimstellen.

Allhier ist auch zu gedencken / so der armfeligen Stadt Budisfin noch erfreulich / daß sie in solchen ihren Schmerzen und Trübsal noch getreuer und mitleidender Benachbarten sich rühmen können / (ob schon hingegen viel Unglücks-Vögel gewesen) welche in solcher ihrer harten Bloquade und Belägerung

ein herglichs Mitleiden getragen / unter andern aber ist es
 hochrühmlichen nachzusagen und nachzuschreiben / daß die lie-
 be Stadt Görlis nicht allein sie allezeit in ihr Gebet / damit es
 mit der geängstigsten Stadt Budiszin zu einem guten Ausschlag
 kommen und gelangen möchte / mit eingeschlossen ; sondern
 auch die Ehrliebenden Frauen Jungfrauen daselbst eine sonder-
 liche Intercession-Schrift an die Frau Bannerin ergehen
 lassen / und um Remiss solches langwierigen Drangfals sie
 anlangen lassen ; Gott wolle hinführo das ganze Land / alle
 fromme Christen / und die armselige Stadt Budiszin / für sol-
 chen und dergleichen Unglück und Hergeleid bewahren / uns
 wiederum / nachdem wir so oft sind geplaget worden / erfreu-
 en / und uns wieder mit dem hoch- und langgewünschten Frie-
 den einsmals beschencken / damit wir und das ganze Deutsch-
 land unter unser Obrigkeit ein geruhig und stilles Leben führen
 mögen / Amen.

Der Name des HErrn ist ein festes Schloß/
 der Gerechte läuft dahin / und wird be-
 schirmet / Prov. 18, 10.



Kurzer

Anhang und Bericht

Aller dererjenigen merck- und denckwürdigen Sachen / so sich von Anno 1631. bis Anno 1641. in denen sehr schweren und Betrübniß-vollen Krieges-Troublen allhier zu Budiszin sowol in- als ausser der Stadt begeben und zugetragen.

Darauffer zu ersehen / was Budiszin für Unwesen / Angst und Trübsal ausgestanden.

Welches alles anfänglich auffgesetzt / und mit besondern Fleiß zusammen getragen /

Der Weyland

Wohl-Ehrwürdige / Vorachtbare / in Gott andächtige und Wohlgelahrte

Herr JOHANN MARTINI,
Hiesiger Evangelischen Kirchen wohlverdienter und
Treu-fleißiger Archi-Diaconus Sel.

Tunnehro aber denen /
sowohl Hoch-Adelichen als Bürgerlichen Personen /
und allen späten Nachkommen zur dienlichen Nach-
richt / in öffentlichen Druck ausgefertiget

Von

M. Heinrich BASILIO Seidler /
Evangel. Mittags-Prediger.



I. N. 7.

ANno 1631. nach Michaelis / sind die Käyserlichen Devorischen und Tiesenbachischen Regimenter nach Budiszin ankommen / so zwar über 8. Tage nicht drinnen gelegen / denen / so bald als sie am Sonnabend frühe auffgebrochen / die Chur-Fürstl. Armee von 20000. Mann und drüber / wie man sie ingemein dafür geschäget / Sonntags in aller früh nachgefolget / und allen Borrath an Brod und andern Victualien theils auffgekauft / theils in Vorstädten / unterm Schloß / auf der Seydau / in der Fischer-Gassen und äussersten Mühlen und Gebäuden / selbst genommen / und mit ihren Durchzuge grossen Schaden gethan. Wor auff die Churfl. Armee fortgangen / und mehr dann in die 500. zur Besatzung hier gelassen / unter welchen / nachdem sie vorhin zu sehr erfroren und verhungert gewesen / hier aber sich zu gehling mit Speiß und Franck übernommen / sind sie an hisigen Fiebern / Hauptwehe und Soldaten-Kranckheit so häufig dahin gestorben / daß man sie Tuderweise zu 3 / 4 / 5 / 6 / und mehr hat auf einem brethern Wagen / wie sie gangen und gestanden / in ihrer Kleidung / zu begraben / heraus geführet. Solche Einquartirung der Francken Soldaten hat gewähret biß auffß 1632. Jahr hinaus / da es um Johannis zur Pest ausgeschlagen / und die Bürgerschaft / Jung und Alt / angefallen / also daß ihr biß an Weyhachten heran / viel 100. biß an 1000. die Soldaten zugleich mitgerechnet / gestorben seyn.

An-



Anno 1633. den 30. Octobris, Sonntags Nachmittage um 2. Uhr / sind die Käyserl. Wallensteinische Völcker ankomen / eine Armee auf 60. oder 70. tausend Mann / die Stadt blocquirt / rings umher belagert / Stücken gepflanzt / solche beschossen / und endlich Dienstags durch Accord einbekommen. Worauff Herr Martin Maximilian Goltz mit seinem Regiment zu Fuß / und eine Schwadron zu Roß / nebst etlichen Compagnien Erabaten / von dato der einbekommenden Stadt in die 27. Wochen bis auf den 2. May Dienstags nach Misericordias Domini, oder 14. Tage nach Ostern / dargelegen / und alles in allen verzehret.

Anno 1634. den 2. May / am Tage Sigismundi, bey Ankomung der Churfl. Armee / in die 40000. Mann / darüber Herr Johann George von Arnheim / Kriegs-General, ist die liebe Vorstadt und die ganze Stadt theils abgerissen / theils eingeschossen / theils gar mit Feuer verbrandt und ausgeplündert worden. Wie hiervon zu lesen M. Johann Zeidlers Tabera Budisfinensis.

Anno 1635. 36. 37. 38. ob man gleich die ersten Jahre nicht alsobald würckliche Inquartierung gehabt / ist man doch wegen der Kriegs-Contribution im geringsten nicht / sonderlich / wenn es des Landes Quota mit belanget / verschonet worden / haben immer darzu schwere Durchzüge gehabt / zuweilen diesen und jenen durchmarchirenden Troupen und Officirer auslösen müssen / ohne was sie sonst an Aeckern und Mühlen Schaden gethan.

Anno 1639. drey Wochen nach Ostern / Jubilate, kam Herr General Torsten. Sohn unverhofft / indem er durch Fahren und andere Mittel sich schleunig über die Elbe setzen lassen / in die 8000. Pferde anlegte sich in die Franckensteinische Mühle / bedraute der Stadt / wo sie sich nicht gegen ihm accommodi-

modiren würde / selbige mit Plünderung / Schwerdt und Feuer anzugreifen / lag etliche Tage da / verderbte die äussersten Felder und Gebäude nicht wenig / und that uns solche Bedrängniß / daß wir uns mit 18000. Rthlrn ranzioniren mußten.

Eben diß Jahr im Herbst / als die Herren Land-Stände in die 40. Pferde Salvegvardi auf ihre Adelige Güter begehrten / war man auf Schwedischer Seiten gar zu willig darzu / und schickte Hr. General Banier das zu Pirne ruinirte Schwedische Regiment / darüber Hr. Wancke Obr. Lieutenant war / dieser will sich hier completiren / und seines Gefallens Ordnung geben / fodert viel 100. Rthlr. Recruten-Gelder / Item / Speisung und Kleidung von der Bürgerschaft. Als es aber die in Gvarnison zu Dresden liegende Pöcker inne worden / haben sie durch Consentirung Zhr. Churfl. Durchl. zu Sachsen / unsers gnädigsten Herrns / mit 2. Compagnien zu Ross / und etlichen Fuß-Knechten in die 500. Mann (darüber Hr. Obr. Wachtmeister Dettloff von Wedelbusch Commendant) ihren Anzug hieher nach Budisin genommen / bey spätem Abend und tunkeler Nacht eine Petarden aus Lauen-Thor angeleget / dasselbe gesprengt und hereinkommen / Schwedischen Herrn Wancken biß auffß Schloß getrieben / welcher zum Herrn General Banier nach Hülffe geschicket / da denn in die 14. Regimenter zu Ross und Fuß ankommen / die Stadt über 6. Wochen hart blocquirt / und zum öfftern mit Feuer verderben wollen / wie sie dann die Hospital-Scheune zum Heil. Geist / It. Herrn M. Schallers Scheune vorm Lauen-Thor / in gleichen Andreae Breunigs / Kramers und Bürgers vorm Schüller-Thor / It. Meister Matthes Hüttels Scheune / auch dessen Orts in Brand gesteckt / biß endlich Herr General Lieutenant Dorsten-Sohn mit Stücken ankommen / solche am Schloß Berg

Berg und Schloß-Thor gepflanget / und uns so weit gedrängt / daß man sich auf Schwedische Discretion ergeben müssen / nebenst bewilligten Ranzion auf 17000. Rthlr. Vor ihrem Abzug haben sie Sonnabend und Sonntags dritten Advents / das Schloß / Sanktelen-Gebäude und alle Thürme / (außer den Lauen-Thurm) wie auch die Thoren in Brand gesteckt / und die Mauern zu ruiniren bedrauet.

Anno 1640. nachdem die Schweden die Stadt ausgezehret und verheeret / sind sie bey offenen Stadt-Thoren / zusamt auffgesattelter Bürde der 17000. Rthlr. Ranzion davon gezogen / da denn der Obr. Lieutenant Wandke nach Görlitz ge-
leget worden / und solche Stadt desto fester gemacht.

Anno 1641. Sonnabend pro Festo Mariæ Heimführung sind Churfürstl. Völcker ankommen / welche sich mit der Kaiserlichen Armee conjungiret / da denn Ihr. Churfürstl. Durchl. etliche Wochen nach / in eigener Hoher Person / mit der ganzen Hofstatt sich erhoben / und Görlitz hart belägert bey 13. Wochen / da abermal schwere Durchzüge / und hin und her Durchreisen nach Stücken gewesen / so uns das Geträide theils auf dem Felde / theils in Scheunen verfüttert / die Wiesen ausgehütet / und grossen Schaden gethan. Nach Übergabung der Stadt Görlitz per Accordo, ist Ihr. Churfürstl. Durchl. den 16. Octobr. 1641. wiederum mit starcker Convoy nach Dresden gezogen / da dann die Convoy von Reutern auf den Dörffern / so nahe um die Stadt gelegen / nicht wenig Schaden gethan.

Der barmherzige Jesus / der uns und diese
 Liebe Stadt um unserer Sünden willen bis-
 hero mit Krieg / Einquartirungen / Tribuliren
 P und

und Exequiren/ mit Pestilenz/ Feuer/ Ausplün-
 derung/ und anderm Unglück so sehr geschlagen/
 der wolle uns wiederum verbinden: Er tröste uns
 wieder/ und heile dieses Landes/ auch der armen
 in Grund verderbten Stadt/ ihre Brüche/ die so
 zerschellet ist/ Pf. 60, 3. 4. Tröste uns Gott/ un-
 ser Heyland/ und laß ab von deiner Ungnade über
 uns. Herr/ erzeige uns deine Gnade/ und hilf
 uns. Laß in unserm Lande und Stadt Ehre woh-
 nen/ daß Güte und Treue einander begegnen/
 Gerechtigkeit und Friede sich küssen/ Pf. 85, 5. 8.
 11. Erfülle uns früh mit deiner Gnade/ so wollen
 wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang.

Gott/ gib Fried in diesem Land/
 Glück und Heil zu allem Stand!

Amen!



Anhang

Anhang
Zweyer Budisünischen
Brand-Bedächtniß-
Predigten/

und

Zweyer Gebethe
in und nach der Feuers-Noth/
gehalten und auffgesetzt

Von

M. N. H.



A Ω.

Erste Judischnische
Brand-Gedächtniß-Predigt
Am Brand-Feste / Anno 1704.

Vorbereitung.

Prälog.
Ezech. 21, 31.

Ich will das Feuer meines Grimmes über dich auffblasen / und will dich Leuten / die brennen und verderben können / überantworten. So gehet lauter verzehrendes Feuer aus des gerechten Gottes Munde wider die Sünder / die sich nicht bekehren wollen; Also hat der Allerhöchste dem sündigen Volck der Kinder Ammon gedrohet / wenn sie nicht den Bliß seines Rach-Schwerdtes sich zu andern Gedanken und einen bessern Leben wollen bringen lassen / so soll das Feuer sie fressen / dessen Flamme niemand löschten möge. Und nicht nur diese / sondern auch andere / die des Herrn Munde ungehorsam sind / ist es gesagt / daß sein Grimm über sie ausfahren werde / wie Feuer; daß er grausame Mordbrenner und Leute mit Flammen gerüstet über sie schicken wolke / welche ihre Stadt und Häuser anzünden / und alles zu Stein- und Aschenhauffen machen sollen / im 21. Capitel des Propheten Ezechiel. Meine Liebsten! Soll ich ohne alle Weitläufftigkeit euch den schreck

schrecklichen Inhalt dieser Worte augenscheinlich vorstellen/
 so thut nur einen Blick zurück: in die vorige Zeiten / und beden-
 cket / wie der gerechte und enferige GOTT / seine Drohungen/
 an unserm lieben Budisin in seinem Feuer-brennenden Zorn
 und zu unaussprechlichen Jammer unserer Vorfahren exequi-
 ret und erfüllet habe. Denn auf künfftigen andern Tag des
 Monats Maji sindes 70. Jahr / daß der HERR seinen Grimm
 über diese ganze Stadt ausgeschüttet / nachdem er zuvor mit
 der Schärffe des Schwertes sie und ihre Inwohner hart ge-
 schlagen / und die grausamsten Krieger-Pressuren erfahren las-
 sen. Eben an dem Dienstag nach dem Sonntag Misericord.
 Domini hat der HERR das Feuer seines Grimmes über Bu-
 disin auffgeblasen / und diesen Ort Leuten / die brennen und
 verderben können / überantwortet / daß des Obristen Solzens
 Soldaten Barbarische Nordbrenner abgeben / und die Stadt
 an vielen Enden zugleich angestecket. Ach! wie hat da der
 HERR Budisin voll Zammers gemacht / an solchem Tag so
 grimmigen Zornes / da in einer halben Stunde sowol Kirche/
 Rathhaus / und andere Haupt-Gebäude / als alle bürgerliche
 Wohnungen in volle Flammen gesetzt worden ; da so gar kei-
 ne Hülffe und Rettung war / und man aus 280. Brunnen der
 Stadt nicht so viel Wasser haben kunte / daß nur ein für Hitze
 verschmachteteter Mensch erquickt / geschweige ein Haus gelö-
 schet werden mögen: da in weniger Zeit die ganze Stadt mit
 allen Borrath verdorben / zu einem Sodom und Zeboim ge-
 macht worden / und bey 700. Personen nebst vielen Vieh in
 Feuer und Dampff elendiglich sterben müssen! Es ist löblich
 angeordnet / daß das Gedächtniß dieses erbärmlichen und mit
 blutigen Thränen nicht gnung zubeclagenden Unglückes jähr-
 lich wiederhohlet werden soll / damit alle / die in dieser Stadt
 wohnen / und zu ders Thoren ein- und ausgehen / lernen für
 Gottes Zorn sich fürchten / in Sack und in der Asche rechtschaf-
 fene

sene Buße thun / die Sünden meiden / wodurch solcher Grimm Gottes auf das neue angeflammet wird / und den Allerhöchsten inbrünstig im Namen Jesu Christi anflehen / daß er diese gute Stadt hinfort für Krieg / Feuer und andern verderblichen Unglück väterlich behüte / und nicht auff's neue sein Drohwort bey diesen gefährlichen Zeiten an ihr vollziehe: Ich will das Feuer meines Grimmes über dich auffblasen / und will dich Leuten / die brennen und verderben können / überantworten. Ach! gebe doch Gott um aller seiner Güte und um Christi Wunden willen / daß unsere igo vorhabende Andacht an diesem Brand-Fest solchen Zweck erhalten möge! Darum wollen wir mit Herzen und Mund zuförderst singen: Wenn wir in höchsten Nöthen seyn / und wissen nicht / wo aus noch ein ic. und alsdenn im Geist und Wahrheit beten ein gläubiges und Himmel-auffsteigendes Vater Unser.

TEXTUS, Ezech. XVI. v. 49. 50.

Siehe / das war deiner Schwester Sodom Missethat / Hoffart und alles vollauf / und guter Fried / den sie und ihre Töchter hatten / aber den Armen und Dürfftigen hulffen sie nicht. Sondern waren stolz / und thäten Greuel vor mir / darum ich sie auch weggethan habe / da ich begunte drein zu sehen.

Singang.

Exord.

Durch Gottes Feuer-Drohung erschreckte und zu herzlicher Befehrung erweckte Zuhörer! Ein merckwürdiges und erschreckliches Brand-Gedächte

dächtniß hat der gerechte / und in seinen Wercken wunderbare
 Gott an dem durch verzehrendes Feuer ruinirten Sodom und
 andern Städten gemacht; wovon der Meister des Buchs der
 Weißheit cap. 10, 7. meldet / daß ders verwißtetes Land
 zu seiner Zeit noch immer gerauchet / zum Zeugniß der Bos-
 heit. Ich darff euch nicht lange hier erzehlen / wie der Rich-
 ter aller Welt sein Zorn-Bericht über Sodom / und noch 3. an-
 deren von den so genannten 5. Städten ergehen lassen; wie er
 seinen Grimm über sie und ihre Inwohner / die sich nicht bekeh-
 ren wollen / durch Feuer und Schwefel vom Himmel ausge-
 schüttet / so daß die Gegend / welche Abraham des Abends zu-
 vor als einen lieblichen Garten des Herrn gesehen / früh mor-
 gens ein erbärmlicher Aschen-Hauffen war / von dem ein Rauch
 auffgieng / wie ein Rauch vom Ofen. Euer Liebe kan solches
 lesen Gen. 19. Nur von den Denckzeichen und Merck-
 mahl dieses Brandes rede ich / welche Gott zum stetigen
 Andencken / sowol der Leute ihrer Bosheit / als seiner Gerech-
 tigkeit daselbst übrig gelassen hat. Denn was bemeldter Mei-
 ster des Buchs der Weißheit von dem daselbst täglich auffge-
 henden dicken Rauch und Dampff gedencet / das haben nicht
 allein Brochardus in seinem Reise-Buch / und Quaresmius
 in Elucid. Terræ 5. bekräftiget / daß sie solch Brand-Ges-
 dächtniß noch zu ihrer Zeit gesehn; sondern der Apostel Pe-
 trus in seiner 2. Epist. cap. 2. hat uns auch benachrichtiget /
 daß Gott hiermit ein Exempel gesetzt denen Gottlosen / welche
 hernach kommen würden / daß iederman darauff die Augen
 werffen / und dabey der Straffe des ewigen Feuers sich erin-
 nern soll / mit welchem alle Unbussfertige / in den Psul / der mit
 Feuer und Schwefel brennet / sollen belohnet werden. Ja
 Chrylostomus in seiner 19. und 27. Homil. ad populum
 Antiochenum bezeuget / daß zu seiner Zeit viel dahin gezo-
 gen / und mit ihren Augen besehn / was sie nicht glauben wol-
 len /

len/ darnach aber es geglaubet/ und sich bekehret haben. Uns aber unseres Ortes führet Gott selbst in dem verlesenen Text zu den rauchenden Aschen-Hauffen Sodoms/ daß wir da ein Bild unserer aus Gottes gerechten Gericht durchs Feuer verstorben Stadt Budislin sehen/ und zu Erweckung heiliger Buß-Andacht wohl bedencken sollen/ was für grausame Sünden solches Zorn-Gericht verursacht/ und welche schwere Straffe Gottes diese Sünden nach sich gezogen haben; denn obwol Budislin nicht eben mit Feuer vom Himmel angezündet worden/ wie Sodom/ so hat doch der Herr diese Stadt durch das von Barbarischen Menschen angelegte Feuer also verbrennen und verderben lassen/ daß sie in einen rauchenden Aschen-Hauffen/ wie Sodom/ verwandelt worden; Und ist kein Zweifel/ daß Budislin mit Sodom in die Asche der Verwüstung gefallen/ weil sie von ihren Sünden nicht ablassen/ noch in Staub und Asche Busse thun wollen. Ja uns und allen späten Nachkommen/biß ans Ende der Welt/ soll es zum Beispiel und Vorbilde dienen/ daß wir uns daran spiegeln/ uns von unsern bösen Wesen bekehren/ und frömmere werden/ ehe der gerechte Gott solche Rache noch einmal an uns übe/ und uns mit Feuer umkehre/ wie Sodom und Gomorrha. Nun so laffet uns denn auf solches Brand-Gedächtniß aniso unsere Gedancken richten/ und

Propositio.

Den rauchenden Aschen-Hauffen Sodoms
genauer nach Anleitung unsers Texts betrachten/ wie derselbe ist:

- (1) Ein Zeuge der verübten menschlichen Sünden-Bosheit:
- (2) Ein Zeuge der vollstreckten Göttlichen Straf-Gerechtigkeit.

Heiliger und gerechter/ allmächtiger und barmherziger
Gott!

Gott! erleuchte hierbey unsere Augen / und regiere unsere Herzen / daß wir uns für deinen feurigen Zorn entsetzen / von unsern Feuer-würdigen Sünden abstehen / und der zeitlichen und ewigen Feuer-Straffe entgehen / um Jesu Christi willen! Amen!

Abhandlung.

Siehe! Siehe! so erfordert igo der grosse Gott alsobald im ersten Worte unsers Textes sehende Augen und auffmerckende Herzen: So ruffet er nicht nur Jerusalem/ und dem Jüdischen Volck; sondern auch Judistin und iedem unter dieser Versammlung zu/ da er uns den rauchenden Aschen-Hauffen Sodoms zum erbärmlichen Brand-Bedächtniß zeigen will. Auf Sodom und ihre Tochter heisset er uns sehen / wie derer verwüstetes Land rauchet zum Zeugniß der Bosheit / die darinnen getrieben worden. Siehe / das waren deiner Schwester Sodom Missethat/ Hoffart &c. Die andern kleinen Städte/ Gomorra/ Adama und Zeboim / wie nicht weniger die umliegende Flecken und Dörffer / die Sodom mit ihrer Sünde angesteckt / nennet er nach seiner heiligen Redens-Art Töchter Sodoms/ gleichwie er Jerusalem/ als dero Schwester/ aufführet / nicht wegen der nahen Nachbarschaft / oder einiger Verwandniß/ sondern in Ansehen der Sünde und Laster/ in welchen sie einander gleicheten. Zwar über Jerusalems Bosheit hat der Herr hier in kurz vorhergehenden Worten die schwere und nachdenckliche Klage geführt / daß sie es fast noch ärger gemacht als Sodom: So wahr ich lebe/ Sodom deine Schwester samt ihren Töchtern hat nicht so gethan/ wie du/ und deine Töchter. Hier aber im Text will er zuerkennen geben / wie sie doch einander/ als Schwestern/ in der

Gottlosigkeit ziemlich ähnlich seyn: Siehe / sagt er / **וַיִּרְאוּ** wer das höret oder liest / der mercke drauff! Siehe / das war deiner Schwester Sodom Missethat! Wer Sodoms schrecklichen Untergang und rauchende Brandt: Stätte ansiehet / der dencke zugleich mit Erstaunen an ihre Sünden: Greuel / wovon dieses Unglück herkommen ist. Nun was ist es denn / womit Sodom sich versündigt / und die Feuer-Straffe über sich gezogen hat? Der grosse Gott redet hier a) von ihrer greulichen Missethat insgemein / nachgehends benimmet er b) etliche Sünden insonderheit / die da im vollen Schwange gangen. Überhaupt und insgemein beschreibt er ihre Bosheit mit dem Worte **רָעָה** welches die allergrößten Sünden / die nicht etwa aus Unwissenheit und Schwachheit / sondern vorseßlich und mit Wissen und Willen begangen werden / bedeutet / wie es denn der Heilige Geist brauchet von Cains Bruder: Mord / Davids Ehebruch und Todtschlag / Manassis Abgötterey und Zauberey / und dergleichen schrecklichen Mißhandlungen. O welche abscheuliche Sünden müssen wohl zu Sodom getrieben worden seyn! indem der Herr selbst zu Abraham gesagt / daß dieselben bis gen Himmel gereichet / und um Rache geschryen Gen. 18. Hier erwehnet er selber ferner / daß sie **וַיִּרְאוּ** Greuel vor seinem Angesicht gethan / und solche schändliche Thaten begangen / daß für Gott und Menschen einen Eckel und Abscheu haben müssen / darüber Himmel und Erde erzittern möchten. Einige derer Ausleger glauben / daß hierdurch die so genannten stummen Sünden gemeinet sind / davon man nicht gern viel Redens macht / damit nicht unschuldige Herzen dadurch geärgert werden. Daß sie die Ehebette mit Ehebruch und Onans-Sünden beflecket / den natürlichen Brauch der Weiber in einen unnatürlichen verwandelt / Mann mit Mann Schande gewürcket / auch wol gar mit Viehe Unzucht getrieben: Alleine / allen
An

Ansehen nach werden unter diesen Greueln viele andere abscheu-
liche Laster mehr begriffen / welche sie ganz ungescheut gethan/
und sich noch wohl derselben gerühmet / wie Jesaias solchen auf-
sersten Grad ihrer Bosheit entdecket / cap. 3. Der HERR
macht b) insonderheit derselben viere nachmahlig. Erstlich/
die Hoffart und den Stolz / so von Isidoro mit Recht der
Ursprung aller Laster und der Ruin aller Tugenden tituliret
wird. Solche Hoffart bestunde / nach Lutheri Erklärung/
darinnen / daß sie Gott troseten / sein Wort verachteten / sich
auf ihre eigene Weisheit und Macht verließen / gleich wie Pha-
rao / der sich vernehmen ließ : Wer ist der Herr / dessen
Stimme ich gehorchen muß? Ihr Stolz that sich in Ge-
bärden und Kleidern hervor / daß sie die Hälse empor richteten/
die Nase hoch trugen / wie die 70. Dolmetscher das Ebräische
Wort **תגברתך** auslegen / daß immer eines dem andern an
Pracht und Kostbarkeit des Habits es zuvor thun wollte / daß
sie alles / was darwider der fromme Loth predigte / in den Wind
schlugen / und mit ungerechten Wercken täglich seine gerechte
Seele quälten / 2. Petr. 2. O grosse und erschreckliche Sünde!
Die andere ist die Vollbrötigkeit und Unmäßigkeit / daß
sie alle Tage herrlich und in Freuden gelebt / und Gott dabei
vergessen / seiner Gaben und reichen Segens mißgebrauchet/
das niedlichste gefressen / sich toll und voll gefressen / den Bauch
zu einem Gott gemacht / nach ihren bösen Lüsten gewandelt/
und des Leibes so gepfleget / daß er geil und in schändlicher un-
keuscher Brunst entzündet werden müssen? O des Volckes von
grosser Missethat! Die dritte ist Müßiggang und Sicher-
heit / so hier durch die Worte **שקט** **ונוח** oder den gu-
ten Frieden angedeutet wird / daß sie Abundantiam Otii
gehabt / einen guten Tag nach dem andern sich gemacht / nichts
gearbeitet / weder Gott noch Menschen genüget / sondern die
edle Zeit mit Müßiggehen verderbet / dem Teuffel und den Wol-
lüssen

küsten gedienet / und allen Lastern die Thür gedffnet ; daß sie für Gottes Zorn und Straffe sich nicht gefürchtet / nicht einen Augenblick für seinem Gericht und der Hölle erschrocken / alles / was Gottes Diener bey ihren Sünden-Besen ihnen angedrohet / für Gewäsche und Lügen gehalten / und sich immer getröstet / so übel werde es ihnen nicht gehen. O welch ein Cumulus peccatorum und Hauffen Böses ist daher entstanden? Die vierdte ist Unbarmherzigkeit und Lieblosigkeit / daß sie denen Armen und Dürstigen nicht halfen. Das scheint wohl von denen Rabbinen im Talmud erdichtet zu seyn / daß sie unbarmherzig gegen die Fremde gewesen / und gar kurze Gast-Betten gehabt / darein sie dieselben geleyet / und denen / so zu lang waren / Stücke von denen Füßen abgeschnidten ; daß sie denen Armen nur Geld geben / aber kein Brodt zukommen lassen / und wenn sie hernach Hungers gestorben / ihr Geld wieder genommen / und was dergleichen Dinge mehr sind : die in Massechet Sanhedrin, die der gelehrte Coccejus vertiret / und mit schönen notis illustriret / zu lesen sind. Allein / gewiß ist's / daß sie Herz und Hände gegen Nothleidende zugeschlossen / und sie im Hunger verschmachten lassen ; daß sie die Sache der Armen gebeugt / und Gewalt geübet im Recht / der Elenden / Wittwen und Wäysen sich nicht angenommen. Wer muß nicht sagen / daß diese Unbarmherzige das unbarmherzige Gericht / so über sie ergangen / wohl verdienet gehabt? Wer kan Gott hierunter einiger Ungerechtigkeits beschuldigen?

Thut ihr noch einen Blick auf Sodoms rauchenden Aschen-Hauffen / so habt ihr an demselbigen II. ein Denckmahl der vollstreckten Göttlichen Straff-Berechtigkeit / und spricht der Herr / daß er sie darum weggethan habe / da er begunte drein zu sehen. Es ist leicht zu erachten / W. L! daß mancher sicherer Sünder / manche gottlose Seele zu Sodoms

dom nicht gemeinet / daß Gott auf ihre Sünden so genau Acht gegeben; oder daß sie dabey auf die Gedancken kommen / der Herr werde sie nicht straffen / denn sie hätten wohl ehe gesündigt / und sey ihnen nichts Böses darum widerfahren / dergleichen vergebliche Einbildung sich vielleicht noch heut zu Tage viele machen mögen; Allein / Gott / der allsehende / eiffrige / gerechte Gott läset uns hier wahrnehmen / daß er allerdings drein sehe / seine Augen / die heller sind / als die Sonne / beobachten eines ieglichen Weg und Gänge; Es sey keine Finsterniß und Dunkel / da Ubelthäter sich verbergen können / Job. 34. Er redet dieses auf menschliche Art und Weise / und hat es das Ansehen / als ob er ziele auf sein Wort / Genes. 18. Es sey das Geschrey von Sodom vor ihm kommen / Er wolle sehen / ob es sich also verhalte; Unfehlbar aber ist dieses nicht ein gnädiges / sondern ein zorniges Einsehen gewesen / daß der Herr betrachtet / wie schwer der Sodomiter Sünde sey; was für Straffe ihnen / derselben wegen / gebühre: daß er drein gesehen / wie dort auf das Heer der Egypter aus der Feuer- und Wolcken-Seule / darauff sie endlich untergehen und ein Ende mit Schrecken nehmen mußten / Exod. 14, 24. Aber dabey blieb es nicht / denn der Herr hat Sodom weggethan / und zeigt mit dem Wort **וידע** so viel an / daß er sie gänzlich ausgetilget und ausgerottet / wie Saul die Wahrsager und Zeichendeuter vom Land ausgerottet / 1. Sam. 28. wie Josias den Baals-Dienst und alle Söden-Greuel weggethan / 2. Reg. 23. O schreckliches aber doch gerechtes Straff-Gericht! Der Herr ließ regnen vom Himmel Feuer und Schwefel / und kehrete die Städte um mit allen Einwohnern; Stadt und Land wurden verßdret / daß nichts von ihnen überblieb / Menschen und Vieh wurden vertilget / und der Sünder Leiber vom Feuer verzehret / die Seelen aber durch dieses Feuer in die ewige Höllen-Glut geworffen. Heisset das

nicht die Gottlosen weggethan / und aller Welt ein Exempel seines Rach-Eyffers und Göttlichen Straff-Gerichts vor Augen gestellt / daß iederman sagen muß: HErr / du bist gerecht / und alle deine Gerichte sind gerecht.

APPLICATION zum nützlichen Gebrauch.

Meine Liebsten! Es wird Zeit seyn / daß wir an unserm heutigen Brand-Gedächtniß unser Gesichte von der Gegend Sodom ab / und auf den rauchenden Aschen-Hauffen unserer vor 70. Jahren erbärmlich ausgebrannten Stadt Budisin wenden. Wer muß nicht erkennen und bekennen / daß Gott hier ein entsetzliches Memorial und Denckmahl seines Straff-Gerichtes statuirt / daß er drein gesehen / und Budisin weggethan durch ein schreckliches Mord-Feuer? Wir dürfen nicht lange fragen? Warum der HErr solches gethan? die Straffe des gerechten Gottes giebt ein Zeugniß von denen vorherbegangenen Sünden: Es ist deiner Bosheit Schuld / daß du also gestäupet wirst / und deines Ungehorsams / daß du also gestraffet wirst; Ist damals gleich unsern Vorfahren von Jerem. cap. 2. gesagt worden / und von einem eiffrigen Buß-Prediger dieser Stadt / dem seligen Herrn Johann Beidler / in den Freytags-Buß-Predigten wiederhohlet: * Aber ich bin ist nicht da ihre Sünden auffzudecken / die der Höchste denen Bußfertigen aus väterlicher Barmherzigkeit zugedecket hat. Nicht mit ihnen / die längst gestorben / sondern mit euch noch Lebenden / rede ich heute / und führe einem ieden zu Gemütthe / ob nicht noch immer Sodoms-Sünden bey uns herrschen? Ob nicht Gott auf das neue Ursache hätte / diese ganze Stadt wie Sodom zuzurichten? Meister! mit diesen
Wor-

* Siehe seine Budisin. Tabera p. 9. erste und andere Edition.

Worten schmähest du uns! gedencket vielleicht heute hier bey ein oder der ander in seinem Herzen. Behüte Gott! wir machen es ja nicht so arg/ wie die zu Sodom/ man soll noch wohl Dertter finden/ da grössere Sünden vorgehen/ als hier in Bauken. Aber wollet ihr es von mir nicht hören/ so müisset ihr es doch von eurem Gewissen hören; lasset nur dasselbe frey reden/ welcher grossen Missethaten und wie vieler muthwilligen Ubertretung wird es euch anklagen? welche schändliche Greuel/ wie viel abscheuliche Laster wird es euch vorhalten/ und sagen: Siehe! das war deiner Schwester Sodom Missethat 2c. Setrauet ihr euch gegen demselben zu leugnen/ daß grosse Hoffart bey uns biß auf diesen Tag sey/ nicht nur leibliche Hoffart/ da man fast täglich/ auch wenn man in die Kirche gehet/ die Comcedie des reichen Mannes und der stolzen Berenice spielt/ mit greulichlicher Phantasey und grosser Vanität/ mit recht ärgerlichen Trachten und entblößten Huren-Fleisch auffgezogen kömmt. Sehet nur an/ was für Pracht nicht nur die vom Adel mit ihren grossen Köpfen und andern seltsamen Moden; sondern auch unsere Bürgers-Weiber und Töchter treiben; wie sie sich über ihren Stand und Vermögen hervorthun/ was für Einbildung und Hochmuth zuweilen unter einem geringen Kleide steckt: wie sie bey dem Ein- und Ausgehen an dieser heiligen Stätte schwänzen? was sind die verfluchten und nimmermehr sich endende Präcedenz-Streite als Zeugen teuflischer Hoffart/ daß man sich selber nicht kennet/ wenn man mit andern auch am heiligen Altar um das Vorgehen eyffert? was ist das anders/ als geistliche Hoffart/ da man Gott im Himmel troget/ sein Wort verachtet/ auf seinen Stand/ Gewalt/ Ansehen/ Klugheit/ Reichthum sich verlässet/ nach niemand nichts fraget/ ja man thut Priestern dieses und jenes zum Troß/ daß sie sehen sollen/ es müsse nicht alles nach ihren Willen gehen;

hen; Man lebet / als wonn man keinen Gott über sich hätte
 der da straffen könnte; oder man dencket / Gott müsse alles gut
 seyn lassen / wie man es haben will; Ach! darüber müssen treu-
 er Diener Gottes ihre Seelen offtmal heimlich weinen mit Je-
 remia! Könnet ihr eurem Gewissen widersprechen / wenn es
 euch vorhält die Böllerey und Unmäßigkeit? Jederman
 klaget über schwere Zeiten und Abbruch der Nahrung / gleich-
 wol / wenn es zum Großthun / Fressen / Sauffen / Schwelgen
 kommt / da ist immer alles voll auf. Bedencket nur / was für
 ein sündlicher Überfluß hier bey Hochzeiten / Kindtauffen / und
 andern Gastereyen ist / und wie man die vornehmste Sorge seyn
 läffet eins jeden Wollust ein Gnügen zu thun: Was für ein
 greuliches Sauffen ist unter Edelleuten und Bürgern / wo hal-
 bicht eine Gelegenheit darzu sich ereignet? Mit welchem Fleiß
 studiret man darauff / wie die grossen Gesundheits-Bläser in
 rechter Ordnung herum gebracht / und einem jeden ein Rausch
 zugetruncken werden möge? Vergeht auch ein einiger Tag / da
 sich nicht iemand im Brandwein / Bier oder Wein toll und
 voll trinckt; ein Sonntag / da man nicht sehr viel Trunckenbol-
 de auf der Gassen herum taumeln sieht / die das für ihr höch-
 stes Gut achten / wenn sie die Woche über gearbeitet / daß sie an
 dem Sonntag dem Sauffen obliegen / und sich lustig machen?
 Wer wehret und steuret allen solchen Sünden mit Nachdruck?
 getraut ihr euch wider euer Gewissen zu leugnen / daß es hier
 bey uns mehr Müßiggänger und sicherer Sünder giebt
 als an einem Ort? Ach wie viel sind der Leute hier / so die edle
 Zeit und den guten Frieden / den Gott gegeben / greulich miß-
 brauchen; welche die meisten Tage nicht wissen / was sie für
 langer Weile anfangen sollen? Nichts haben sie gelernt; was
 ihre Christen-Pflicht / die Erbauung ihrer Seele / die ehrliche
 Nahrungs-Sorge / und der Liebes-Dienst gegen dem Näch-
 sten erfordert / das begehren sie sich nicht anzunehmen. Ihr
 gan

ganges Thun bestehet im Schlaffen / Essen / Trincken / Spazierengehn / Spielen / Tobackschmauchen / unnützen Geschwäg / neue Zeitungen tragen / Leute richten. Das Final und Ende davon ist / daß sie sich ins zeitliche Verderben / und die Ihrigen an Bettelstab bringen / und fangen denn an / wenn sie nichts mehr haben / zu borgen / redliche Leute zu betrügen und aufzusetzen. Welch ein verfluchtes Gedächtniß lassen sie hinter sich? Welche schwere Verantwortung werden sie vor Christi Richterstuhl haben? Können ihr eurem Gewissen widersprechen / wenn es euch vorhält die Unbarmherzigkeit und Lieblosigkeit gegen die Armen? daß man starcke / muthwillige / falsche Bettler / die von andern Orten verwiesen sind / und in einem recht sündlichen und verderblichen Stande leben / heget und duldet / damit sie in ihrer Bosheit noch mehr gestärket werden; hingegen viel höchst Bedürffrige und Nothleidende nicht dergestalt versorgt / daß sie des Bettelns überhaben seyn könnten; daß man wol manchen Armen etwas Brodt giebet / damit es ihrem Maul an nothdürfftiger Speise nicht fehlet / aber um ihre Seele und Außerziehung ihrer Kinder sich nicht bekümmert; sondern verstattet / daß die Kinder von Jugend an zum Müßiggang und der Betteley angewöhnet werden / bis sie erwachsen / und sich wieder drauff nehren / wieder junge Bettler zeugen / und die Stadt mit faulen nichtswürdigen Volcke anfüllen: daß viele / die Gott mit grossen Vermögen gesegnet hat / das ganze Jahr kaum so viel den Waisen-Kindern geben / als mancher armer Bürger und Handwercksmann; daß man denen Wittwen und Waisen so schlecht vorsteht / und ihre Sachen in Weilläufftigkeit durch ungerechte Advocaten hinausspielet / ihr wenig Vermögen faulen Tag-Dieben und liederlichen Verschwendern zum Raub werden lässet? Saaget nach euren Gewissen / ob wir hier rein seyn mögen vom Ehebruch / Blutschande / stummen Sünden / Sodomitischen Greueln? Sollte man

mit Ezechiel durch manche Wand graben / und in diese und jene Stube und Kammer sehen / was für Greuel würde man da finden? daß Leute / unter dem Vorwand / sie seyn mit einander versprochen / viel und lange Zeit bey einander in Unzucht leben; daß etliche / die ihre Weiber verlassen haben / bey andern auffliegen / und ihnen zu ihrer Wollust Tag und Nacht Dienste leisten; daß solche Huren-Wirthe und Kupplerinnen sind / die denen Unzüchtigen alle Gelegenheit in ihren Häusern zur Hurerey verschaffen / und die Huren darinnen auf der Streu halten; daß viel Eheleute mit andern zuhalten / oder in ihrem eigenen Ehebetto den Ehe-Segen muthwillig verhindern; daß manche lebendige Frucht abgetrieben / und die besorgte Schande mit Erde bedeckt wird. Macht nun bey euch selbst den Uberschlag / ob mans bey uns nicht so arg gemacht / als vor dessen zu Sodom? Erweget / ob nicht Gott Ursach hätte / uns mit Feuer vom Himmel zu straffen / und umzukehren / wie Sodom?

Keiner berede sich / Gott wisse es nicht / wie es hier zugehe / oder frage nichts darnach. Es haben es nach dem grossen Nord-Brand vielfältige Brand-Schäden in dieser Stadt / derer ihr gestern erinnert worden / und sonderlich das letzte entsetzliche Feuer / so unser Rathhaus verzehret / ausgewiesen / daß Gott drein sehe / und wer nicht mit sehenden Augen blind ist / kan wohl schliessen / und mercken / wo wir uns nicht bekehren und bessern werden / daß unsere Sünde gen Himmel schreyen / und der Herr uns endlich wegthun werde. Ach daß ihr demnach alle heute mit Juda und Jerusalem wolltet in wahrer Bußfertigkeit vor Gott treten und sagen: Ach Herr / unsere Missethat haben es ja verdienet / unser Ungehorsam ist groß / damit wir uns an dir versündigt haben: aber hilff uns um deines Namens willen! Ach daß ihr
 heu

heute / da ihr des HErrn Stimme höret: Siehe / das ist
 Deiner Schwester Sodom Missethat 1c. eure Herzen
 nicht verstocket / sondern euch unter einander mit den Ninivi-
 ten ermahnet: Ein ieder bekehre sich von seinem bösen
 Wesen / und von dem Frevel seiner Hände / wer weiß /
 GOTT möchte sich wenden von seinem grimmigen
 Zorn / daß er uns nicht verderbte! Jon. 3. Darum
 bitte ich euch sehnlich um Gottes Ehre und der blutigen
 Wunden Christi / um euer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt
 willen.

Höret ihr mich / thut ihr dieses / so will ich euch im Na-
 men des HErrn versichern / daß / wenn gleich euere vorige
 Sünden so groß als Sodoms und Gomorrhä wären / wenn
 der HERR mit Recht ein Sodom aus Budsia machen / und
 diesen Ort wie Seboim zurichten könnte / so wird doch seine
 brünstige Barmhertzigkeit grösser seyn / und wehren / daß er
 nicht thun könne nach seinem grimmigen Zorn / noch sich leh-
 ren diese Stadt gar zu verderben / Hof. 11. Gott wird mein
 und euere Wünsche / Bitten und Flehen erhören und gewäh-
 ren / wenn ihr schließlich euch mit mir bußfertig zu dem Throne
 seiner Gnade niederwerffet und seuffzet:

Nimm von uns HErr / du getreuer Gott /
 Die schwere Straff und grosse Noth /
 Die wir / mit Sünden ohne Zahl /
 Verdienet haben allzumahl /
 Behüt für Krieg und theurer Zeit /
 Für Seuchen / Feur und grossem Leid;

Gedenck an deines Sohns bitterm Tod /
 Sieh an seine heiligen fünff Wunden roth /

Die sind ja für die ganze Welt
 Die Zahlung und das Löse-Geld/
 Des trösten wir uns allezeit/
 Und hoffen auf Barmherzigkeit.

Zeit' uns mit deiner rechten Hand/
 Und segne unser Stadt und Land/
 Gib uns allzeit dein heiliges Wort/
 Behüt' fürs Teuffels List und Mord/
 Verleih ein seliges Stündelein/
 Auffdaß wir ewig bey dir seyn / Amen.





I. N. 7.

Andere Budisünische
Brand-Gedächtniß-Predigt

Am Brand-Feste / Anno 1706.

Vorbereitung.

Gott von Ewigkeit! wir wallen in der Zeit/
Wie lang der Lauff noch währet / das ist für uns
verborgen/

Doch führet ieder Schritt uns zu der Ewigkeit/
Drum haben wir bey Zeit uns Ewige zu sorgen.
Ach! laß uns solches nie aus den Gedancken kom-
men/

Sind wir schon auf dem Weg aus dieser Zeit zu
gehn/

So mache uns bereit/ daß wir mit allen Frommen
Dort in der Ewigkeit vor dir erfreuet stehn/ Amen.

Er Herr hat seinen Grimm vollbracht / Er hat zu
hat seinen Zorn ausgeschüttet / Er hat zu
Zion ein Feuer angestecket / das auch ihre
Grund-Beste verzehren soll. Meine Liebsten!
diese Worte / mit welchen dort der Prophet Jere-
mias / im 4. Capitel seiner thränenden Klag-Lieder / die er-
bärm-

Klag-L. Jer.
4, 11.

bärmliche Einäscherung der Stadt Jerusalem beklaget / legen uns die nicht den Abriß des grossen Jammers vor / der unser liebes Budisin vor 72. Jahren betroffen hat? beschreiben sie uns nicht den Anno 1634. eben am Dienstage vor Jubilate, geschenehen schrecklichen Ruin dies. s. Ortes / als wenn wir denselben noch vor unsern Augen hätten? Ich meine ja / der HErr der gerechte GOTT habe da seinen Grimm vollbracht / und Budisin den mächtigen Nachdruck seiner Drohung erfahren lassen / Ezech. 21. Ich will meinen Zorn über dich ausschütten / ich will das Feuer meines Grimmes über dich auffblasen / und will dich Leuten / die brennen und verderben können / fiberantworten; du must dem Feuer zur Speise werden / ich der HErr habe es geredet. Um der Sünde willen / daß man auf sein Wort nicht geachtet / und seinem Befehl sich widersetzet / hat er durch die mehr als Barbarische Feinde das Nord-Feuer allhier anstecken lassen; welches auch die Grund-Veste verzehret; Es sind Tempel und Rathhaus und andere gemeine Gebäude samt allen bürgerlichen Wohnungen also zu Grund verderbet worden / daß über der Erde nicht so viel geblieben / worunter ein Mensch oder ein Vieh im Trockenen sich hätte auffhalten können. O schreckliches Denckmahl des Zornes Gottes / wie thun wohl / daß wir und unsere Nachkommen dessen nicht vergessen / so lang unsere Augen offen stehen / so lange in Budisin ein Mensch wohnen wird / gleichwie die Juden den grossen Brand / den der HErr zu Jerusalem gethan / noch jährlich in ihren Synagogen mit den Klag-Liedern Jeremia beweinen / ja zum steten kläglichen Andencken / nach Sylvestri de Petra Sancta Zeugniß / Dinge tragen / darauff die zerstörte Stadt gestochen ist. Viel besser aber / so wir solch Brand-Gedächtniß uns zur schmerzlichen Betrübniß über unsre Sünde / und heilsamen Bekehrung zu unserm GOTT bewegen lassen / auff daß nicht sein Grimm vom neuen

neuen auffahre und brenne / also daß es niemand löschē möge / um unsers bösen Wesens willen / Jer. 21, 12. Wir liegt an bey immer im Sinne das allerschrecklichste Feuer des Edtlichen Zorns / welches in der Ewigkeit alle beharrliche Sünder brennen / und doch nicht verbrennen wird. Und kan ich euch nicht verhalten / daß die allerjämmerlichste zeitliche Feuer-Straffe von Gott noch nicht einmal ein Schatten sey gegen jener un-
 aussprechlichen ewigen Feuer-Quaal / daran nimmer kein Ende zu sehen seyn wird. Ich werde aber deswegen euer keinen rathen / in ein Kloster zu lauffen / und darinnen den Ueberrest seines Lebens zuzubringen / wie etwan / nach Drexelii Bericht / vor Zeiten Bruno deswegen den Cartheuser-Orden erfunden haben soll / daß er und seine Brüder dem hdlischen Feuer entrinnen möchten. Mein treugemeinter Rath wird vielmehr dahin gehen / daß ein ieder Wasser rechtschaffener Buß Thränen über seine begangene Sünde beytrage / und damit dem Grimme Gottes entaegen eile / daß ein ieder hingehe im wahren Glauben zu Christo / der für unser aller Sünde gestorben ist / und auferstanden uns zu gut / der Höllen Blut gelöschet hat mit seinem theuren Blut; daß ein ieder die Feuer-würdigen Ubelthaten fliehe / und vor Gott in rechtschaffener Frömmigkeit wandele. Folget ihr / ihr werdet den Nutzen hier zeitlich und dort ewig empfinden. So kommt denn / nehmet solch wichtig Werck vor / und erbittet euch dazu vor allen Dingen den H. Geist / ohne dessen Hülffe ihr solches nicht zu thun vermöget / nebst der gnädigen Vergebung eurer Sünden / in einem andächtigen und gläubigen Vater Unser.

TEXT. 5. B. Mos. c. XXXIII. v. 22.

Das Feuer ist angangen durch meinen Zorn /
 und wird brennen biß in die unterste Hölle.

Ein

Eingang.

Gottgeheiligte / durch Christum theuer erlösete / und zu wahrer Buße von dem Heiligen Geist erweckte Zuhörer!

Einer von denen alten Lehrern / Joh. Climacius, der schon ums Jahr Christi 609. gestorben / gedencket in seinen hinterlassenen Schrifften eines Mönchs / welcher / so oft er eine Flamme des Feuers gesehen / alsobald heisse Thränen über seine Sünde fließen lassen / und gesprochen: Ex hujus ignis contemplatione, sempiterni incendii memoria se compungi; Bey dem Anblick dieses Feuers erschreckte seine Seele für dem ewigen höllischen Feuer. O selige Feuer-Gedanken! denn es ist schwerlich zu glauben / daß eine Seele / die mit Ernst an die Hölle gedencket / mit Willen sündigen / und mit Sünden scherzen soll. Die Furcht für der höllischen Glut machet / daß sie derselben suchet zu entgehen / und desto fleißiger nach der Himmels-Krone ringet / saget recht Chrysostomus. Solche Feuer-Gedanken an diesem Gedächtniß-Tage der grausamen Feuers-Noth unser Vorfahren bey euch allen zu erwecken / damit niemand mit einem verstockten und unbusfertigen Herzen ihme das ewig-brennende Höllen-Feuer über seine Seele häuffe / auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes / will ich euch irgends anders hin / als auf die Gränzen der Zeit und Ewigkeit mit eurer Andacht führen / und hie eine feurige hellleuchtende Gedächtniß-Säule vor euern Augen aufrichten / mit der Überschrift / welche Gott selbst in unserm Text an die Hand giebt. Wollet ihr dabey zurück auf die vor-malige jämmerliche Brand-Stelle und den rauchenden Aschen-Hauffen unsers Budisins sein und andern Blick thun / so erlaubet mir / daß ich darzu setze / was jener zu der in Brand gesteck-

steckten Stadt Troja Sinnbildsweise geschrieben: Parva igni scintilla. Was ist dieses Fünckgen gegen dem großen ungeheuren Feuer der Höllen? oder des Wortes der gottseligen Alten euch erinnere // die gesagt: Ein Funcke des ewigen höllischen Feuers werde viel hefftiger brennen/ und unermesslich grössere Schmerzen verursachen/ als alles Feuer der ganzen Welt/ wenn auch aller Wälder Holz/ und aller Felder Stroh darein geworffen werden sollte. Ich seuffze aber zu meinem Gott: O HErr/ hilff/ o HErr/ laß alles wohl gelingen/ daß dadurch aller meiner Zuhörer Seelen als ein Brand aus solcher ewigen Glut gerissen/ und zur ewigen Glückseligkeit und Freude im Himmel erhalten werden mögen/ um der ausgestandenen Höllen-Angst deines liebsten Sohnes Jesu Christi willen/ Amen.

Abhandlung.

Das Feuer ist angangen durch meinen Zorn/ und wird brennen bis in die unterste Hölle. Liebste Reise-Gefährten auf dem Wege aus der Zeit nach der Ewigkeit! Dieses schreibt heute der gerechte und enffrige Gott selbst allen Sichern und Unbußfertigen zum Schrecken an unsere Gedächtniß-Säule/ gleichwie er vormals durch Mosen denen ungehorsamen und widerspenstigen Israeliten solches andeuten lassen/ nachdem sie seine Buß-Ermahnung vergeblich an sich ergehen lieffen/ und er über sie Klagen mußte: Es ist eine verkehrte Art/ es sind untreue Kinder. Wolten wir uns bey denen Auslegern der Schrift befragen/ was für ein Feuer es sey/ wovon solches Wort des HErrn redet/ so werden wohl einige seyn/ die es nur auf eine zeitliche Straffe deuten und sagen/ der HErr habe denen Jüden hiermit gedrohet/ ihre Pollicey soll durch seinen Zorn/ wie

Des Texts
kürzliche Er-
klärung.

Ⓢ

durch

Durch ein Feuer verzehret / und aller Segen von ihrem Lande weggenommen werden; Dargegen aber andere darthun wollen / daß vornemlich die ewige Pein in der Hölle / als das allergrausamste Feuer des Göttlichen Zorns verstanden werde. Und diese letztere haben nicht nur die alten Jüden in ihrem Buch Tanchuma; sondern auch unter denen Christlichen Lehrern Procopium und Rupertum zu Vorgängern. So finden sich auch welche / die es von beyden zugleich erklären / wie denn Hieronymus selbst spricht: Die Meinung dieses Spruchs sey / daß Gottes Zorn und Rache allezeit über die Sünder brenne / und sie bis zur Hölle verfolge. Und Gregorius M. commentiret darüber also: Die Straffen und Plagen der Gottlosen nehmen in diesem Leben ihren Anfang / und halten an bis in Ewigkeit. Von jener sagt der Herr: Das Feuer ist angegangen in meinem Zorn; von dieser setzet er hinzu: und wird brennen bis in die unterste Hölle. Vid. Gerhard. T. IX. Loc. de Infern. p. 522. Welchem sollen wir gläuben und beypflichten? Am sichersten und mit besten Grund dem letzten. Denn nichts anders will / allem Ansehen nach / der allgewaltige Richter aller Welt anzeigen / als daß sein Rach-Eyfer nicht nur in dieser / sondern auch in jener Welt die unbekehrlichen Sünder zum Brennholz seines feurigen Zorns machen wollte. Er führet uns selber hier auff / und verkündiget (1) wie eine gefährliche Feuers-Brunst erstlich an diesem oder jenem Hause der Stadt entstehet / und wenn nicht mit grosssem Fleiß gewehret wird / mit Macht überhand nimmt / und so lang währet / bis alles zu Grund ausgebrandt und eingeäschert ist; also sey es auch mit seinem Zorn- und Straff-Feuer. Wenn nicht die ersten Funcken in Acht genommen / oder die Flamme desselben / weil sie noch klein ist / in diesem Leben durch wahre Buß- Thränen gelöscht werde / und Besserung erfolge / so brenne es nach diesem Leben bis in die unselige Ewig-

Ewigkeit der Verdammten/ daraus nimmer keine Errettung zu hoffen. Ja er unterscheidet klärlich die oberste und unterste Hölle. Die oberste Hölle oder der Eingang derselben ist das zeitliche/ leibliche und geistliche Unglück/ Krieg/ Feuer/ Armut/ Hunger/ Kranckheit/ und die Angst des Gewissens/ womit er die Bösen straffet. Die unterste Hölle aber oder der Abgrund derselben ist das Leib- und Seel-brennende und marternde Feuer in der Ewigkeit/ dahin sie an ihrem Ende und an jenem Tage verstorben werden/ mit dem erschrecklichen Urtheil: Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten/ in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Matth. 25, 41. Wofür haben wir nun also/ W. 8! dergleichen Nord-Feuer/ so unser Budisin erlidten hat/ anzusehen? Als für einen Spiegel und Vorbild der allererschrecklichsten und unauslöschlichen Flammen. Der Herr entdecket uns

- 1) Dero zeitlichen Ursprung/
- 2) Dero ewige Währung.

Von dem ersten/ oder dem zeitlichen Ursprung dieser Flammen heisset es: Das Feuer ist angangen in meinem Zorn. Höret a) wenn es angangen? Vorlängst/ vom Anfang der Welt her/ denn der Herr redet de tempore praeterito, von vergangener Zeit/ ob er gleich den Tag nicht benennet/ welchen die Jüden wissen wollen/ daß es am 2. Tage der Schöpfung geschehen. Vernehmet ferner b) wodurch es angangen? Durch Gottes Zorn und Grimm/ zu welchem ihn die Sünden der Menschen/ und sonderlich die vorhergeschehene Halsstarrigkeit und Unbußfertigkeit so vieler tausend gereizet. Seine Gerechtigkeit muß Feuer mit Feuer straffen/ weil sie das Feuer der Bosheit in ihrem Herzen geheget/ und dadurch zu Höllen-Bränden worden sind. Was das andere oder die ewige Währung anlanget/ so sezt der Herr nachdrücklich: Es wird dieses Feuer brennen bis in die unterste Hölle.

le. Mercket a) worzu es wahren solle? daß es die Sünder brenne und peinige mit den unsäglichen Schmerzen/ nicht nur am Leibe und allen dessen Gliedern / sondern auch an der Seele und allen derselben Kräften. Beobachtet b) wie lang es wahren soll? Ohne Aufhören und in alle Ewigkeit. Es ist da an kein Ende zugedencken / keine Erlösung zugewarten / indem sie immer tieffer und tieffer in den Abgrund der Höllen hinunter sincken / und das Feuer niemals verlöschet / weder activè, von sich selber / noch passivè, von jemand anders ausgelöschet werden kan. Jes. 66, 24. Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / daß sie keine Ruhe haben Tag und Nacht / Apoc. 14, 11.

Mögliche Anwendung
I. in dieser Zeit.

a) zur Lehre.

Wisset aber auch / W. E! daß solches zu euerm Besten so wol in gegenwärtiger Zeit / darinn ihr noch waltet / als auf künfftige Ewigkeit / dahin ihr wollet / an unsrer Gedächtniß-Säule stehe. Lasset es demnach euch in dieser Zeit zu eurer Nachricht dienen / und nehmet daraus i) die Lehre: woher vormals der schreckliche Mord-Brand in unsrer Stadt kommen? Von nichts als dem Feuer des Grimmes Gottes über die abscheuliche Sünde / welche hier getrieben worden. Der Herr hat dem Feuer geruffen / Amos 7, 4. Das Feuer ist angegangen / spricht er selbst / durch meinen Zorn. So manche Sünde / so manches Unrecht die vorigen Inwohner in allen Ständen mit Wissen und Willen vor den Augen Gottes gethan / so viel Holz und Stroh haben sie zu solchem Feuer selbst beygetragen. Daß sie ihnen einmal nach dem andern haben vergeblich sagen lassen: Bessere dich / du Budisjinisches Jerusalem / ehe sich mein Herz von dir wende / und ich dich zum wüsten Lande mache / das hat den Feuer-brennenden Rach-Enfer des Höchsten angeflammet und bewogen / diese Stadt endlich durch die unmenschlichen und recht teuflischen Mord-Brenner anzuzünden. Doch wird
euch

euch dabey aus Luc. 13, 2. zugeruffen: Meinet ihr/ daß die-
 se (eure Vorfahren) vor euch große Sünder gewesen/
 weil sie diß erlitten haben? Ich sage euch / ist (2) eures
 Jesu treuherzige Warnung: wo ihr euch nicht bessert/ ^{b) zur War-}
 werdet ihr alle auch also umkommen! Ja / der Herr ^{nung.}
 wird euch verschlingen in seinem Zorn/ Feuer wird end-
 lich euch fressen/ spricht der Geist Gottes/ Ps. 21, 10. Denn
 der Verzagten / und Ungläubigen / und Greulichen/
 und Todtschläger / und Hurer / und Zauberer / und al-
 ler Lügner ihr Theil wird seyn in dem Pful / welcher mit
 Feuer und Schwefel brennet / welches ist der andere
 Tod. Apoc. 21, 8. Ach so nehmet es doch zu Herzen / und
 erschreckt über eure Missethat / ihr Sünder und Sünderinnen!
 Ihr Lieblosen / Wollüstigen / Hoffärtigen / Ehrfüchtigen / Bran-
 dewein=Sauffer / Wein= und Bier=Schläuche! die ihr bisher
 nicht nur die Liebe Gottes / sondern auch die Liebe des Näch-
 sten in euerm Herzen erkalten lassen; hingegen in Fleisch= Lust/
 Augen=Lust / und hoffärtigen Leben recht gebrennet / und an-
 dere geärgert habt! Euch istß gesaant vom Herrn: Ihr habt
 ein Feuer meines Zorns angezündet / das ewiglich bren-
 nen wird / Jer. 17, 4. Nehmets zu Herzen / und erschreckt/
 ihr Ungerechten / die ihr das Recht in Vermuth verkehret/
 und die Gerechtigkeit zu Boden stoffet / welche ihr handhaben
 sollet; die ihr den Kopff der Armen im Koth tretet / und hindert
 den Weg der Elenden! Euch gilt es / was der Herr spricht: Es
 ist das Feuer in meinem Zorn über euch angegangen/
 Jer. 15, 14. Nehmets zu Herzen / und erschreckt / ihr unkeu-
 schen Ehemänner und Weiber / Wittwen / Jünglinge und jung-
 ge Dirnen / die ihr unzüchtige Huren=Brunst in eurer Brust tra-
 get; Ihr feindseligen und unversöhnlichen Eheleute / Nach-
 barn / Collegen / Eltern / Kinder / 2c. die ihr für Rachgier und
 Zorn gegen einander brennet; Ihr Geizige / Nachgreiffische
 und

und Vortheilhaffte / ihr Arglistige und Heimtückische / die ihr gang entzündet seyd für Begierde nach eures Nächsten Schweiß / Blut und Gut / daß ihr dasselbe auch mit Unrecht möget an euch ziehen! Ihr seyd / die ihr von dem Feuer des Zorns Gottes sollet verzehret werden / Zeph. 1, 18. Nehmets zu Herzen / und erschrecket / ihr Flucher / Schwörer / Gotteslästerer und Sacrament-Schänder / ihr Lügner und Verläumder / die ihr eure Zunge habt seyn lassen wie ein Feuer im Wacholder / Psal. 120, 4. Euch gilt dieses / daß euch als Feinde Gottes seine Hand wird finden / und euch machen wie einen Feuer-Ofen / Psal. 21, 9. 10. Ihr seyd des höllischen Feuers schuldig / Matth. 5, 22. Nehmets zu Herzen / und erschrecket darneben / ihr Sabbaths-Schänder / ihr Verächter Gottes und seines Worts / die ihr so manches Brandmahl in eurem Gewissen habt / ob ihr gleich solches iso nicht empfindet; Ihr Verhärteten und Unbußfertigen / die ihr zu allen / das euch in des Herrn Namen gesagt wird / sprecht: Das lassen wir! Euch wird hier angekündigt / wo ihr den Herrn nicht hören / noch seinen Tag heiligen wollet / wie sichs gebührt / so will er ein Feuer unter euern Thoren anstecken / das eure Häuser verzehre / und nicht gelöscht werden soll. Jer. 17, 23. Wo ihr euch nicht bekehren / und bald rechtschaffene Früchte der Buße bringen werdet / so sollet ihr als unfruchtbare Bäume abgehauen und ins Feuer geworffen werden / Matth. 3, 10. O wie könnet ihr doch noch sicher bey eurem bösen Wesen seyn / so ungescheut in eurer Gottlosigkeit fortfahren / da das Feuer schon in dem Zorn Gottes über euch angegangen ist / und in eurem Hause glimmet? wie ist es möglich / daß ihr noch so ruhig auf eurem Sünden-Lager schlaffet / daß ihr so thöricht seyd / und euch für zeitlichem Feuer fürchtet / aber für euern Lastern und Unbußfertigkeit / die euch ins höllische Feuer stürzen / gar keinen Abscheu habet? Ihr kommet mir vor
wie

wie die/ denen das Haus über dem Kopff brennet/ die Sturm-
Glocke klinget / es wird einmal über das ander Feuer!
ach Feuer! geschreyen / und sie wollen doch nicht auffwa-
chen / und der Gefahr entspringen / biß gar kein Rath mehr ist/
als daß sie mit höchsten Schmerzen lebendia verbrennen müs-
sen. Ach wollet ihr dem Feuer des Gbttlichen Grimmes und
der Gewalt der höllischen Flammen noch entgehen/so lasset heu-
te euch ermuntern/ und rette ein ieder seine Seele!

Wach auf/ o Mensch! vom Sünden-Schlaff/
Erinnere dich / verlohrenes Schaff!

Und beßre bald dein Leben!

Wach auf / es ist sehr hohe Zeit/

Es kömmt heran die Ewigkeit/

Dir deinen Lohn zu geben.

Vielleicht ist diß der letzte Tag / die letzte Stunde und Mi-
nute/ da dir noch zu helfen ist.

Ist durch dieses Wort euer Gewissen auffgewecket / habe
ihr in der Finsterniß eurer Sünden-Angst eines Trost-/Lich-
tes vonnöthen / wisset ihr für Schrecken nicht/ wo ihr aus oder
ein sollet? O sehet/ solches Licht ist euch zugleich an unserer Ge-
dächtniß-Säule von Gott auffgesteckt. Wie gnädig erwei-
set sich der Herr gegen euch mitten in seinem Grimm über eure
Sünde? Er verfähret nicht so grausam/ als vormals die Bar-
barische Feinde mit dieser Stadt/ da sie niemand gewarnet/ nie-
mand geschonet haben. Es ist hie kein absolutum decre-
tum, daß bloß und schlechterdings ohn alle Condition und
Barmherzigkeit ihr sollet durch das Feuer seiner zeitlichen und
ewigen Straffe verderbet werden; Er ist nicht gleich mit der
Execution des gemachten strengen Urtheils-Schlusses hinter
euch her / und schüttet seinen Zorn völliig über euch aus; son-
dern er zeiget euch zuvor an / wie er euch könnte abermal umkeh-
ren / wie Sodom: Er hätte Macht und Recht ein Adama aus
euch

euch zu machen / und euch wie Zeboim zuzurichten. Er lässet gleichsam nur etliche Funcken daher fliegen / daß ihr dafür erschrecken / und euch aus dem Schlasse ermuntern sollet / ehe der Saraus erfolge. Er weist euch selber an in seinem Wort / wie ihr dem schrecklichen Unglück entgehen möget: Ihr sollet nur seinem Zorn mit wahrer Busse begegnen / und eure Sünden erkennen und herglichen bereuen. Er bietet auch dar das Blut der Besprengung / Christi Blut / das alle eure Sünden tilgen / und das Feuer der Höllen dämpffen kan / dafern ihr solches im wahren Glauben ergreiffet. Er ermahnet euch also bald von Sünden abzustehn / und das Leben zu bessern / mit Versicherung: Er wolle so denn nicht thun nach seinem grimigen Zorn / noch sich kehren / euch gar zu verderben. Hof. II, 9. Denn ob er gleich einem und dem andern mit dem Feuer zeitlicher und leiblicher Trübsalen heimsuchet / so muß es doch zu seinem Besten dienen / daß dabey Stroh und Stoppeln so manches Bösen an ihn und den Seinigen verzauchen und verzehren / ihr Glaube aber und Gottseligkeit als ein feines Gold bewähret werde. O so freuet euch demnach dieses **Trostlichtes** / und wandelt nach demselben / so werdet ihr für der höllischen Feuer-Blut dort in der Ewigkeit euch nicht zu fürchten haben. Ihr erblicket zwar dieselbe von ferne / der Herr selbst weist euch darauff gleichsam mit Fingern durch die Überschrift unserer Gedächtniß-Säule / wenn ihr nun euer Angesicht vorwärts auf die zukünftige Ewigkeit richtet / o welch eine **schreckliche Vorbedeutung** ist es / die er hie allen Gottlosen und Unbusfertigen giebt. Das Feuer seines Zorns werde brennen biß in die unterste Hölle! Wer entsetzet sich nicht / wenn er höret den Ort ihrer ewigen Quaal also beschreiben / und zwar nicht von einem lägenhaften Menschen / sondern von Gott / der die Wahrheit selber ist / daß gar niemand mehr daran zweiffeln darff oder sagen: Es sey keine Hölle. Atha-

II. auf die
künftige E-
wigkeit/
denn hie ist
a) Dero Wort
bedeutung.

thanasius Kircher und Erasmus Fix (sonst Francisci ge-
 nannt) erzehlen von dem Feuer-eyenden Berge Aetna in Si-
 cilien/und dem Abgrunde des Vesuvii in Italien solche Dingen/
 dafür einem die Haare zu Berge stehen. Sollte man sehen
 etliche 100. Menschen aus unserm Mittel hinführen/ und hinein
 werffen / daß sie da im Damff/ Feuer und glühenden Metall er-
 bärmlich umkommen müsten / würde nicht iedem / auch dem al-
 lerbesteren ein Grausen ankommen? Aber was ist solches
 alles gegen dem Psul der Höllen/der stets mit Pech und Schwefel
 brennet? da ist ein ganzes Meer voll über sich quellendes und
 brasselndes Feuer. Wer kan sich groß genug einbilden die
 Marter der Verdammten in solcher allerschmerzlichsten Glut/
 darinnen sie ohne Unterlaß gequälet / und doch nicht verzehret
 werden sollen? da hört man wol ein horribles Heulen und
 Schreyen so unzehlicher Teuffel und Menschen / dergleichen nie
 auf Erden erhört worden: O welche unrechte und schäd-
 liche Wege sind wir gangen? wie schändlich haben wir
 uns bey unserm Unglauben und Unbußfertigkeit betro-
 gen? was hilfft uns nun der Pracht / Reichthum und
 Hochmuth? was haben wir nun von unsern Sün-
 den? 2c. Sie wünschen und suchen den Tod / finden ihn aber
 nicht/ sie begehren tausendmal zu sterben / aber der Tod fliehet
 für ihnen. Apoc. 9, 6. Über nichts schreyen sie mehr / als daß
 sie ewig / ewig müssen da liegen und leiden in solchem Feuer.
 Ewig/o wie lange ist doch das? wie viel tausend Million Jah-
 re begreiffet doch diese Ewigkeit? welcher Rechenmeister kan
 das ausrechnen? mir vergehen alle Gedancken darüber! doch
 damit geschicht ihnen kein Unrecht/ daß sie dort ewig gepeiniget
 werden sollen / ob sie gleich nicht ewig hier gesündigt haben.
 Denn haben sie nicht Gott als eine ewige Majestät beleidiget?
 haben sie nicht eine ewige Erlösung / so durch Jesum Christum
 geschehen/ verworffen? haben sie nicht in Willens gehabt ewig

b) die Vorber-
reitung.

zu sündigen / wofern nicht der Tod dazwischen kommen wäre ?
 Meine Liebsten ? was resolviret ihr euch auf die Vorbedeutung
 solcher Ewigkeit ? Soll ich euch zu einer solchen Christlichen
Vorberereitung anweisen / wie ihr dem ewigen Feuer zuvor-
 kommen / und der untersten Höllen entgehen möget / so muß ich
 zwar des Chrylostomi Vorschlag loben : Sæpius cogitare
 infernum, non finit intrare infernum. Deffters an die
 Hölle gedencken / läßt nicht in die Hölle kommen. Denn
 daß euch solches ewige Feuer stets vor Augen schweben möge /
 so hat Gott selbst diesen Denck- Spruch hier angeschrieben :
 Das Feuer ist angangen ic. Allein es ist derselbe Vor-
 schlag noch nicht sufficient und gnugsam / sondern es muß ei-
 ne wahre Busse und Bekehrung bey solchem Andencken der höl-
 lischen Flammen seyn. Denn eben darum / daß sich ein ieder
 von seinem bösen Wesen bekehren / und für solchen höllstürzen-
 den Sünden hüten solle / läßet der Herr euch solches wissen ;
 Es soll aber solche Bekehrung geschwehentlich geschwinde
 und unverzüglich / der Tod säumet nicht / heute lebet ihr in der
 Zeit ; wer weiß / ob nicht morgen in der Ewigkeit ? Wenn ein
 Hauß oder Stadt schon in vollem Brand stehet / ist es zu spat
 das Feuer zu löschen. Und o weh der Seelen / welche die Gna-
 den-Zeit versäumet / da sie sich hätte der höllischen Glut erweh-
 ren können. Wie viel tausend beseuffen in Ewigkeit / daß sie
 mit ihrer Busse zu lang gewartet. Es ist umsonst / daß man
 es will auf den letzten Seuffßer ankommen lassen / oder sich auf
 seinen Glauben beruffet und spricht : Man glaube ja an Je-
 sum / darum werde ja wohl Gott nicht so geschwinde und stren-
 ge verfahren. Denn was heisset glauben / als den Göttli-
 chen Gnaden-Verheissungen in Christo trauen ? Wo aber hat
 Gott verheissen / daß solchen Leuten / welche ihre Busse von ei-
 ner Zeit zur andern auffchieben / und endlich in Sünden ster-
 ben / der Himmel allezeit offen stehen soll ? Solche Bekehrung
 muß

muß geschehen 2) aufrichtig und ungeheuchelt; denn vor Gott besteht nimmermehr kein Heuchler. Heisset wohl das sich befehren/ wenn man die Sünden leugnet/ bemäntelt und entschuldiget/ als wollte man die Augen des Allwissenden blenden? O nein! wer seine Missethat leugnet/ der bereuet sie nicht/ hat auch nicht Lust sie zu lassen: Was ist es/ wenn man von etlichen Sünden abstehet/ die andern aber desto fester hält? Zum Exempel: wenn man dem Nächsten nicht mehr Unrecht thut/ hingegen Werke der Liebe und Barmherzigkeit gegen die Armen unterlässest: Wenn jemand mit Hurerey und Unzucht sich nicht beslecket/ aber der Hoffart ergeben bleibet: Wo man bey der Beichte das Ansehen hat/ als versöhnte man sich mit Gott und dem Nächsten/und hat doch gegen dem letzten ein eyfersüchtiges und feindseliges Herz/ einen lästernden Mund und schmähsüchtige Feder: Wo man für sich zwar Gott zu dienen/ und selig zu werden bemühet ist/ hingegen seine Kinder gehen lässest nach ihrem eigenen bösen Willen/ daß sie darüber in die Grube/ darinnen kein Wasser ist/gerathen: Wenn man an dem Brandfest früh in die Kirche geht/ Nachmittage aber wider der Obrigkeit Mandat, wider der Prediger Ermahnung/ vornimmt/ was man will. Ach eine einige solche Sünde/ zumal die Heuchelei/ kan einen Menschen in die Hölle bringen/ so wol als ein Patient durch einen einigen Excels sich den kalten Brand zu ziehen/ und zum Grabe gefördert werden kan. Solche Bekehrung muß geschehen zum 3) beständig und unverrückt; denn nicht der Anfang/ sondern das Ende/ krönet das Werk. Das ist nichts/ wenn man etwan bey einer Predigt durch Furcht der Höllen-Quaal bey seinen Sünden geschreckt worden/ und sich entschlossen hat besser zu werden; der Eifer aber verrauchet bald wieder/ das Herz bleibet doch einmal wie das ander/ oder lässest sich gar bald wiederum durch die herrschenden bösen Begierden überwältigen/ die Früchte folgen gar nicht im Leben.

Es heisset hier / wie jener zu einem Baum schrieb: Vel fructum, vel ignem. Bringet er nicht gute Früchte/macht das Feuer ihn zunichte. So gehet nun hin/ ihr Lieben! befehret euch also / so ist euch wohl gerathen. Suchet den HERRN/ durch Vorbereitung/ so werdet ihr leben. Amos 5, 4. So oft euch eine Gelegenheit wieder von GOTT zu der Sünde umzukehren vorfallet / so oft ihr einige Anreizung zur Sünde bey euch empfindet / so tretet mit jenem frommen Altvater vor den Abgrund der Hölle / entsinnet euch der Flamme/ welche angegangen ist in GOTTES Zorn / oder haltet nur einen Finger an das Feuer / und wenn ihr die Hitze und die Schmerzen nicht leiden könnt / so dencket: Wie schmerzlich muß doch das ewige Feuer seyn! Ich will mein Sündigen unterlassen/ daß ich nicht dafür in dem ewigen Feuer büß'n müsse. Zum steten Andencken aber / und an statt einer weitläufftigen Wiederholung / fasse ich schläflich / was GOTT euch zu Gemüthe geführt hat / in folgende Reim- Zeilen:

Wiederholung.

Das Feuer meines Zorns / das in verwichner
Zeit

Dich / liebes Budyßin! fast gänzlich hat verzehret/
ret/

Stellt dir das Feuer vor / so in der Ewigkeit
Den Sünder quälen wird / der sich ist nicht befehret.
ret.

Vergiß dessen / auffmercksamier Zuhörer! zu keiner Zeit;
laß es ein Denckmahl allezeit vor deinen Augen und in deinem
Herzen seyn / hier zeitlich und dort ewig/ darnach richte
dich!

Folgt Ewigkeit endlich auf eilende Zeit/
So halte dich darauff alltäglich bereit/
Führe den Wandel mit Zittern und Scheuen/
Daß es dich ewig nicht dürffe gereuen.

3po aber / ehe du abtrittest von der Gedächtniß-Säule der
Zeit und Ewigkeit / schliesse mit dem herblichen Seuffzer :

Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit
Ist abermal vollendet;
Darum im Fortgang dieser Zeit
Zu dir mein Herz sich wendet;
O Quell des Heils / aus welchem fleust/
Und überreichlich sich ergeußt
Mein ewiges Vergnügen.

Was mir zu meiner Nachricht kan
An Lehr und Warnung dienen/
Das hast du mir igt kund gethan/
So ist mir auch erschienen
Ein Trost-Licht / das in Dunkelheit
Der Trübsal dieser bösen Zeit
Mich seliglich erfreuet.

Fahr hin / was heisset Stund und Zeit/
Mir ist heut angedeutet
Die Feuer-Blut der Ewigkeit/
Und wie vorigt bereitet
Soll seyn mein Wandel / Herz und Sinn/
Daß ich nicht einsten komm dahin /
Herr! thue du das Beste.

Erhalte mich auf rechter Bahn/
Die zu dem Zweck mich führe/
Ach zieh mein Herze Himmel-an/
Dein Geist den Lauff regiere!
So will ich dich in Ewigkeit/
Und nach dem Ende dieler Zeit/
Unendlich preisen / Amen.

☉(o)☉

23

Gebet

**Bebet bey entstandener Feuers-
Brunst und grosser Gefahr.**

Vorbereitungs-Geuffher.

Pfalm. 22. v. 12.

HErr/ sey nicht ferne von uns/ denn
Angst ist nahe/ und es ist hier kein Helffer.

Ach/ HErr/ HErr! du grosser und schreck-
licher Gott! der du in deinem Wort de-
nen Gottlosen gedrohet/du wollest sie ver-
schlingen in deinem Zorn/ Feuer soll sie fressen!
Iho hast du aus gerechten Gerichte dem Feuer
über uns geruffen/ unsere Sünde damit zu straf-
fen/und unsere Häuser und allen Borrath zu ver-
zehren! wir müssen darzu sagen: HErr/ du
bist gerecht in allem / was du über uns
kommen lassen/ denn unsere Sünden schreyen
wider uns gen Himmel/ und unser Ungehorsam
ist schrecklich groß/ womit wir uns an dir versün-
diget haben. Mit Verachtung deines Worts/
mit Entheiligung deines Sabbaths/ mit Feind-
schafft gegen unsern Nächsten/ mit unzüchtiger
Lie.

Liebes-Brunst; durch die dem schändlichen Geiſſ
und Wucher ſo enſrigt ergebene Herzen/durch die
im Handel und Wandel zuweit greiffende Hän-
de/ durch die von der Höll entzündete Flüche und
Läſter-Zungen / haben wir deinen Enſer / der wie
Feuer brennet / angeflammet / und dieſe Feuer-
Straffe uns zugezogen. Du haſt uns oft ge-
warnet durch deine Diener; wir haben uns aber
nicht daran gekehret / noch von unſern Sünden
abgelassen. Wir ſind guten Theils in Liebe des
Irdischen alſo entbrannt geweſen / daß wir viel-
mal deiner darüber vergeſſen / und unſere Seelen
in Gefahr gegeben. Daher wilt du ſolche zeit-
liche Dinge / die wir zu unſern Abgöttern ge-
macht / durchs Feuer uns entziehen. Du thät-
eſt uns auch kein Unrecht / wenn du uns gar mit
Feuer und Schwefel vom Himmel ſtraffteſt / und
unſere Stadt umkehreteſt / wie Sodom und So-
morrha: oder Flammen aus der Erden hervor-
fahren lieſteſt / uns auffzufreſſen / wie jene Rotte
Korah / Daten und Abiram. Weil du aber nicht
Luſt haſt am Tode der Gottloſen / ſondern wilt /
daß ſie ſich bekehren von ihrem böſen Weſen und
Leben / ſo werffen wir uns zu deinem Gnaden-
Throne nieder / und liegen vor dir mit unſerm ar-
men Gebet / nicht auf unſere Gerechtigkeit / ſon-
dern

dern auf deine grosse Barmherzigkeit. Wir bit-
 ten mit geängsteten Geiste und zuschlagenen Her-
 zen: Verbirge dein Antlitz nicht für uns / und
 verstoffe nicht im Zorn deine Knechte und Kinder/
 denn du bist unser Zuversicht in der grossen Noth/
 die uns betroffen hat. Laß dein für Liebe gegen
 uns brennendes Vater-Hertz brechen / und erbar-
 me dich über uns elende Sünder. Dein / **HERR** /
 unser **GOTT!** ist die Barmherzigkeit und Ver-
 gebung; darum handle nicht mit uns nach unsern
 Sünden / und vergilt uns nicht nach unsrer Mis-
 sethat. Uns reuet unser Missethat / die dich so
 sehr erzürnet hat; Ach! laß dich auch reuen des
 Unglücks / das du uns gedachtest zu thun / und
 sprich zu denen wütenden Flammen: **Es** ist ge-
 nug! Neige deine Ohren / **HERR** / unser
GOTT! und höre unser Seuffzen und Flehen/
 thue deine Augen auf / und siehe genädiglich an
 dein Heiligtum / um deines allerliebsten Soh-
 nes **Jesus Christi** willen / daß es nicht verstöret
 und in die Asche geleyet werde. Führe uns und
 andere / deine Kinder / aus dem Feuer / und bewah-
 re unser Haus / Leib / Seele und Leben / Gut und
 Vermögen für den augenscheinlichen Verderben.
 Kehre dich zu uns in Gnaden / und schaffe Bey-
 stand

stand in dieser Noth / da Menschen-Hülffe uns nicht retten kan. So wollen wir mit Frolocken und Dancken in dein Haus gehen / dir unser freudiges Lob-Dyffer bringen / und deinen Namen loben hier zeitlich und dort ewiglich / Amen.

HErr **J**ESU **C**hriste / du treuer Immanuel und gnädiger Heyland derer / die auf dich trauen! der du das Feuer des Göttlichen Zorns über unsre Sünde mit deinem Blute gedämpffet / und durch deinen Tod uns von denen ewigen Höllen-Flammen erlöset hast! Ach laß uns auch in dieser leiblichen / durch unsere Sünden verursachten Feuers-Noth deine mächtige Hülffe und gnädige Rettung sehen. Hilff uns / **G**ott unser^s Heils! um deines Namens willen. Errette uns / und vergib uns unsere Sünde um deines Namens Ehre willen. Sey uns gnädig / **H**ERR! sey uns gnädig / denn auf dich trauet unsre Seele / und unter dem Schatten deiner Flügel nehmen wir Zuflucht / biß das Unglück vorüber gehe. Wir ruffen in deinem Namen zu **G**ott dem Allerhöchsten / daß Er unser^s Jammers ein Ende mache. So tritt du nun selbst mit uns vor sein Angesicht / sey unser Fürsprecher / und bitte für uns: Ach **H**Err / laß abe! denn ich

u

bin

bin um dieser Sünden ihrer Missethat wil-
 len verwundet/ und um ihrer Sünde wil-
 len zerschlagen; die Straffe lag auf mir/
 daß sie Friede haben/ und für dem zeitli-
 chen und ewigen Feuer bewahret werden
 sollen. Ach daß wir hören sollten/ daß der H^{er}re
 hierauff redete/ daß Er antwortete seinem armen
 Volck: Ich sollte zwar billig ein Adama
 aus dir machen/ und dich wie Zebaim zu-
 richten. Aber mein Herz ist anders Sin-
 nes. Meine Barmherzigkeit ist zubrü-
 stig/ daß ich nicht thun will nach meinem
 grimmigen Zorn/ noch mich kehren/ dich
 gar zu verderben. Denn ich bin G^{ott}/ und
 nicht ein Mensch/ und bin der Heilige
 unter dir. H^{er}re! du bist G^{ott}/ und deine
 Worte werden Wahrheit seyn/ da du von einem
 jeden Gläubigen gesaget hast: Er begehret
 mein/ so will ich ihn ausheiffen/ Er kennet
 meinen Namen/ darum will ich ihn schü-
 ken. Er ruffet mich an/ so will ich ihn er-
 hören. Ich bin bey ihm in der Noth/ und
 will

will ihn heraus reissen/ und zu Ehren ma-
 chen. Ich will ihn sättigen mit langen
 Leben/ und will ihm zeigen mein Heil. Wer
 kan deiner Hülffe sehnlicher begehren/ als wir?
 So führe uns nun aus unsern Nöthen/ siehe an
 unsern Jammer und Elend/ und vergib uns unsere
 Sünde. Wir kennen deinen Namen/ daß du bist
 der Meister zu helfen/ der Schutz und Trost dei-
 ner Elenden; Ach! so laß uns demnach nicht in
 dieser Gefahr/ sondern hilff und beschütze uns;
 Thue nicht von uns deine allmächtige Hand ab/
Gott/ unser Heil! Wir ruffen dich an mit
 Seuffzen und Thränen; Ach! so erhöre nun die
 Stimme unsers Flehens/ laß das Weinen und
 Heulen so vieler kleinen Kinder/ das Winseln und
 Wehklagen derer Krancken auf ihrem Siech-Bet-
 te dir zu Herzen gehen/ und uns sehen/ daß die
 Blut deiner Liebe gegen uns noch so feurig als
 vormals sey. Sey und bleibe bey uns in der Noth/
 wie du bey Sadrach/ Mesach und Abednego in
 dem feurigen Ofen und andern Menschen warest/
 daß wir mitten in den Flammen deinen wunder-
 baren Beystand und kräftigen Trost empfinden.
 Reiß uns aus dem Verderben/ daß wir seyn wie
 ein Brand/ der aus dem Feuer errettet ist: Thue

Leben und Wohlthat an uns / und zeige uns dein
 Heil / daß unser Herz und Mund dich frölich rüh-
 men könne. Wir verlassen uns auf dein Wort :
 Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlö-
 set. Ich habe dich bey deinem Namen ge-
 ruffen / du bist mein. So du durchs Was-
 ser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die
 Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du
 ins Feuer gehest / sollst du nicht brennen /
 und die Flamme soll dich nicht anzünden.
 Herr! thue also an uns / wie du gesaget hast / auff-
 daß wir / dein Volck und die Schaafte deiner Wei-
 de / dich preisen können ewiglich / und deinen Ruhm
 verkündigen für und für / Amen!

Herr Gott Heiliger Geist / du Trö-
 ster der Traurigen und Beystand der Betenden /
 der du wohnest bey denen / die zuschlagenes und
 demüthiges Geistes sind / auff daß du erquickest
 den Geist der Gedemüthigten / und das Herz der
 Zuschlagenen! Erzeige uns deine Gnade / und er-
 quicke uns in dieser Noth / da unser Herz in unbe-
 schreiblichen Aengsten ist. Hilff durch deine Krafft
 aus der Höhe unsrer Schwachheit auf / und ver-
 tritt selbst uns auf das allerbeste bey Gott mit
 un-

unaussprechlichen Seuffzen. Haben unsere Sünden zu diesem Brand Stroh und Holz beygetragen/ so gib/ daß wir zuörderst mit dem Wasser herzhlicher Buß- Thränen den Brand zu löschen suchen. Laß dieses Feuer uns nicht eine Zorn- Straffe unsrer Missethaten seyn / sondern dessen helle Flammen und heisse Glut zu unserer heilsamen Selbst- Erkenntniß und wahrer Bekehrung/ wie auch zur nützlichen Prüfung unsers Glaubens und Vertrauens auf Gott/ dienen; daß wir sehen/ was für ein Greuel unsere Sünden vor Gottes heiligen Augen sind; unser Glaube aber auch in dieser Probe rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde / als das vergänglichhe Gold/ das durchs Feuer bewähret wird. Regiere unsre Herzen und Gemüther zu heiliger Gelassenheit/ daß wir dem Willen unsers Vaters im Himmel uns ganz und gar überlassen/ und gewiß dafür halten / Er meine es eben so gut mit uns / wenn Er nimmt/ als wenn Er giebet; daß wir ihn als einen solchen Herrn ansehen / dem die ganze Welt eigenthümlich zustehet / und kein Mittel mangle/ uns wieder zu ersetzen/ was nach seinem Befehl von der grausamen Flammen verzehert wird. Verleihe Gedult und Trost/ Rath/ Hülffe und Segen allen/ die anihro Brand- Schaden

leiden; und so ja uns samt ihnen etwas davon be-
 treffen sollte/ so erhalte uns im Glauben / Liebe/
 Freudigkeit und Hoffnung/ und gib/ daß wir nicht
 so sehr über den Verlust unserer Häuser und zeit-
 lichen Güter/ als über unser bisheriges böses We-
 sen/ uns betrüben/ und zufrieden seyn/ wenn wir
 nur die Gnade und Kindschaft Gottes/ die Lie-
 be Jesu Christi/ und die Schätze seines heiligen
 Verdienstes/ deine Göttliche Gemeinschaft und
 süsse Tröstungen/ und die Versicherung der himm-
 lischen Güter und ewige Hütte bis an unser Ende
 behalten. Lehre uns bey diesem überhandneh-
 menden Feuer wohl bedencken das schreckliche
 Feuer / in welchem die ganze Welt eingeäschert
 werden soll/ am Tage des Gerichts und Verdam-
 nis der gottlosen Menschen: Wenn da die
 Hütel zergehen werden mit grossen Kra-
 chen/ und die Elemente werden für Hitze
 zerschmelzen/ und die Bercke/ die darin-
 nen sind/ werden verbrennen. Hilff/ daß
 wir allezeit darauff geschickt seyn mit heiligen
 Wandel und gottseligen Wesen / vor Christo un-
 serm Richter unbefleckt und unsträfflich im Glau-
 ben und Frieden erfunden werden/ damit wir der
 tieffen Höllen- Glut und dem ewigen Tode entflie-
 hen/

hen/ und mit unserm Heylande in den neuen Him-
mel und in die neue Erde / da Gerechtigkeit woh-
net/ zum ewigen Leben/ nach seiner Verheissung/
eingehen. Amen.

Erhörungs- Trost:

Amos V. 6.

Suchet den HErrn/ so werdet ihr le-
ben/ daß nicht ein Feuer in dem Hause Jo-
seph überhand nehme/ das da verzehre/
und niemand löschen möge.

Danck- Gebet

Nach gnädig abgewendeter grosser
Feuers-Noth.

HErr/ HErr GOTT/ barmherzig/
gnädig/ gedultig und von grosser Güte
und Treue! der du vormals gnädig ge-
wesen deinem Land/ und hast dich gewen-
det von dem Grimm deines Zorns/ der du die Mis-
sethat vergeben hast deinem Volck/ und alle ihre
Sünde bedecket/ der du unsern Vorfahren bey er-
lidrenen grossen Brand und Feuer-Schaden wie-
der

der grosse Barmherzigkeit hast erwiesen! Du hast uns (heute) unlängst durch eine neue und grosse Wohlthat verbunden/ dir ein Danck-Opfer zu bringen/ unsere Gelübde zu bezahlen/ und deinen Namen zu preisen/ darum kommen wir iho mit Dancken vor dein allerheiligstes Angesicht/ und wie wir unsern Mund auffgethan in unsrer Noth/ und dir gelobet haben/ deinen Namen vor allem Volck zu rühmen/ wenn du würdest dem entstandenen Feuer wehren/ zuförderst unser liebes Gottes-Haus bewahren/ und dann auch von andern Gebäuden und denen Wohnungen deiner Kinder die verzehrenden Flammen abhalten; also sagen wir ikt mit gebogenen Knien und von Grund unsrer Herzen: **HERR GOTT**/ dich loben wir! **HERR GOTT**/ wir dancken dir! **HERR**! wir erkennen unsre grosse und schwere Sünden/ damit wir dich vielmal/ und sonderlich an den heiligen Sonn- und Fest-Tagen/ erzürnet/ und deinen Feuer-brennenden Eyser entzündet/ daß wir deinen Sabbath auf vielerley Art schändlich entheiliget/ und wohl verdienet/ daß du dem Feuer über uns geruffen. Wir hätten uns über deine Gerechtigkeit nicht zu beklagen/ wenn du durch solch Feuer alle unsere Häuser verzehret/ und

und die ganze Stadt abermal in die Asche geleyet
 hättest. Aber deine Barmherzigkeit war zu-
 brünstig / daß du nicht thun wolltest nach deinem
 grimmigen Zorn / noch dich kehren / uns gar zu ver-
 derben. Darum preiset und lobet dich unsere
 Seele / daß du nicht mit uns gehandelt nach un-
 sern Sünden / und uns nicht vergolten hast nach
 unserer Missethat. Daß du deinen Tempel und
 unser Haus und Hof bewahret / unser Leib und
 Leben vom Verderben gerettet / und die grosse
 Gefahr / darinnen wir gestanden / gnädigst wie-
 der abgewendet. Ach HErr! laß dir gefallen
 das Dank-Opffer unsers Herzens und Munde-
 des / welches wir dir aniso durch Anregung dei-
 nes Geistes bringen / und nimm dasselbe um
 Christi unsers Erlösers heiligen Versöhn-Opf-
 fers und vollkommenen Verdienstes willen gnä-
 dig an / daß es im Feuer deiner Liebe und zu dei-
 nem süßen Geruch verzehret werde.

Jesus / unser allerliebster Heyland!
 unser grosser Mittler und Fürsprecher bey
 Gott! da wir arme Sünder nicht werth wa-
 ren unsre Augen auffzuheben zu unserm Gott /
 den unsre Missethat zum Zorn gereizet hatte;
 da der Grimm Gottes wie Feuer über uns
 X
 brann-

brannte / und uns alle hätte aufffressen mögen /
da wir für Angst nicht wusten zu beten / wie sich
gebühret / und kein Mensch uns helfen konnte /
so bist du ins Mittel getreten zwischen uns und
den erzürnten Gott / und hast dich unser herz-
lich angenommen / daß wir nicht verdürben.
Wie dein Blut / so aus deinen heiligen Wun-
den geflossen / vormals die höllischen Flammen
ausgelöschet / daß sie deinen gläubigen Kindern
nichts schaden können ; also hast du auch heu-
te (jüngsthin) die entsetzliche irdische Flamme
durch deine heilige Fürbitte gedämpffet / unsern
Seuffzen und Thränen vor Gottes Throne
gnädige Erhörung zuwege gebracht / daß gleich-
wohl Kirche und andere Gebäude unversehr ge-
blieben sind ; Deine Augen haben für diese hei-
lige Stätte gewachet / deine Gnaden-Flügel
haben sich über uns und die Unsrigen ausgebrei-
tet / deine Hand hat so viel Menschen bedecket /
daß sie von den Flammen nicht beschädiget wor-
den. - Darum / liebster Immanuel ! lob-
singen wir dir iho und rühmen : Deine Gü-
te ist's / daß es mit uns nicht gar aus ist /
deine Barmherzigkeit hat noch kein En-
de /

De / sondern ist noch diesen Morgen neu über
 uns auffgangen / und deine Treu ist sehr groß
 gewesen. **HERR** / sey uns aber ferner gnä-
 dig / und erzeige deine Barmherzigkeit uns und
 unsern Kindern. Tröste / o **GOTT** unser Hei-
 land ! alle durch diesen Brand Erschreckte / Be-
 schädigte und Betrübte / überschütte sie wieder
 mit deinem himmlischen reichen Segen nach dem
 ist erlidtenen Schaden / sende ihnen Hülffe von
 deinem Heiligthum / decke sie in deiner Hütten
 zur bösen Zeit / daß weder sie noch ihre Nach-
 kommen dergleichen Unglück wieder sehen und
 erleben. Erhalt uns dein seligmachendes Wort /
 welches unsers Herzens Freude und Trost ist /
 und gönne uns noch ferner den lieben Frieden im
 Lande / beschere Mittel und Vermögen / die in
 die Asche gefallene Häuser wieder aufzubauen /
 und laß deine Gnade über unsre liebe Stadt
 (Gemeine) und alle / die in derselben wohnen /
 oder zu unsern Thoren aus- und eingehen / wal-
 ten in Ewigkeit.

HERR **GOTT** Heiliger Geist / du
GOTT alles Trostes / der du uns tröstest
 in Angst / wenn unsre Seele in uns verzagen
 will !

will! du Beystand derer / die auf dich trauen /
 ohne dessen Hülffe wir nichts Gott-gefälliges
 thun können! Sey gelobet und gebenedeyet für
 deinen Trost / den du uns in unserm Elend und
 Erschreckniß gegeben; für deine Hülffe / die du
 uns iho bey unserm Danck = Opffer geleistet.
 Damit wir aber die Krafft deines Trostes ferner
 seliglich empfinden / so regiere uns / daß wir iho
 im Sack und in der Asche wahre und ungeheu-
 chelte Busse thun / und erwecke bey uns eine
 Göttliche Traurigkeit über unsre Sünde / die da
 in aller Seelen würcke eine Reue zur Seligkeit /
 welche sie nimmer gereue. Mache unsre Augen
 zu Thränen = Quellen / unsere Missethat bitter-
 lich zu beweinen / fasse aber auch unsere Bus-
 Thränen in deinen Sack / und verwandle unsre
 ihige Jammer = Klage künfftig hin wieder in einen
 Freuden = Reyhen / laß unsre Danckbarkeit nicht
 mit dem heutigen Tage auffhören / sondern täg-
 lich neu werden / und währen biß in Ewigkeit.
 Hilff / daß wir hinfort alle bisher geriebene /
 wissentliche und vorseßliche Sünde fliehen / dein
 Wort vor Augen und im Herzen haben / und den
 Sabbath recht heiligen; daß der Gottlose lasse
 von seinem Wege / und der Ubelthäter andere
 sei-

seine Gedancken / und sich alle / Obrigkeit und
 Unterthanen / von ganzem Herzen zu dir befeh-
 ren. Entzünde in uns allen eine heylliche Lie-
 be zu unserm GOTT / einen rechtschaffenen Ey-
 fer für seine Ehre / und eine brünstige Begierde
 Ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen
 unser Lebelang / auffdas wir sowohl dem zeitli-
 chen Verderben / als ewigen höllischen Feuer
 entgehen / um JESU Christi unsers Selig-
 makers und seiner blutigen Wunden und
 schmerzlichen Todes-Marter willen /
 Amen!





Register

Der denckwürdigsten Sachen/ so in dieser Tabera und dem Anhänge zu befinden.

| A. | |
|--|---------------|
| Accord wird getroffen zwischen den Schweden und Sachsen | 104 |
| Advents-Freude wird durch Demolirung der Häuser gestört und zunichte gemacht | 14 |
| Adeliche Frau wird mit einer Holz-Axt unbarmherzig um den Kopff geschlagen | 31 |
| Adelicher Herr wird unter währender Schwedischen Belägerung erschossen | 107 |
| Aelte fordern die Käyserlichen von den Bürgern | 31 |
| Allmosen sind den armen Abgebrandten gerechet worden | 36. seq. |
| Altvater tritt mit seinen Gedanken vor den Abgrund der Höl- len/ so oft er zur Sünde gerei- het wird | 148 |
| Annales Budissinenles kan man von 1001. an haben | 5 |
| Annales Gerlachii Rector Bud. | 6 |
| Armuth der Abgebrandten | 28 |
| B. | |
| Banners Schwedischen Gene- rals Detachement Dragoner rückt unverhofft vor die Stadt | 87. conf. 111 |
| Bey dessen Frau Gemahlin in- tercediret das Ehrlichische Frauenzimmer für Budissin | 108 |
| Bauers- Volck wird zusammen getrieben/ und wie das Vieh tractiret | 14. 103 |
| Bauern werden commandirt die Fodten und das Gewehr aus dem Schloß-Graben zu holen | 94 |
| Bauen stellet ein Sinnbild vor | 148 |
| Bäume in Gärten werden umge- hauen | 14 |
| Bein-Hauß wird zur Wach-Stu- be gemacht | 16 |
| Belisarii unbeständiges Glück | 58 |
| falsche Beschuldigungen des ange- legten Feuers | 33 |
| ——— Widerlegung derselben | 35 |
| Bitten und Flehen der Bedräng- ten hilfft nichts | 13. 15 |
| Bluts-Dropffen fallen den Leuten auffß Pappier und Stirn- Schleyer | 29 |
| Böhmische Frau muß ihres Herrn Asche und Gebeine in ein Tüch- lein fassen | 25 |
| Böhmischer Herr verlieret im Brande über 70000. Nthl. | 28 |
| Bornwaldisch Käyserl. Regiment rückt in die Stadt | 11 |
| Brands | |

Register.

| | |
|--|---|
| <p>Brand-Gedächtniß an Sodom 119 Breunigs (Andreas) Scheune wird von Schweden abgebrant 112 Brunnen an der Zahl 280. in Budisfin 20 Bruno der II. Bischoff zu Meissen/ widmet die S. Peters-Kirche zum Thum 22 Bruno warum er den Cartheuser- Orden erfunden? 135 Budisfin eine sehr alte Stadt 4 — von Philipp. Melanchthon ge- rühmet ibid. — hat ihre hohe und niedere Obrig- keit iederzeit gebührend respe- ctiret/und für sie gebetet ibid. — mit Recht Tabera zu nennen 5 — wird von Soldaten mit Kranck- heit angestecket/welche endlich zu einer Pest ausgeschlagen 110 — wird von Käyserl. Wallenstei- nischen Vblekern blocquiret/ und per Accord eingenommen 111 — hat oft grosse Brand-Schäden erlitten ibid. — den allergrösten aber Anno 1634 d. 2. Maji. 6 — stehet im vollen Feuer/ und wird gänzlich ausgeplündert 20. 111 — muß sich mit 18000. Rthl. bey den Schweden rasioniren 112 — wiederum mit 17000. Rthl. 105. 113 — muß sich auf Schwedische Di- scretion ergeben 104 — wird von der Blocquade befreuet 107</p> | <p>Budisfin wird von Benachbarten wegen ihres miserablen Zu- standes bejammert ibid. — von der Stadt Sbrlitz in das all- gemeine Gebet eingeschlossen 108 Budisfinische Annalium Rechnung von A. G. 1001. 5 Budisfinischer E. E. Rath liquidiret innerhalb 4. Monat 60000. Gül- den 12 Bürgermeister Lehmann wird mit einem blossen Säbel verfolget 21 Burg-Lehn und Schloß breñet ab 5 C. CAnkley auffm Schloß wird ver- brant 107. 113. Cartheuser-Orden von wem/ und warum er gestiftet? 135 Castanien ein Pfund kosten 20. gr. 8 Chrystomi Vorschlag / wie der Höllen zu entgehen 146 Climacis (Joh.) Bericht von einem Mönch/ was für Gedancken er bey Erblickung einer Feuer- Flammen sich gemacht? 136 — wenn er gestorben? ibid. Endffel (Andreas) D. Medic. erbit- tet den Lauen-Thurm/ daß er von den Schweden nicht demoliret wird 106 Contribution wird sehr schwer auf- erlegt/ so daß auf einen Bürger zu 20. 30. 40. bis 50. wöchentl. kömt 8 Copii ein Schwedischer Obrister wird hart geschossen 92 Courtell-Geld auf 21000. Gulden 8. 11. Eras</p> |
|--|---|

Register.

| | | |
|---------------------------------------|--|--|
| Erabat hayet mit einem blossen Sä- | Einquartirung ist so stark/ daß in ei- | |
| bel nach Herr Burgerm. L. 21 | nem Hause zu 30. 50. 60. gelegen 16 | |
| Erabaten werden in die Stadt ge- | Engel soll sich haben schwebend über | |
| leget II. III. | der Stadt sehen lassen 40 | |
| D. | | |
| D Ancken dem grossen Gott soll | Επιχαρισματα der Feinde 27 | |
| man immer/ Dictum S. Bernh. 43 | Ewig müssen die Verdammten ge- | |
| Deputirte von Land und Städten | quälet werden/ und zwar nicht | |
| werden von den Schweden in | unbillig/ weil 2c. 145 | |
| Arrest behalten 100 | Ey gilt 10. Pfening 8 | |
| — werden nach Sörliß in gefängli- | S. | |
| che Haft abgeföhret 101 | S ähnrich ein Schwedischer wird | |
| — werden wieder dimittiret ibid. | von den Sächf. todt überliefert | |
| Devorisches Käyserliches Regiment | in einem schwarzen Sarge 101 | |
| kömmt zu Budisfin an/ bricht aber | Feldscherer des Commendanten | |
| bald wieder auf 110 | Wanckens wird gefangen 91 | |
| von Dörlau (Joachim Friederich) | Fest der Jüden Purim 45 | |
| Sächfischer Obr. Wachtmeister | Feuer der Höllen unsäglich groß/ | |
| von der Artillerie kömmt mit etli- | und viel heisser/ als alle elementa- | |
| chen Munition-Wägen an 90 | rische Feuer 137. 145 | |
| — wird von Erich Hans Sohn mit | Feuer- Gedancen eines Mönchs 136 | |
| genommen/ u. in Arrest behalten 106 | Fischer- Pastey wird von den | |
| Dreyßigjährige Krieg hat auf die | Schweden in Brand gesteckt 89 | |
| 325000. Mann auffgerieben 55 | Fix (Erasmus) sonst Francisci genant/ | |
| E. | | |
| E E. wird in der Nöhr- Bütte | schreibet vom Aetna und Vesuvio | |
| wunderlich erhalten 23 | erschreckliche Dinge 145 | |
| Eberstein/ Wittenberger u. Schlans- | Flucht vor der Feuers- Noth 20 | |
| ge/ drey Schwedische Obristen/ | Francensteinsche Mühle wird von | |
| blocquiren die Stadt hart 90 | Schweden bezogen III | |
| Egyptische Dienstbarkeit gehet in | Frau aus Böhmen muß ihres Herrn | |
| Budisfin im Schwange 15 | Asche und Gebeine in ein Tüch- | |
| Ehelicher Treu Exempel 25 | lein fassen und weatragen 25 | |
| Einquartirung hat manchen wü- | Frauenzimmer zu Sörliß intercedi- | |
| chentlich zu 50. 60. 80. Thalern | ret für Budisfin 108 | |
| gekostet 8 | G. | |
| | G allasisch Käyserl. Regiment | |
| | wird einquartiret II | |
| | Särz | |

Register.

| | |
|---|---|
| Gärten werde in Grund verwüestet 14 | Gottes Häuser werden abgetragen und eingestossen 16 |
| Gastmahl an welchem nur für 80. Thl. Wein versoffen worden 8 | Götsch Hauß / diesem gegen über wird eine starcke Batterie auffgeworffen 103 |
| Gefängniß der Persianer Lethe 30 | Grabsteine müssen zu Mühlsteinen dienen 95 |
| Gelübde / wenn sie Christlich 2c. soll man halten 47 | Graf aus Schottland wird den Schweden in einem schwarzen Sarge todt überliefert 101 |
| Gerlachii Rect. Bud. Annales 6 | H. |
| Glocke von 130. Centnern nebst andern zerschmolzen 22 | Handmühlen werde verfertigt 95 |
| Golds (Martin Maximilian) Kayserl. Obrister und Commendant 19 | Handreichung und Steuer / so den Abgebränten von frommen Herzen widerfahren 36. seq. |
| Götsch Regiment wird einlogiret 11. 111 | Häuffelt (Matthaus) verräth die armen Handwercks Pursche 105 |
| Gomorrhä soll noch heut zu Tage rauchen 119 | — wird zum Hauptmann über die Verrathenen gesetzt ibid. |
| Görlitz schließet die Noth Budisins in ihr allgemeines Gebet 108 | Hauptleute (Sächsische) werden von Erich Hans Sohn in Arrest genommen 106 |
| — das hochlöbliche Frauenzimmer daselbst intercedirt bey der Fr. Gen. Bänerin für Budisin ib. | Heulen der Hunde bedeutet nichts gutes 87 |
| — muß sich mit den inliegenden Schweden an Jhro Churf. Durchl. zu Sachs. ergeben 113 | Hobel / ein Sächsischer Hauptmann / bemächtiget sich des Lauen- Thors und dringet in die Stadt 89 |
| Götsch Haus / gegen dieses miniren die Schweden 94 | — wird von Schweden auf Parole freigelassen 106 |
| — lassen die Mine springen / aber sich selbst zum Schaden 99 | Hoffart ein Ursprung aller Laster und Ruin aller Tugenden 123 |
| ibid. werffen sie eine starcke Batterie auf 103 | — sowol leibliche als geistliche hat überhand genommen 127 |
| Gott erhält viel Leute wunderbarlich in der Feuers Noth 23. seq. | Höllens Furcht was sie wircke 136 |
| — strafft nicht nach unserm Verdienste / Dict. Theodor. 55 | Höllens Gedancken / was sie Gutes fruchten Dict. Chrysol. 146 |
| — warnet für Schaden 86 | Y |
| — beschützet die Stadt sonderlich für Feuer 98 | Höl |

Register.

Höllisch Feuer übertrifft alle andere
elementarische Feuer an Hitze 137
Hospital = Scheune zum H. Geist
wird von Schweden abgebrannt

96. 112

Hunde / so ungewöhnlich geheuet/
böse Propheten 87

Hurerey und Unzucht gehet im
Schwange 31. 129. 130

Husiten bestürmen die Stadt 5.
39. seq.

— werden aber / welches merckwür-
dig ist / von Weibern wieder
abgetrieben 5. 39. seq.

Hüttels (Matthes) Scheune wird
von Schweden in Brand gestes-
cket 112

J.

Jesuwiski / Zabeltig und Zwieberg
Drey Schwed. Obr. Lieutenants
practiciren sich mit 1200. Mann
auffs Schloß 91. seq.

Jesuwiski wird hart geschossen 92

Intercession für Budisin thut das
Sörlogische Frauenzimmer bey
der Fr. Gener. Bannerin 108

Juden beweinen annoch ihrer Vor-
fahren erlittenen Brand 5. 134

Juden, Gasse wird zum ersten an-
gezündet 20

Jüdische Fabeln von der sündlichen
Ursach / damit sich Sodoma den
Untergang zugezogen hätte 124

Jüdisch Gedächtniß-Fest Purim 45

Justicia am Marckte bleibet im Bran-
de stehen / welches nachdencklich 29

K.

Kaufusses Gast-Hof / bey dem
selben haben die Schweden mi-
nirt 99

Kießling (Andreas) weyl. Budisini-
scher Stadtschreiber / wird von den
Schweden in Arrest behalten 100

Kinder werden von der schrecklichen
Blut auffm Koyffe / Harnlein 2c.
entzündet 21

Kindlicher Treu Exempel 25

Kircherus (Athanasius) erzehlet vom
Berge Atna und Vesuvio ganz er-
schreckliche Dinge 145

Kirch = Hüfe werden auf gegraben/
und die Todten in die Schanze
geworffen 16

Kirchstein / ein Sächsischer Haupt-
mann / ersteiget die Mauer an der
Nicols-Pforte 88

Krieg der Dreyßigjährige raffet auf
die 325000. Mann in den Tod 55

Kriegs-Rath wird von den Churfl.
Sächsischen gehalten 88

Küh-Häute decket man roh auf die
Häuser Feuer-Schaden zu ver-
hüten 96

Kunstmeister muß Wasser in den
Schloß-Graben leiten 107

Kysher und Wotka / Sächsische
Hauptleute / ersteigen die Mauer
bey der Mühl-Pforte 88

L.

Land-Haus wird mit greulicher
Hurerey der Soldaten verun-
ehret 31

Land-

Register.

| | |
|--|---|
| <p>Land-Hauß wird angezündet 102 Langhempel (Heinrich) Bürgerm. verdirbet in Feuers-Gefahr 6 Lauen-Gasse/woher sie den Namen soll haben 17 Lauen-Thor wird von den Sächsi- schen mit zwey Petarden zerspren- get 89 Lauen-Thurm bleibet in salvo 106 der von Leibniz wird von Schwed- en im Arrest behalten 100 Leichen-Steine müssen zu Mühl- Steinen dienen 95 Leitern tragen die Schweden von den Dörffern zusammen 93 — zu was Ende es geschehen 98 — dienen endlich den Sächsischen zum Brennholz 102 Lerche der Persianer Gefängniß 39 Liberey der Schweden/ Strohban- der um den lincken Arm 99 — der Sächsischen ein weiß Tuch lein um den Hut 99 Löwen-Gasse warum sie also genen- net werde 17</p> <p style="text-align: center;">M.</p> <p>große Mäuse in der Stadt und auf dem Felde portendiren nichts Gu- tes 29 Melanchthon (Philipp.) kömmt von Wittenberg aus nach Baugen/u. giebt ihm ein herrliches Elogium 4 Menschen viel hundert im Feuer jämmerlich verdorben 24. 46. Menschen viel tausend im dreyßig- jährigen Kriege getödtet worden 55 Menschen-Gunst ist unbeständig 58</p> | <p>v. Mezrad (Ernst) werden von v. Mezrad (Siegfried) Schweden im Arrest behalten 100 M. M. Margarethen Wittigin ei- ner Wittwe Beschwerden 8 Michael (Matthes) ein Leinweber fällt sich zu todte 103 Michaelis-Kirche/wen sie erbauet 39 in derselben werden viele in der Feuers-Noth/ vielleicht mit grosser Gefahr erhalten 23 Mildigkeit frommer und gottseliger Herzen gegen die Abgebrannten 36. seq. Mitleiden Ihro Churf. Durchl. u. dero hohen und niedern Officirer 36 — der Benachbarten/ absonderlich der Stadt Görlitz 107. 108 Mönch hat beym Anblick einer Feu- er-Flammen erbauliche Gedan- cken von der Ewigkeit 136 Mühlen werden von den Schwedi- schen alle benommen 95 Mühl-Pforte brennet ab 91 Münchs-Kirche/in derselben werden viele fürm Feuer beschützet 23 Müßiggang ist bey vielen gemein 128 Mustag verräth die Handwercks- Pursche beym Schweden 105 Mütterlicher Liebe Exempel 25</p> <p style="text-align: center;">N.</p> <p>Nicols-Pforte wird von zween Sächsischen Hauptleuten er- stiegen 88 — leidet wieder von den Schwedi- schen einen ziemlichen/ wiewol vergeblichen Anfall 100</p> |
|--|---|

Register.

| | |
|--|---|
| <p>Nicols - Thurm wird gänzlich demoliret 106</p> <p style="text-align: center;">O.</p> <p>Obrigkeit wird gepresset und sehr mitgenommen 9. seq. 53</p> <p>Obst-Bäume werde umgehauen 14</p> <p>Orgel die grosse und kleine zerschmelzet im Feuer 22</p> <p>Ornat der Kirchen und Altäre ist dahin 28</p> <p>Ortenburg das Budifinische Schloß wird abgebrannt 5</p> <p>— auf demselben sind viele in grosser Gefahr 23</p> <p>— wird von Schweden occupirt 89</p> <p>— auf demselben entsethet abermals eine Feuers-Brunst 102</p> <p>— dessen Thor wird von Schweden durchgearbeitet/ um mit Stücken daraus zu spielen 103</p> <p>— wird wieder von Schweden verbrannt und in Grund verheeret 107</p> <p style="text-align: center;">P.</p> <p>Panquet an welchem für 80. Mthl. Wein verthan worden 8</p> <p>Pest grassiret starck in Budifin 110</p> <p>S. Petri Kirche wird ausgebrannt 22</p> <p>— in derselben werden Grabsteine ausgegraben zu Hand-Mühlen 95</p> <p>— deren Stühle und Bäncke werden verbrannt 105</p> <p>Petsche (Matthäus) wird von Schweden in Arrest behalten 100</p> <p>Pfänderung und Beraubung aller Mobilien 9. 30. 31</p> | <p>Portenta und Prodigia vor ausgegangenen Kriegs-Jaher 29. sq. 86. sq.</p> <p>Pulver/ deßwegen viele in Gefahr/ wird ohne Schaden erhalten 23</p> <p>Purim der Juden Gedächtniß-Fest R. 45</p> <p>Petrus Rhodick nebenst andern 6. Personen zu Pulver verbrannt 25</p> <p>Rabbinen lächerliches Vorgeben vom Verbrechen/ damit sich die Sodomiter den Untergang zugezogen hätten 124</p> <p>Racham was es eigentlich heisse 58</p> <p>Ranzion müssen die Budifiner den Schweden erlegen 105. 112. 113</p> <p>Rathhaus mit allem/ was drinnen/ wird verbrannt 22</p> <p>Raths-Keller/ so 146. Jahr alt/ verbrennet 22</p> <p>Rauben und Plündern wird getrieben 9. 30. seq.</p> <p>Rebell wird gescholten D. E. S. eine hochgelahrte Person 21</p> <p>Reichen - Thor wird von Sächsischen Reutern angezündet 88</p> <p>Reichen - Thurm wird verbrannt und demoliret 106</p> <p>Rinnen werden colligiret Wasser in den Schloß-Graben zu leiten 102</p> <p>Riß/ ein Sächsischer Rittmeister/ und Obr. Wachtmeister Taube bleiben zur Besatzung 90</p> <p>— recognosciret und büffet seinen Cornet ein 91</p> <p>— thut wieder einen Ausfall/ und braucht ein sonderlich Stratagemma 91</p> <p style="text-align: right;">Riß</p> |
|--|---|

Register.

| | |
|--|--|
| <p>Niß wird von Schweden auf Parole loßgelassen 106</p> <p>Nöhr-Bütte/ in selbiger werden vie- le/ wiewol mit höchster Gefahr/ beym Leben erhalten 23</p> <p>Ruinirung der Gassen in der Vor- stadt S. 15</p> <p>Schade der Thum-Kirchen und Thurms auf eine Tonne Sol- des 22</p> <p>— der Vorstadt 140820. Nthl. 14</p> <p>— in Summa ganz unschätzbar 28</p> <p>Schaden-Freude der Feinde 27</p> <p>M. Schallers Scheune wird von den Schweden angezündet/wesh- wegen die Stadt in grosser Ge- fahr 95. 112</p> <p>Schiefer-Decker misset die Höhe des Thum-Thurms 21</p> <p>Schiff-Bleiche/ auf derselben wird die Schwed. Wache überfallen 91</p> <p>Schlange/ Wittenberger und E- berstein/ Schwedische Obristen/ blocquiren die Stadt hart 90</p> <p>Schleudern brauchen die Schwede- den zur Wehr 91</p> <p>Schloß und Burg-Lehn breñet ab 5</p> <p>— auf demselben entstehet eine Feu- ers-Brunst 102</p> <p>— wird von Schweden in Grund verderbet 107</p> <p>Schloß-Brücke bricht entzwey/ und fallen die Schweden-Hauffen- weise in den Graben 92</p> <p>— die Verfallenen heraus zu neh- men wird von Schweden nicht gestattet 94</p> | <p>— werden aber doch/ bey wahren dem Stillstande/ weggetra- gen und begraben 101</p> <p>Schloß-Graben wird mit Wasser angefüllet 102</p> <p>Schloß-Thor wird von den Schwe- den durchgearbeitet/um mit Stüs- cken daraus zu schießen 103</p> <p>Schottländischer Graff wird den Schweden im schwarzen Sarge überliefert 101</p> <p>Schüller-Thor wird von den Schweden verbrannt und einge- rissen 106</p> <p>Schule will nach offtangelegtem Feuer nicht breñen/ wird aber mit Gewalt darnieder gerissen 106</p> <p>Schul-Collegen müssen mit samt den Inquilinis und Alumnis von der Schulen weichen 90</p> <p>Schul-Graben/bey demselben thun die Schweden einen Anfall/ al- lein vergebens 100</p> <p>Schweden kommen unverhofft vor Budisin/und bemächtigen sich der Stadt 87. 111</p> <p>— verstärcken sich nach und nach 90. 91. 96. 102</p> <p>Schweinen-Braten verursacht ei- nen Brand 91</p> <p>Schwioffsky ein Käyserl. Obr. über Dragoner wird hier einlogiret 11</p> <p>Seiger-Thurm am Rathhause ver- brennet 22</p> <p>Siegelfischer/ ein Sächsischer Hauptmann/ fordert die Stadt auf 88</p> |
|--|--|

Registet.

| | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| Siegelsicher ersteiget die Mauern | werden / wird aber doch endlich |
| an der Nicols-Pforte <i>ibid.</i> | pardonniret 97 |
| — wird von Schweden auf Parole | Stroh wird auf Stein-Pflaster ge- |
| loßgelassen 106 | streuet beyhm Recognosciren 91 |
| Staubild von der mit Feuer ange- | Strohbänder um den lincken Arm |
| steckten Stadt Troja 137 | der Schweden Liberey 99 |
| — von einem Baume 148 | Stücke und Carthaunen werden |
| Sodom soll biß auf den heutigen | Schweden mehr angeschafft 103 |
| Tag rauchen 119 | Sturm-Leitern <i>vid.</i> Leitern. |
| Sodoms-Sünden werden specifi- | T. |
| ciret 122. seq. | Z Afel-Geld eines Obristen ist wö- |
| — haben auch unter Christen über- | schentlich 215. Rthl. 10 |
| hand genommen 126. seq. | Zaube (David) ein Sächsischer |
| Sohn (Erich Hans) ein Schwede / | Obr. Wachtmeister zu Pfer- |
| wird zum Commendanten auf | de kömmt vor Budisin an 88 |
| dem Schloß substituiret 91. sq. | — bleibt zur Besatzung 90 |
| — dessen scharffe Bedrohungen an- | — wird zusamt seinen Hauptleu- |
| den von Wedelbusch / Com- | ten von den Schweden in Ar- |
| mandanten in der Stadt 98 | rest genommen 106 |
| — kömmt nach geschlossenen Accord | Zemriß (Christoph) wird im Arrest |
| auf den Marckt-Platz 104 | behalten 100 |
| — marchiret mit seinem ganzen | Zechnis wird angestecket 20 |
| Corpo ab 106 | Zhamâm, das Hebräische Wort / |
| Soldaten treiben grosse Sünden | was es eigentlich heisse 49 |
| und Uppigkeit 9. 13. | Zhebanischen Fürstens nachdenck- |
| — Undanckbare Gäste 27 | liche Frage 15 |
| Solschwitsche Haus / gegen selbiges | Zheurung der Victualien 8 |
| miniren die Schweden 94 | Zhunn-Kirche wird ausgebrannt |
| solchem Miniren wird gesteuert 102 | 22. 105 |
| Stein-Gasse / was sie andeute 18 | Zhum-Zhurm / so 160. Ellen hoch / |
| Steuer und Handreichung / so den | fängt oben imwendig an zu bren- |
| Abgebrantten geschehen 36. seq. | nen 21. 22 |
| Stillstand zwischen Schweden und | Zhürme werden alle ruiniret / auffer |
| Sachsen 101 | dem Lauen-Zhurm 106. 113 |
| Stoye (Caspas) weyl. Budisini- | Ziefenbachische Käyserlich Regi- |
| scher Syndicus, wird von Schwe- | ment kömmt in Budisin an / bricht |
| den im Arrest behalten 100 | aber bald wieder auf 110 |
| Strassen-Bereuter soll gehencket | Zöpffer-Gasse unser Busz-Pred. 18 |
| | Zod |

Register.

- Todten werden auffgegraben und
 in die Schanze geworffen 16
 Todten und Verwundeten werden
 von den Schweden hinabgeworf-
 fen vom Schlosse 93
 Forstensohn Schwed. Gener. Feld-
 Zeugmeister/ kömmet mit frischen
 Böckern an auff's Schloß 103.
 conf. III. 112
 — ertheilet den Budisinern eine
 Salve-Garde. 104
 Troja das in voller Flamme stehende
 ist nur wie ein Füncklein gegen
 dem höllischen Feuer 137
 Trommel-Schläger wird von den
 Schwed. an die Stadt geschickt 92
 — vom Sächsis. Commendanten
 Wedelbuschen an die Schweden
 wegen der Todten im Schloß-
 Graben 93
 — von Erich Hans Sohn abgesand
 die Stadt auffzufordern 98
 — machen den geschlossenen Ac-
 cord public 104
 Trunckenheit herrschet gewaltigl. 128
 II. V.
Berdämbten müssen ewig brennen
 in der Höllen und warum? 145
 Verräther Matthäus Häuffelt und
 N. Mustag 105
 Unbarmherzigkeit der Feinde 13. 15
 — gegē die Armen ist iko gemein 129
 Undanckbarkeit der Soldaten 27
 Unmäßigkeit und Böllerey gehet im
 Schwange 128
 Unsicherheit in der Stadt und auf
 den Gassen 9
 — auf dem Acker und Felde 19
 Unzucht wird getrieben 31. 129. 130
 Vorsorge Gottes erhält viel Leute
 in der Feuers-Noth wunderbarlich 23
 Vorstädte werden eingeäschert und
 niedgerissen 13. 15
 — der Schade dessen wird auf
 140820. Rthl. gerechnet 14
 — werden vollends weggesenget
 19. 101
 Vorwerck zum Heil. Geist gehörig
 wird mit samt der Scheune abge-
 brannt 96
 W.
Wallensteinische Käyserl. Böl-
 cker blocquiren Budisin / und
 bekommens per Accord ein 111
 Wancke (Jacob) ein Schwed. Obr.
 Lieutenant rücket vor die Stadt 87
 — ist eine Zeitlang Commendant in
 der Stadt 87
 — muß sich auff's Schloß retiriren
 89. 112
 — ihme wird E. H. Sohn zum
 Commendanten auffin Schloß
 substituirt 91. seq.
 — convoyiret E. H. Sohn bey sei-
 nen Abmarch, kömmet aber bald
 wieder 106
 — bricht auf und wendet sich nach
 Görlitz 107. 113
 Warnungs-Zeichen vor angegan-
 gener Kriegs-Noth 29. 86
 Wasser-Kunstmeister muß Wasser
 in den Schloß-Graben leiten 102
 Waisen-Kinder werden mitten im
 Brande erhalten 24
 v. Wedelbusch (Dettloff) ein Säch-
 sischer Obr. Wachtmeister 88
 von

1689/11

70

Register.

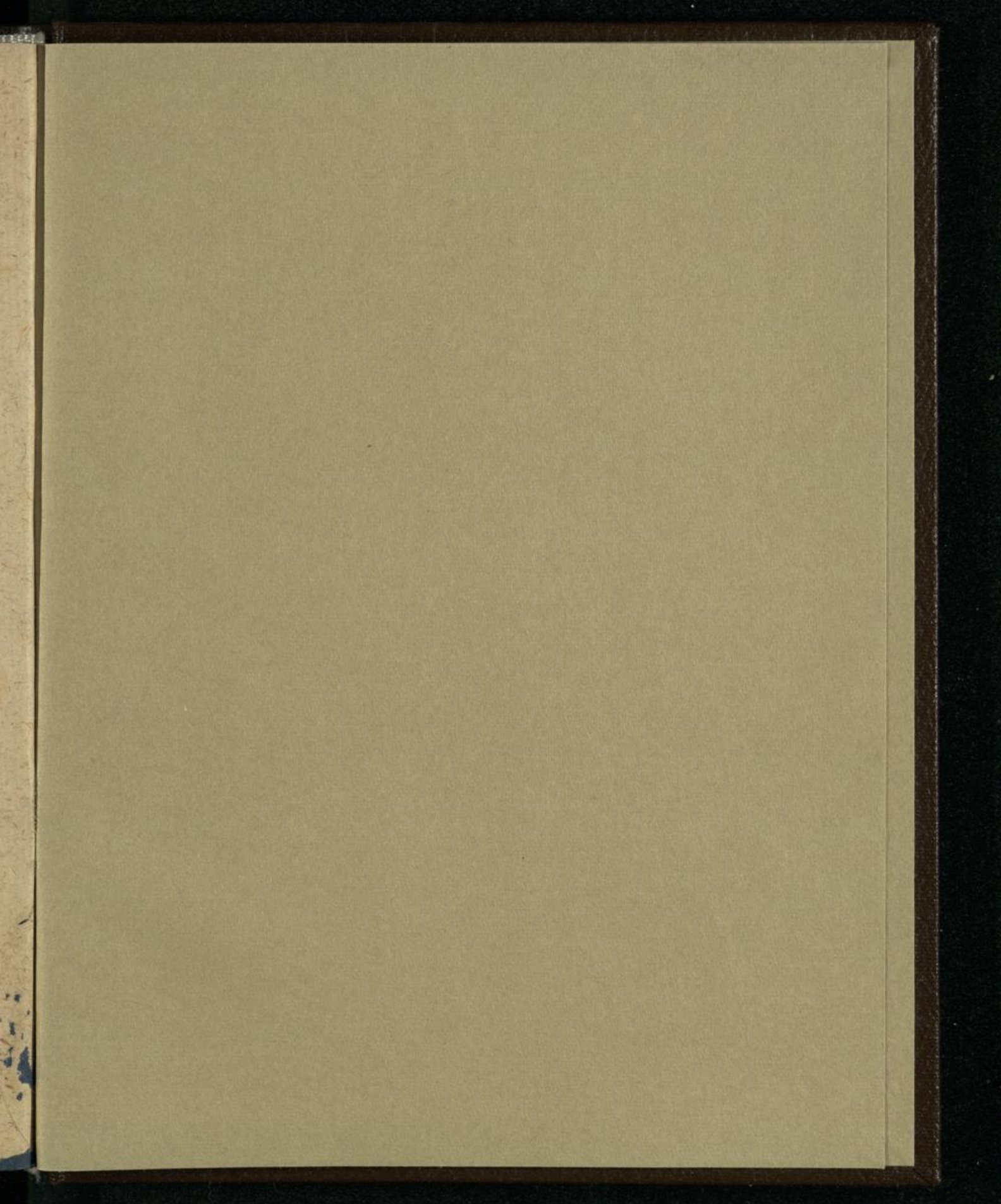
1689/11
170/11

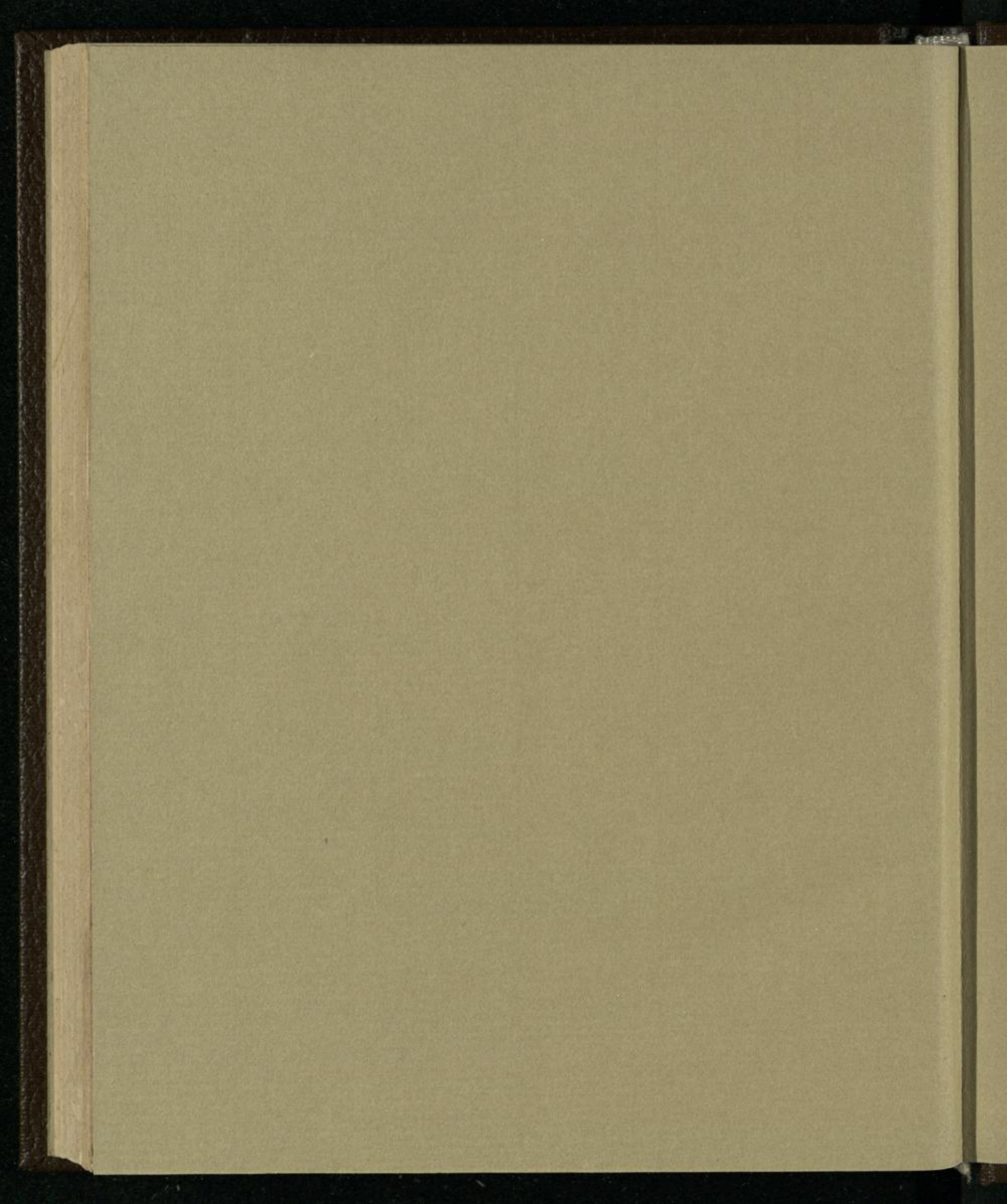
| | | | | |
|--|-----|-----|---|-----|
| von Wedelburch wird / nachdem er sich der Stadt benachthiget/ Commendant, und thut dem Feinde vermittelst der Bürger- schafft nicht gering:n Abbruch 89. 112 | 89 | 112 | bey diesem fället sich Matthes Michael zu todte 103 | 103 |
| — stellet sich zur Gegenwehr 89 | 89 | | Westphall (Joachim) weyl. Ober/Cämme- rer in Budislin/ wird von den Schweden im Arrest behalten 100 | 100 |
| — löffet den Schwed. contraminiren 94 | 94 | | Wittenberger / Schlange und Eberstein/ Schwedische Obristen/ blocquiren die Stadt hart 90 | 90 |
| — stellet gute Feuer-Wache 96 | 96 | | Wittib M. Wittigin S. V. muß dem Feind de wöchentlich über 42. Gulden geben 8 | 8 |
| — will die Stadt nicht aufgeben 98 | 98 | | Wolfa (Casimirus Carl) und Knscher/ Sächs- fische Hauptleute/ ersteigen die Mauer bey der Mühl-Porte 88 | 88 |
| — muß sich endlich auf Discrēt. ergebē 104 | 104 | | — wird tödtlich bleisset 97 | 97 |
| — wird von E. H. Sohn hinweg genom- men und im Arrest behalten 106 | 106 | | | |
| Wehklage habē groß: Unglück bedeutet 30. 87 | 30. | 87 | | |
| — und Wunseln der Verfallenen im Schloß Graben 93 | 93 | | | |
| — der Bedrängten 9 | 9 | | | |
| — über verbrannte Freunde und Ver- wandten 26 | 26 | | | |
| Weib gebiehet unzeitig wegen grosser Angst und Hitze / und verbrennet mit samt der Frucht 26 | 26 | | | |
| Weiber treiben die Husiten mit heissem Pech und Grütze von der Stadt ab 40 | 40 | | | |
| Wein für 80. Rthl. wird bey einem Pan- quet verthan 8 | 8 | | | |
| Weinstöcke werden verderbet und ausge- graben 14 | 14 | | | |
| Weisse Luchlein um den Hut der Sächs- schen Liberen 99 | 99 | | | |
| Wendische Thurm wird eingäschort und ruiniert 106 | 106 | | | |
| Wendisch: Thor wollen die Schweden an- zünden 96 | 96 | | | |

D Elias Zeetsch/ eine hochgelahrte Pers- son/ wird mit blossen Degen verfolgt/ und für einen Rebellen gescholten 21
 Zabeltiz/ Jesuwitzky und Zwieberg/ drey Schwedische Obr. Lieutenants/ rücken mit 1200. Mann auffß Schloß zu jenen 91. seq.
 M. J. Zeiblers Eheweib wird in ihren 6 Wo- chen überfallen/ und muß sich mit 12. Rthl. lösen 10
 — nach ihm wird geschossen 19
 — wird von einem ehrlichen Soldaten in Sicherheit gebracht 27
 Zeichen und Wunder vor angegangenem Jammer 29. seq. 86. seq.
 Zeuxis mahlet langsam 3
 Zollbereuter vid. Strassen: Bereuter.
 Zwieberg conf. Zabeltiz.

Nachfolgende Druckfehler/ welche in der Correctur übersehen worden / hat man unter vielen geringern hier anmercken und bitten sollen/ sol- che dem Editor nicht zu imputiren.

pag. 15. l. 9. soll es heißen: rein abe/ rein abe. p. 27. l. 14. wurden der Offic. ic. p. 28. l. 31. käme/ der dem Verwundten. p. 37. l. 19. hoffen auch/ daß solch ic. p. 43. l. 8. vor Augen schwebender. p. 46. l. 2. mehr als über 600. p. 53. l. 15. Stam: Isai. p. 104. l. 26. Ins massen er denn. p. 106. l. 13. der rechte Weg. p. 116. l. 16. nicht nur diesen/ sondern auch andern. p. 117. l. 15. Nordbrenner abgeben. p. 118. l. 4. Text. halfen sie nicht. p. 119. l. 22. Terræ S. oder Sanctæ. p. 121. l. 16. daß war deiner ic. p. 126. l. ult. andere Edition p. 11. p. 135. l. 1. ausfahre und brenne. Text. 5. B. Mosi XXXII. v. 23. p. 136. l. 19. unserer Vorfahren. p. 144. l. 18. verzehret. p. 145. l. 8. Millionen. p. 146. l. 25. verfahren: und darnach: als dem göttlichen ic. p. 147. l. 25. zum 3). p. 148. l. 26. vor deinen Augen. p. 149. l. 3. zur Ewigkeit. p. 151. l. 9. daran gefehret. l. 18 umfehrest. l. ult. auf unsere. p. 152. l. 5. unsere Zuversicht. sonst ist sehr oft n. und m. mit einander verwechselt.





H. Bullert
Buchbindermeister
Potsdam

